

M
MORWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Explorer in Not

Der violette Tod läßt sich nicht töten! — Eine Armee
des Schreckens im unaufhaltsamen Vormarsch!

Nr. 157

70 Pfg.

Osterreich 4.30 S.
Schweiz 4.50 Fr.
Italien 5.00 Lire
Sonderpreis Berlin
60 Pfg.

Explorer in Not

Der violette Tod läßt sich nicht töten! - Eine Armee des Schreckens in unaufhaltsamem Vormarsch ...

von Clark Darlton

Das Jahr 2326 irdischer Zeitrechnung ist angebrochen, und in dem von terranischen Astronauten durchforschten Teil der Milchstraße haben sich in den letzten zwei Jahrhunderten wesentliche Veränderungen vollzogen.

Seit dem 1. Januar 2115, dem Datum von Atlans Verzicht auf die Position als Imperator von Arkon, gibt es kein Solares Imperium mehr und auch kein Arkonidenreich, sondern das Vereinte Imperium, dem Perry Rhodan als Großadministrator vorsteht, während der Arkonide Atlan als Chef der United Stars Organisation (USO) fungiert, deren Spezialisten die »galaktische Feuerwehr« bilden.

Immer dann, wenn Probleme oder Gefahren auftauchen, die nicht rein planetarischer Natur sind, sondern auch galaxisweite Auswirkungen haben können, tritt die von Lordadmiral Atlan geschaffene und geleitete USO auf den Plan.

Bei der Jagd nach den Zellaktivatoren, die das Geistwesen des Kunstplaneten Wanderer vor seiner überstürzten Flucht in den Weiten der Milchstraße ausstreute, erwies sich die USO bereits als wichtiges Instrument für die Aufrechterhaltung des kosmischen Friedens.

Dann aber, beim Einsatz auf Eysal, dem Planeten der Salonen, passiert einem der besten USO-Agenten ein folgenschweres Mißgeschick: Lemy banger, der zwerghafte Siganese, gibt einen Schuß ab, durch den ein sogenannter »gravitationsenergetischer Stoßfrontgenerator« (kurz: Gravestog-Gerät) zur Tätigkeit angeregt wird.

Was die Stoßwellenfront auf 5-dimensionaler Ebene in einigen Teilen der Milchstraße bewirkt, erlebt zuerst die Mannschaft eines terranischen Explorerschiffes, Und bald darauf erfolgt die Katastrophenmeldung EXPLOROR in NOT.

Die Hauptpersonen des Romans:

Oberstleutnant Jak Schonepal - Kommandant eines Explorerschiffes.

Leutnant Wassil Borowski - Er findet einen passenden Namen für das namenlose Grauen.

Professor Nordmann - Kosmologe an Bord der EXPLORER 3218.

Garett - Das erste Opfer der Hornschrecken.

Leutnant Higgins - Ein Freiwilliger, der in den Tod geht.

Perry Rhodan - Der Großadministrator kommt, sieht - und flüchtet.

Gucky - Der Mausbibber hält das Abenteuer für abgeschlossen - und legt sich schlafen.

Ziemlich genau vierhundertachtundsechzig Millionen Jahre dauert eine einzige Rotation am Rand der Milchstraße. Nur halb so lange würde es dauern, bis die Erde zusammen mit der Sonne und allen ihren Planeten einmal das Zentrum der Galaxis umlief und an ihren alten Platz zurückkehrte.

An ihren alten Platz, aber nicht an denselben. Denn auch die Milchstraße rotiert nicht nur, sondern folgt zugleich der allgemeinen Fluchtbewegung aller Galaxien. Es gibt keinen Weltkörper, der nicht zumindest drei verschiedene Bewegungen ausführte. Bei manchen sind es sogar vier oder fünf.

Denn schon der Mensch, der über die Erdoberfläche schreitet, ist diesem Gesetz unterworfen. Er geht das ist die erste seiner Bewegungen. Zweitens unterliegt er der Rotation seines Planeten, der ihn mit etwas mehr als

Schallgeschwindigkeit um den Äquator trägt. Da die Erde um die Sonne kreist, macht er auch diese Bewegung mit etwa dreißig Kilometer in der Sekunde. Und schließlich rotiert die Sonne und damit ihr System um den Kern der Milchstraße. Noch die Radialgeschwindigkeit dazu, und wir haben fünf verschiedene Bewegungen des Menschen, obwohl er nur einen Fuß vor den anderen setzt.

Darüber mußte Oberstleutnant Jak Schonepal nachdenken, als er seinen Ersten Offizier, Captain McNamara, in der Zentrale ablöste. Ein Blick auf den großen Frontalbildschirm zeigte ihm, daß die EXPLORER-3218 immer noch auf dem alten Kurs lag. Die Erde stand mehr als zehntausend Lichtjahre hinter ihnen. Das Fadenkreuz des Zielschirmes zeigte auf die sternearmen Regionen des benachbarten Spiralarmes der Milchstraße. Aufgabe des Forschungsschiffes war es, die Galaxis an ihrem Rand einmal zu umrunden, und zwar in

Rotationsrichtung. Eine Bewegung mehr, dachte Schonepal und nickte den anderen Offizieren zu, die sich in der Kommandozentrale aufhielten. Sergeant Hoax, der diensthabende Funker und im Hauptberuf Mediziner, schob seinen Kopf durch die schmale Tür, die in sein Reich führte. Er grinste und schüttelte den Kopf. Dann war er wieder verschwunden. Die Geste bedeutete soviel wie: Alles in Ordnung, Sir.

Ich habe schon eine merkwürdige Besatzung, dachte Schonepal weiter und nahm in seinem Sessel vor den Kontrollen Platz. Alle Explorerschiffe haben das. Jeder einzelne ist ein hochqualifizierter Wissenschaftler, aber gleichzeitig auch ein Techniker, Funker oder Waffenexperte. Unsere Forschungsflotte ist einmalig in der Galaxis. Niemand hat etwas Gleichwertiges aufzubieten. Wenigstens niemand, den wir kennen.

Die wir nicht kennen, müssen wir suchen. Das ist unsere Aufgabe. Wir haben viele gefunden, fremde Rassen auf unbekannten Welten. Wir nahmen mit allen Kontakt auf, die dran interessiert waren. Die Humanoiden sind die Krone der Schöpfung - bisher wenigstens. Wir haben fast zehntausend EXPLORER. Mein Schiff trägt die Nummer 3218 - eine Nummer wie alle anderen, sollte man meinen. Sie verrät nicht, wie groß unser Kugelraumer ist - oder besser, hat im Gegensatz zu den meisten Kundschaftern nur einen Durchmesser von zweihundert Metern und knapp vierhundert Mann Besatzung. Besatzung - nun ja. Spezialistenteams wäre besser ausgedrückt. Jahrelange Ausbildung, Hypnoschulung, Erprobungen, Auslese und schließlich der Einsatz.

Ich bin froh, Kommandant der 3218 zu sein. Ich kann mir nichts Schöneres und Aufregenderes vorstellen. Weit lassen wir die Erde hinter uns zurück und stoßen in Räume vor, in denen noch nie ein Mensch war. Wir tilgen die weißen Flecke von den Sternkarten. Wir sind die Kolumbusse des kosmischen Zeitalters, die modernen Abenteurer. Es gibt EXPLORER, die eine reiche Ausbeute zurückbringen, von neuen Rassen berichten und den Sternkatalogen neue Namen bringen. Es gibt aber auch EXPLORER, die nie mehr zurückkehren. Sie bleiben in der unendlichen Weite verschollen, Opfer ihres Wagemutes.

Unser Auftrag lautet schlicht und einfach: Umrundung der Galaxis in Rotationsrichtung. Mit dem Linearantrieb keine Unmöglichkeit, aber doch eine gigantische Aufgabe. Rund, dreihundertsiebentausend Lichtjahre werden zurückzulegen sein. Wir haben gerade erst zehntausend hinter uns.

»Sir ...?«

Oberstleutnant Jak Schonepal schreckte aus seinen Gedanken hoch.

Es war Navigationsoffizier und Biologe Leutnant Wassil Borowski, der quer durch die halbrunde Zentrale zu ihm kam. In seiner Hand trug er die Plastikfolie mit den Berechnungen des Bordgehirns.

»Ja, Leutnant?«

»Sir, die Daten, die der Erste Offizier anforderte.«

»So, hat er Daten angefordert?« Schonepal nahm die Folie und betrachtete sie. Die Daten waren bereits im Klartext. »Eine Ansammlung von achtzehn Sonnen? Entfernung zwischen zweihundert und zweitausend Lichtjahren - hm. Ausläufer des Spiralarmes also. Dann haben wir ja die sternlose Zone bald hinter uns. Planeten?«

»Dazu ist die Entfernung noch zu groß, Sir.« Borowskis Stimme klang vorwurfsvoll. »Sobald Ergebnisse vorliegen, lasse ich sie auswerten. In ein paar Stunden sind wir nahe genug heran.«

Schonepal nickte ihm zu und zog eine Sektorkarte zu sich. Sie war unvollkommen. Der Spiralarm, dem sie jetzt entgegenflogen, war nur angedeutet. Seine ungefähren Ausmaße waren bekannt, nicht aber die einzelnen Sterne, geschweige die Planeten.

Es wäre ja eine tolle Sache, führte Schonepal sein lautloses Selbstgespräch fort, wenn wir so einen verrückten Zellaktivator fänden. Ist doch immerhin nicht ausgeschlossen, denn die Dinger liegen auf den unmöglichsten Planeten. Ein paar wurden noch nicht gefunden. Man hört ja allerhand Gerüchte. Auf einigen Schiffen soll es zu Meutereien gekommen sein, weil jeder den Aktivator für sich persönlich haben wollte. Nun, mir könnte das nicht passieren. Meine Leute sind in Ordnung.

Oder nicht?

Oberstleutnant Schonepal hing noch lange seinen Gedanken nach, und niemand störte ihn. Alles war Routine, solange die EXPLORER mit vielfacher Lichtgeschwindigkeit durch die Halbraumzone raste. Jeder hatte seine Aufgaben. Der Kommandant hatte das Recht, nachzudenken.

Eine schöne Schweinerei ist das mit den Aktivatoren, kein Ersatz für die ausgefallene Zelldusche auf dem Kunstplaneten Wanderer. Einige der berühmten Mutanten sind schon gestorben. Anne Sloane wurde eines Aktivators wegen ermordet. Wenn bloß jemand wüßte, warum der Unsterbliche geflohen ist. Pah, eine Gefahr! Was für eine Gefahr?

Bei dem Gedanken an Gefahr unterbrach Schonepal seine Meditationen. Er sah wieder auf die Bildschirme und orientierte sich.

Die Ausläufer des Spiralarmes waren näher gerückt. Einzelne Sonnen waren mit bloßem Auge deutlich zu unterscheiden. Bald würden die Ortungstaster ihre Tätigkeit aufnehmen und Daten beibringen. Bald würde man wissen, welche der Sonnen Planeten hatten und welche von diesen wiederum für menschliches Leben geeignet waren.

Die Geräte begannen zu summen. Wassil Borowski kümmerte sich um die einlaufenden Ergebnisse und fütterte sie ins Bordgehirn.

Schonepal sah auf dem Schirm, daß mehrere Doppelsonnen dabei waren. Ein gelber Stern erregte seine besondere Aufmerksamkeit. Er stand ziemlich isoliert und erinnerte ihn an Sol, die Sonne der Erde. Wenn er Planeten besaß, bestand durchaus die Möglichkeit ...

»Von sieben Sternen werden nur zwei mit Planeten registriert«, sagte der Navigationsoffizier und übertrug die Daten auf die Karten. »Doppelsonne EX-Ypsarit hat einen Planeten in Gasform. Stern EX-Zannma hat fünf Planeten. Soltyp übrigens. Entfernung einhundertdreißig Lichtjahre.«

»Ist das der gelbe Stern dort?« fragte Schonepal und deutete auf seinen Bildschirm. »Und das Bordgehirn hat ihn Zannma getauft? Verrückter Name, wenn Sie mich fragen.«

»Wir haben keinen Einfluß darauf, Sir. Ihre Befehle?«

Schonepal wunderte sich, keine Sekunde überlegen zu müssen. Ein innerer Zwang befahl ihm, Kurs auf das gelbe System zu nehmen. Das war durchaus nicht ungewöhnlich, denn EX-Zannma war der einzige Stern mit interessanten Planeten. Es gab überhaupt keine andere Wahl. Und doch war der Zwang da. Schonepal übersah ihn.

»Berechnen Sie den Kurs nach Zannma, Leutnant. Wir werden uns die Planeten ansehen. Wenn fünf vorhanden sind, wird einer schon in der Lebenszone kreisen.«

Um mehr brauchte Schonepal sich nicht zu kümmern. Der Rest lief automatisch. Erst wenn die wesentlichen Daten aller Planeten eingebracht waren, hatte er eine weitere Entscheidung zu treffen.

Die Entscheidung nämlich, ob gelandet wurde oder nicht.

Und das hing wiederum von verschiedenen Gegebenheiten ab, die jetzt noch nicht vorauszusehen waren.

Schonepal erhielt somit eine weitere Gelegenheit, in Gedanken versunken dazusitzen. Während er den gelben Stern nicht aus den Augen ließ und mit einem Ohr auf die vertrauten Geräusche der Zentrale lauschte, entsann er sich längst zurückliegender Landungen. Auch damals brachte die EXPLORER-3218 zum erstenmal Menschen auf fremde, unbekannte Welten.

Nicht immer war es glattgegangen.

Ein Stern wie die Sonne-das sollte eigentlich ein gutes Omen sein. Leider kann man sich darauf nicht verlassen. Es ist besser, man macht sich auf alles gefaßt. Manchmal meine ich, es wäre doch besser, wenn Rhodan die Explorerschiffe auch mit Transformstrahlern ausrüsten ließ.

Gut, es ist die fürchterlichste Waffe, die es je gegeben hat, aber ihr Besitz beruhigt. Man muß sie ja nicht einsetzen. Aber wir stehen dem Unbekannten gegenüber. Müssen wir es unbedingt mit den konventionellen Strahlern und Atomgeschützen tun?

Ich muß wieder an den verdammten Planeten der lebenden Steine denken, den wir vor anderthalb Jahren entdeckten. Den werde ich auch nie im Leben vergessen können. Zuerst hielten wir die Welt für unbewohnt, denn wir entdeckten nicht einmal einen Grashalm. Nur Gebirge, Meere und Steine. Merkwürdig viel Steine. In allen Größen und Lagen. Sie lagen einzeln und in Gruppen, manchmal scheinbar wahllos, manchmal auch hübsch geordnet, als habe sie jemand hingelegt. Wir landeten. Und dann wurden die Steine plötzlich lebendig. Sogar sehr lebendig. Sie fielen über uns her, und wer von ihnen überrascht wurde, war erledigt. Er verschwand einfach in dem betreffenden Stein. Wir wissen heute noch nicht, wovon die Steine sich ernähren, wenn keine Raumschiffe landen.

Ja, hätten wir damals Transformstrahler gehabt, wären die Verluste nicht so groß gewesen. So ließen wir zwanzig Männer und drei Frauen der Chemiesektion zurück. Die Steinbiester waren gegen Hitzestrahlen unempfindlich, erst Atombomben erledigten sie. Aber schließlich ist die Forschungsflotte nicht dazu da, Atomwüsten zu schaffen.

Oder die Panzerechsen! Zuerst dachten wir, der grüne Dschungelplanet sei von Sauriern bewohnt. In etwa stimmte das auch, nur waren die Biester ganz besondere Saurier. Sie taten ganz harmlos, bis ein Team von Biologen das Schiff verließ und sich den Sümpfen näherte. Wir beachtetten alle Vorsichtsmaßnahmen. Dennoch: Dreißig Männer und sieben Frauen gingen verloren. Die Echsen schnitten ihnen den Weg ab und fielen über sie her. Die Leute wehrten sich, aber ehe ihre Handstrahler die Hautpanzer der Echsen zerschmolzen, waren sie getötet oder verschlungen worden. Dann griffen die verrückten Biester das Schiff an. Man soll es nicht glauben, aber sie waren so hart, daß sie Beulen in die Hülle schlugen. Uns blieb nichts übrig, als möglichst schnell zu verschwinden und den Planeten als verbotene Welt zu registrieren.

Schon gar nicht darf ich an den Plasmamond denken, der ...

»Sir ...?«

Es war wieder Borowski.

»Ja?«

»Kurs liegt an, Sir. EX-Zannma ist noch zehn Lichtjahre entfernt. Das Bordgehirn liefert erste brauchbare Einzelheiten. Die Berechnungen empfehlen den zweiten Planeten, Bezeichnung: Zannmalon. Alle anderen Planeten für unsere

Zwecke ungeeignet.«

»Zannmalon?« Schonepal betrachtete die gelbe Sonne. »Möchte wissen, nach welchen Gesichtspunkten unser Automat die Namen aussucht. Man zerbricht sich ja die Zunge, wenn man das ausspricht.«

Borowski ging nicht darauf ein.

»Die astronomischen Arbeitsteams haben mit der Auswertung begonnen, Sir. In einer Stunde gehen wir auf Unterlicht. Vorsichtsmaßnahmen wie üblich?«

Schonepal dachte an die lebenden Steine, die Panzerechsen und andere Gefahren.

»Alle Waffenstationen sind zu besetzen. Kampfbereitschaft. Alle Sicherheitsmaßnahmen müssen beachtet werden. Keine Landung vorerst. Sie verstehen, Borowski?«

»Klar, Sir. Alarmstufe eins, bis Sie aufheben.«

Schonepal nickte. Diesmal wollte er nichts unterlassen und ganz auf Nummer Sicher gehen. Noch einmal passierte ihm kein Fiasko. Und wenn die EXPLORER-3218 drei Wochen um Zannmalon kreiste, ehe sie zur Landung ansetzen konnte. Pah, lebende Steine, Panzerechsen, Plasmamonde ...! Nein, diesmal nicht! Nicht mit Jak Schonepal.

Aber manchmal nützt eben auch das größte Maß an Vorsicht nichts.

Genau am ersten August des Jahres 2326 näherte sich die EXPLORER-3218 dem System EXZannma, passierte die äußeren drei Planeten und flog dann den zweiten, Zannmalon, direkt an. In diesem Augenblick war man exakt zwölftausendzweihundertzwölf Lichtjahre von der Erde entfernt.

Schonepal ging in eine Umlaufbahn und setzte die Spezialistenteams an. In den wissenschaftlichen Abteilungen des Schiffes begann die Arbeit. Zannmalon wurde erforscht, ohne daß der Fuß eines Menschen den Planeten betrat. Instrumente aller Art spien die Ergebnisse ihrer Untersuchungen aus, die zur Auswertung an das Bordgehirn weitergeleitet wurden. Im Informationszentrum lief alles zusammen. Von hier aus erhielt der Kommandant das Endresultat mitgeteilt.

Schonepal war nicht mehr allein. Sein Erster Offizier war in die Zentrale zurückgekommen und half ihm. Captain McNamara war etwas beleidigt, aber keineswegs dick zu nennen. Sein Gesicht zeigte stets einen fröhlichen Ausdruck, und er war allgemein als Optimist bekannt. Bei der Mannschaft war er beliebter als Schonepal.

»Sieht gut aus«, meinte er und sichtete das eingegangene Material.

Schonepal nickte nur. Er faßte das Ergebnis zusammen.

»Zannmalon ist ein Planet vom Erdtyp. Genauso groß, gleiche Gravitation. In den tropischen Zonen dichte Urwälder und breite Ströme. Drei

Hauptkontinente, ausreichende Meere. Gibt eine Menge erloschener Vulkane, die auch einen Teil der Landschaft formten. Gebirge mittelmäßig hoch. Pole abgeschmolzen. Bisher wurde nur Vegetation festgestellt. Eine Fauna scheint es den Informationen nach nicht zu geben.«

»Eine reine Pflanzenwelt also«, sagte McNamara und dehnte seine Worte recht eigenartig. »Dann müssen wir uns eben diesmal nicht vor Tieren oder Menschen, sondern vor den Blumen in acht nehmen.«

Schonepal bestätigte:

»Genau so ist es, Captain. Wenn es auf dieser Welt nichts als Pflanzen gibt, dann sind sie logischerweise die herrschende Lebensform. Wir wissen, daß es intelligente Pflanzen geben kann. Wir wissen auch, daß manche von ihnen recht angriffslustig sind. Und gefährlich.« Er sah Borowski an, der ihm einige Folien brachte. »Was Neues?«

»Die Funkauswertung meldet den Empfang halborganischer Impulse, Sir. Keine Sendeimpulse bekannter Art. Vermischt sind die Impulse mit Materieausstrahlung, die jedoch nicht atomaren Ursprungs ist. Radioaktivität nicht vorhanden.«

Schonepal blätterte durch die dünnen Folien.

»Irgendeine Erklärung?«

»Die Funkauswertung betont, daß es sich nicht um künstlich erzeugte Strahlungen oder Sendungen handelt. Mehr weiß man dort auch nicht.«

Schonepal war Chef-Physiker des wissenschaftlichen Teams. Kommandant der EXPLORER-3218 war er in diesem Fall erst in zweiter Linie. Halborganische Impulse, die von Materieausstrahlungen überlagert wurden, kannte er nicht. Und er kannte eine ganze Menge.

»Was halten Sie davon, McNamara?«

Der erste Offizier meinte unschlüssig:

»Pflanzen, Sir! Bei denen ist alles möglich. Sie werden es sein, die die Strahlung aussenden. Vielleicht verständigen sie sich so und sind gerade dabei, unsere Ankunft zu melden.«

»Spaßvogel!« Schonepal blieb ernst, als er das sagte. »Es könnte auch eine Art Abwehrwaffe sein, deren Wirkung sich noch einstellt.«

McNamara sah ziemlich verdutzt aus.

»Abwehrwaffe, Sir?«

Schonepal nickte grimmig.

»Ich bin auf alles gefaßt. Mit der Landung wird es vorerst nichts.«

Zwei Stunden später korrigierte das Robotgehirn die Ergebnisse der bisherigen Auswertung und gab tierisches Leben bekannt. Es handelte sich um urwelthafte Wassertiere, die im Äquatorialocean festgestellt wurden. Außer der Vegetation waren sie das einzige organische Leben auf dem zweiten Planeten der Sonne EX-Zannma.

»Also Wasserfauna«, sagte Schonepal mit einer Spur von Befriedigung. »Das beruhigt mich. Wären die Pflanzen intelligente Beherrscher des Planeten, würden sie das nicht zulassen. Auf keinen Fall. Ich glaube, jetzt können wir landen. Übernehmen Sie die Zusammenstellung des ersten Landungsteams.«

Das ließ Captain McNamara sich nicht zweimal sagen. Während Schonepal die Landevorbereitungen anlaufen ließ und nach einem geeigneten Platz Ausschau hielt, suchte er sich seine Leute zusammen. Sorgfältig achtete er darauf, daß keine Frau dabei war. Wenn der Planet ungefährlich war, konnten sie bei der zweiten und dritten Phase dabei sein.

Inzwischen hatte Schonepal genau das gefunden, was er suchte.

Die EXPLORER-3218 sank langsam tiefer. Sie stand in großer Höhe über dem Nordrand des Äquatorialozeans. Ein breiter Strom kam aus nördlicher Richtung, nachdem er das dort gelegene Gebirge durchbrochen hatte. Vor seiner Mündung ins Meer umschloß er in einer weiten Schleife eine Ebene, die nur geringen Pflanzenwuchs zeigte.

Das Schiff steuerte auf diese Ebene zu. Schonepal rief Borowski zu sich.

»Läßt sich feststellen, aus welcher Richtung der Strahlungsmischmasch kommt?« fragte er.

»Nicht genau, Sir. Die Funkauswertung vermutet, daß die Quelle im Gebirge liegt, ist sich jedoch nicht sicher.«

»Wir landen in der Ebene. Nach der einen Seite haben wir das Meer, nämlich im Süden. Östlich ist ein nur drei Kilometer breiter Landstreifen, ebenfalls vom Meer begrenzt. Im Westen und Norden ist der Strom. Sollten wir angegriffen werden, haben wir eine gute Position zur Verteidigung.« Er sah auf. »Also im Gebirge? Nun, wir werden sehen.«

Schonepal war nur äußerlich ruhig. Innerlich fieberte er der Landung entgegen, um die Ungewißheit loszuwerden. Er war sich darüber klar, in diesem Augenblick kein guter Kommandant zu sein, aber diese fieberhafte Erregung packte ihn immer, wenn er kurz vor der Landung auf einem unbekannten Planeten stand. Alles konnte passieren. Das Unglaublichste konnte wahr werden. Man konnte Lebensformen begegnen, die sich selbst der größte Phantast nicht vorstellen konnte. Der Dschungel der Milchstraße barg Geheimnisse, die alle Möglichkeiten in sich einschlossen.

Erzwang sich, ruhig zu bleiben.

Auf den Schirmen waren Einzelheiten der fremden Landschaft zu erkennen. An einem nahezu blauen Himmel stand die Sonne, etwas größer als Sol, dafür nur zwei Drittel einer Astronomischen Einheit entfernt. Auf der Ebene, einer fünf Kilometer breiten Halbinsel zwischen Strom und Meer, waren Buschansammlungen zu erkennen, dazwischen

Sanddünen und Steppenflächen. Der Strom war zwei Kilometer breit. Weiter im Norden lag das Gebirge, mehr als hundert Kilometer lang, fünf breit und kaum zweitausend Meter hoch. Sein Fuß mit dem Durchbruch des Stroms lag etwa fünfzehn Kilometer südlich des Landplatzes.

Schonepal verringerte auf Alarmstufe zwei.

Dann setzte die EXPLORER-3218 auf. Sanft wurde der Stoß von den Teleskopen abgefedert. Die Antigravfelder blieben eingeschaltet, weil das Schiff sonst in den sandigen Boden eingesunken wäre. Das Summen des Antriebes wurde leiser und verstummte. Nur das Robotgehirn stellte seine Tätigkeit nicht ein. Unablässig spuckte es seine Berechnungen aus. McNamara kam in die Zentrale und übergab dem Kommandanten eine Liste mit den Namen der Wissenschaftler, die als erste die Oberfläche von Zannmalon betreten sollten.

Der Oberstleutnant legte sie unbesehen auf seinen Kontrolltisch.

»Noch nicht, McNamara. Bevor jemand seinen Fuß auf die Oberfläche von Zannmalon setzt, will ich die Gewißheit haben, daß die Saurier im Meer sich töten lassen, Borowski wird einen Erkundungsflug mit einem Gleiter unternehmen. Sie werden mit Ihrer Gruppe das Schiff erst dann verlassen, wenn er heil zurückgekehrt ist.«

Aus dem Labor kamen die Meldungen. Die Atmosphäre des Planeten war in ihrer Zusammensetzung für den menschlichen Organismus geeignet. Schädliche Bakterien wurden nicht festgestellt. Die Spektralanalyse der Vegetation bestätigte das Vorhandensein von Chlorophyll. Fremde Elemente wurden nicht geortet.

Leutnant Wassil Borowski war längst im Hangar. Als von der Zentrale der Einsatzbefehl des Kommandanten eintraf, kletterte er in die kleine Kabine des Gleiters und wartete, bis die große Luke sich auseinanderschoß. Dann gab er Energie in die Triebwerke und schoß ins Freie.

Das Sonnenlicht blendete ihn. Er ließ die Deckenverschalung ein Stück vorrollen und stieg schnell auf dreitausend Meter, um einen besseren Überblick zu gewinnen. In aller Ruhe prägte er sich das Landschaftsbild ein. Im Gleitflug näherte er sich dann dem Meer. Dabei ging er so tief hinunter, bis er in wenigen Metern Höhe das Wasser anflug.

Seine Aufgabe gefiel ihm nicht. Er mußte ein Tier töten, das ihm nichts getan hatte. Niemand konnte wissen, ob er damit nicht einen Angriff auf die intelligente Rasse des Planeten auslöste, wenn es auch unwahrscheinlich schien. Es hatte noch keine Welt gegeben, auf der Saurier allein herrschten.

Im Norden versank das Festland unter dem Horizont.

»Fliegen Sie nicht so weit«, kam Schonepals

Stimme aus dem Funkgerät. »Wir haben Sie nicht mehr auf den Schirmen.«

»Und ich habe noch nichts gesehen, auf das ich schießen könnte«, entgegnete Borowski. »Ein paar Fischeschwärme sind alles. Erinnern an Heringe. Soll ich das Feuer eröffnen?«

»Unsinn! Suchen Sie weiter.«

Einmal erblickte Borowski ein größeres Lebewesen. Es erinnerte an einen Wal und sah nicht gefährlich aus. Da es keine Beine hatte, konnte man sich nur schlecht vorstellen, daß es aufs Land gekrochen kam und die EXPLORER angriff. Borowski ignorierte es und flog weiter. Erst als er siebzig Kilometer südlich der Küste eine kleine Insel ansteuerte, schien er der Ausführung seines Auftrages ein Stück näherzukommen. In den engen Buchten der Insel und vor den felsigen Klippen schäumte das Wasser, als koche es. Hunderte von riesigen walzenförmigen Ungeheuern schossen mit verblüffender Wendigkeit durch ihr Element, jagten sich in eifrigem Spiel und sprangen viele Meter hoch, um schwerfällig ins Meer zurückzuklatschen.

Borowski nahm Verbindung mit der E-3218 auf.

»Es sind keine Saurier, Sir. Eine Art Wal, sicher keine Landbewohner. Aber sie haben Beine. Vielleicht entwickeln sie sich später erst zu Landtieren, oder sie sind ein Übergangsstadium.«

»Wie groß?«

»Zehn Meter.«

»Gut. Sie kennen Ihren Auftrag.«

Borowski schaltete ab. Es war sinnlos, argumentieren zu wollen, außerdem hatte Schonepal recht. Es hatte keinen Zweck, aus Rücksicht heraus Menschenleben zu gefährden. Man mußte wissen, wie die Einwohner dieser Welt auf terranische Waffen reagierten.

Borowski fand ein älteres Tier, das aufs Meer hinausschwamm. Er folgte ihm vorsichtig in geringer Höhe und wartete, bis es weit genug von der Insel entfernt war. Dann ging er tiefer und setzte den Energiestrahler ein. Das fremde Lebewesen war sofort tot. Es drehte sich auf den Rücken, zeigte den weißen Bauch und die vier zuckenden Beine, dann versank es langsam in der gläsernen Tiefe.

Borowski trocknete sich die schweißnasse Stirn ab. Er war ein guter Biologe und Zoologe. Es tat ihm leid, töten zu müssen. Er war froh, daß er es hinter sich hatte. Mit einem Seufzer der Erleichterung nahm er Kurs nach Norden und meldete Schonepal über Funk die Erledigung des Auftrages.

Noch ehe er das Festland sichtete, hatte McNamara mit seiner Gruppe das Schiff verlassen.

Die Sonne war tiefer gesunken.

McNamara wußte, daß ihnen nur noch wenige Stunden bis zur Dunkelheit blieben. Die Rotationsdauer von Zannmalon betrug dreißig

Stunden. Trotzdem wurden alle Eintragungen nach Erdzeit vorgenommen. So kam es, daß die Abenddämmerung von Zannmalon mit dem Anbruch des terranischen z. August zusammenfiel.

Sie entfernten sich nicht weit vom Schiff und blieben vorsorglich im Bereich seiner Geschütze. Die Geologen entnahmen dem sandigen Boden die ersten Proben und sortierten sie in die dafür vorgesehenen Behälter. Die Mineralogen halfen ihnen dabei, ihre Arbeitsgebiete trennten sich erst später. Die Bakteriologen holten Luftproben aus verschiedenen Höhen. Am eifrigsten waren die Biologen. Überall fanden sie Spuren einer Vegetation; sammelten sie ein und begannen sofort die Arten genau zu registrieren. Lediglich ein weidenähnlicher Baum bereitete ihnen einige Schwierigkeiten.

Zwei Männer des biologischen Teams hatten sich ihm genähert und betrachteten ihn. Da ihre tragbaren Funkgeräte eingeschaltet waren, konnte Schonepal ihrer Unterhaltung folgen.

»Sieht aus wie eine Weide - die dünnen Zweige, die schmalen Lanzenblätter, der obere Stammkopf. Es wird genügen, wenn wir einen Zweig mitnehmen.«

»Gib mir die Schere.«

Der Mann nahm die Schere und trennte einen der unteren Äste ab.

Zu ihrer Überraschung schien der Baum plötzlich lebendig zu werden. Die Gerten peitschten wie wild auf sie ein, nicht sinnlos und zufällig, sondern wohlgezielt und in ihrer Bewegung koordiniert. Die beiden Männer warfen sich sofort zu Boden und krochen aus dem Bereich der wehrhaften Weide.

»Was ist los?« fragte Schonepal, als er das Fluchen hörte. Sie erklärten es ihm. Als sie endeten, sagte er: »Haben Sie den Eindruck, daß die Pflanze sich vom Platz bewegen kann, oder glauben Sie, daß sie stationär ist?«

»Sie hat Wurzeln, Sir. Wenn sie zu Ortsveränderungen, fähig wäre, würde sie uns verfolgen. Das ist nicht der Fall.«

»Gut, dann kann von einer Vernichtung abgesehen werden. Seien Sie in Zukunft vorsichtiger.«

Schonepal behielt auch die anderen Gruppen ständig im Auge. Mit den Bildschirmen ließ sich das leicht bewerkstelligen. Hätte den Leuten von irgendeiner Seite Gefahr gedroht, wäre die gesamte Feuerkraft des Forschungsschiffes zu ihrer Unterstützung bereit gewesen.

Aber der Zwischenfall mit der Weide blieb der einzige.

Als es dunkelte, kehrten die Spezialisten ins Schiff zurück und begannen mit ihrer experimentellen Auswertung.

»Ich glaube nicht«, sagte Schonepal zu McNamara, »daß wir uns diese Nacht um die Ohren

schlagen müssen. Der Planet scheint sauber zu sein. Normalwache genügt. Gehen wir auf Alarmstufe vier zurück.«

»Ich bin Ihrer Meinung, Sir.«

Sie wachten fast alle lange vor Sonnenaufgang auf, denn die Nacht auf Zannmalon dauerte fünfzehn Stunden. Der 2. August Terrazzeit hingegen neigte sich seinem Ende zu. Wenn auf Zannmalon Mittag war, begann der 3. August. Auf der Erde, auf allen Planeten des Imperiums und auch auf einer Welt, die Eysal genannt wurde.

Am zweiten Tag ihrer Landung auf Zannmalon wurden drei Expeditionen gebildet, die in verschiedenen Richtungen vorgehen sollten. Die eine würde das Meerufer in westlicher, die andere in östlicher Richtung erforschen. Die dritte Gruppe sollte genau nach Norden vorstoßen, den Strom überqueren und das Gebiet bis zum Gebirge untersuchen. Oberstleutnant Schonepal selbst führte diese Gruppe an.

Professor Nordmann gehörte zu den Ausnahmen, die keinen militärischen Rang hatten und auch keinen Wert auf einen solchen legten. Er war Zivilist: Da er einer der bedeutendsten Kosmologen war, konnte er sich manches erlauben, ohne in mißliche Situationen zu geraten.

Das gepanzerte Fahrzeug rollte auf seinen Raupenketten durch die Steppe auf das Südufer des Flusses zu. Die Vegetation wurde hier immer üppiger. Nur wenige Meter über dem Niveau des Stromes war der Boden feucht und fruchtbar.

In der Kabine des speziell für die Explorerflotte entwickelten Amphibienfahrzeuges saßen die Mitglieder von Schonepals Gruppe. Die zehn Männer und drei Frauen hatten bequem Platz neben ihrer Ausrüstung. Nordmann saß neben Schonepal. Das Fahrzeug wurde von Sergeant Buddy Crack gesteuert, der als Mädchen für alles galt und keinem wissenschaftlichen Spezialteam angehörte.

»Ein direkt gefährlich harmloser Planet«, sagte Professor Nordmann und sah auf die im Wind wiegenden Gräser hinab. »Für mich ist es immer verdächtig, wenn eine fremde Welt so harmlos ist.«

Schonepal war anderer Meinung.

»Warum sind Sie nicht froh, daß alles glattgeht, Professor? Ich bin es.«

»Ihre Natur ist eben unkompliziert, Kommandant. Ich bin nun seit zwei Jahren auf Ihrem Schiff und habe mit Ihnen schon manche fremde Welt entdeckt. Die schlimmsten Überraschungen erlebten wir immer da, wo wir sie am wenigsten erwarteten. Auf Welten wie dieser.«

Schonepal war wie umgewandelt. Er lachte belustigt auf.

»Aber, Professor, wer wird denn so schwarz sehen! Seit dreißig Stunden wird Zannmalon genau

analysiert, und wir haben bisher nicht das geringste gefunden, das einen Verdacht rechtfertigte. Gut; die Weide. Sie zeigt geringe Spuren einer Intelligenz im Anfangsstadium. Das ist aber auch alles.«

»Und die Strahlung aus dem Gebirge? Haben Sie die vergessen?«

Schonepal winkte ab und sah vor sich das Ufer des Flusses auftauchen.

»Wir werden ja sehen, Professor. Wenn der Strom da vor uns aus normalem Wasser besteht, ist der Weg bis zu den Bergen frei.«

Das war eine völlig überflüssige Bemerkung. Die Untersuchungen am Vortage hatten ergeben, daß der Fluß keine Gefahren barg. Schon gar nicht, wenn man mit einem Amphibienfahrzeug übersetzte.

Sie trieben nur wenig ab und erreichten das gegenüberliegende Ufer ohne Zwischenfall. Sergeant Crack fuhr die beiden Turboschrauben wieder ein und ließ den Panzer weiterrollen. Die Böschung war recht flach und bereitete keine Schwierigkeit. Hinter ihnen, auf der anderen Seite des Flusses, blinkte silbern die Hülle der E-3218.

»Kurs etwas rechts verlegen«, sagte Schonepal zu Crack. »Sehen Sie zu, daß wir das Gebirge beim Fluß erreichen.«

Der Fluß, den sie gerade überquert hatten, verlief etwa zehn Kilometer in östlicher Richtung, dann bog er nach Norden ab und verschwand im Gebirge. Crack hatte sich also nur ein wenig östlich zu halten, um genau dort herauszukommen.

Die Landschaft veränderte sich kaum. Es gab mehr Bäume, darunter auch die Weiden, und mehr Hügel. Sie waren steinig und ragten wie die Buckel urweltlicher Riesentiere aus dem Sand.

Sergeant Hoax, Mediziner und Funker in einer Person, hantierte mit seinem Orter. Das Gerät registrierte auch den geringfügigsten Strahlungseinfall.

»Die Richtung stimmt noch immer«, sagte er und deutete zum Gebirge, das lang und wuchtig aus der Ebene in den blauen Himmel stieg. »Ziemlich starke Streuung. Muß mehrere Quellen haben.«

Schonepal hörte kaum zu. Er nahm Verbindung mit McNamara auf, der im Schiff zurückgeblieben war.

»Alles in Ordnung, Captain?«

»Wir haben Sie gut auf den Schirmen, Sir.«

Nordmann grinste etwas, als er fragte:

»Nun, Schonepal, doch nicht so sicher, daß nichts passieren kann?«

Der Kommandant blickte verärgert nach vorn. Die Berge waren ein Stück näher gerückt. Sie wirkten höher, als sie den Messungen nach sein konnten. Der Taleinschnitt lag rechts. Der zwei Kilometer breite Strom wurde bis zu zweihundert Metern zusammengepreßt. Er mußte dort tief und reißend

sein. Aber noch war die Klamm viel zu weit entfernt, als daß man sie mit dem bloßen Auge erkennen konnte.

Miß Peggins, Biologin und damit Assistentin Borowskis, deutete nach draußen und sagte zu dem Physiker Gabriel:

»Sehen Sie nur, Leutnant, das stachelige Gewächs an den Felsen. Es erinnert an Disteln, finden Sie nicht auch?«

Borowski, der neben ihr saß, brummte:

»Gabriel ist Physiker. Er kann eine Distel nicht von Spargel unterscheiden, Miß Peggins.«

»Dafür ist Ihnen der Unterschied zwischen einem Atom und einem Elektron nicht ganz klar«, gab der Physiker zurück und beschäftigte sich weiter mit Borowskis Assistentin.

Das Gebirge rückte näher. Links vom Taleinschnitt waren in den Felshängen dunkle Löcher zu erkennen, die Schonepal als Höhlen identifizierte. Es ließ sich nicht genau feststellen, ob diese Höhlen die Strahlungsquellen bargen. Das Fahrzeug hielt weiter auf sie zu, bog dann aber wieder etwas nach rechts ab und hielt sich in der Nähe des Flußufers.

Anfänglich war es nur ein fernes Donnern, das in ihren Ohren klang. Es wurde immer lauter und dröhnte schließlich so in ihren Ohren, daß sie ihr eigenes Wort nicht mehr verstanden. Das Bild, das sich dann ihren Augen bot, war in seiner Art einmalig.

In gewaltigen Kaskaden stürzte der gebändigte Strom durch das Gebirge. Er mußte von einer Hochebene kommen und sich dann seinen Weg stufenweise durch den Fels gefressen haben. Der Prozeß war noch nicht abgeschlossen. Später, in Jahrmillionen vielleicht, war hier ein breites, ebenes Tal, durch das ruhig und tief der Fluß zog. Heute aber noch tobte das Wildwasser, stürzte von Terrasse zu Terrasse, bildete schäumende Seen und grandiose Wasserfälle. Die Luft war voller winziger, leuchtender Perlen, die alles in einen dichten Wasserschleier hüllten und die Teilnehmer der Expedition bis auf die Haut durchnäßten, als sie das Fahrzeug verließen.

Sichtlich beeindruckt standen sie vor dem Naturwunder. Auf der Erde und auf vielen bekannten Welten gab es Gebirgsdurchbrüche von großen Flüssen und gigantische Wasserfälle, aber eine derartige Stufenklamm hatte noch keiner der Expeditionsteilnehmer gesehen.

»Wunderbar!« brüllte Professor Nordmann dem neben ihm stehenden Schonepal ins Ohr. Der Kommandant nickte.

»Ja, ich bin auch schon ganz naß«, brüllte er zurück.

Jede Unterhaltung war sinnlos.

Erst als sie wieder in der Kabine des Panzers saßen

und das Summen in ihren Ohren allmählich verklang, wurde es besser.

»Auf die Dauer würde man hier taub«, erklärte Sergeant Hoax in seiner Eigenschaft als Mediziner. »Das hält niemand aus.«

Leutnant Gabriel deutete nach Westen.

»Wir sollten uns um die Höhlen kümmern. Die Strahlung kommt von dort.«

Buddy Crack setzte das Fahrzeug in Bewegung und ließ es am Rand des Gebirges entlangrollen, genau nach Westen. Schon nach wenigen hundert Metern registrierten die Meßgeräte den stärker werdenden Einfall der geheimnisvollen Strahlung, die direkt aus den Bergen zu kommen schien.

Der Boden war steinig, dennoch wuchsen noch Pflanzen. Aus schmalen Seitentälern stürzten Bäche, die entweder gleich im Sand versickerten oder dem fernen Meer zuliefen. Nirgends zeigte sich ein Tal, das breit genug war, dem Panzerfahrzeug Platz zu bieten. Wollte man in die Berge eindringen, mußte man zu Fuß gehen.

Bei der ersten Höhle machten sie halt.

Schonepal führte die Gruppe an, vier Männer und eine Frau.

Der Geologe Lazarus hielt sich dicht neben Nordmann.

»Die Struktur der Felsen läßt eigentlich eine natürliche Entstehung solcher Höhlen nicht zu«, bemerkte er und klopfte gegen das Gestein. »Schon gar nicht durch Wasser. Das Zeug ist viel zu hart. Käme nur vulkanische Tätigkeit in Betracht. Und davon ist ebenfalls nichts zu entdecken.«

»Vielleicht hat jemand die Höhle gegraben«, meinte Schonepal.

»Das wäre die letzte Möglichkeit, an die ich gedacht hätte«, sagte Lazarus und schüttelte den Kopf. »Es mag Möglichkeiten zur Höhlenbildung geben, die uns noch unbekannt sind. Vielleicht finden wir später noch einen Hinweis.«

Der einzige Hinweis, den sie entdeckten, vergrößerte das Rätsel nur noch mehr.

Die Höhleneingänge waren von einer verblüffenden Gleichmäßigkeit. Sie waren rund und hatten überall einen Durchmesser von etwa fünf Metern. Die Strahlung schien nun aus allen Richtungen zu kommen, und es war völlig unmöglich, ihren Ursprung festzustellen.

Nordmann verbarg sein Mißtrauen keineswegs.

»Ich weiß nicht, Kommandant. Mein Gefühl hat mir bisher immer gesagt, wenn etwas nicht stimmt. Es warnt mich vor Gefahren. Und im Augenblick warnt es ziemlich heftig. Wollen wir nicht lieber umkehren?«

»Vielleicht wäre es besser, zuerst eine bewaffnete Gruppe vorzuschicken. Man weiß nie, welchen Gefahren man begegnet und mein Gefühl hat mich

noch nie betrogen.«

»Diese Welt scheint unbewohnt.« Schonepal gewann seine alte Sicherheit zurück. »Wir haben alle unsere Handstrahler. Damit können wir uns wehren. Warum sollten wir jetzt umkehren?«

»Es gibt keine logisch begründbare Antwort darauf«, sagte Nordmann kurz.

Sie fanden nichts und kehrten nach einer weiteren Stunde ohne Ergebnisse zum Fahrzeug zurück. Auf Zannmalon herrschte jetzt die Mittagsstunde. Man aß von den mitgebrachten Vorräten und legte eine Pause ein. Dann übernahm Leutnant Borowski das Kommando einer weiteren Forschergruppe und drang mit ihr in die zweite Höhle ein.

Überall in der Galaxis schnappte der automatische Kalender auf den neuen Tag. Es war der 3. August. Auch auf Eysal.

Das Schicksal gab noch vierundzwanzig Stunden zu.

Borowski gab etwas auf Ahnungen, darum hörte er auch auf Nordmann.

»Sie meinen, die Gänge wären von intelligenten Wesen angelegt worden, Professor?«

»Ich bin davon überzeugt. Kein Naturereignis kann solche Höhlen formen. Sie sind viel zu regelmäßig. Die Höhe der Gänge scheint mit dem Zentimetermaß abgemessen worden zu sein. Es steht für mich fest, daß sie künstlich angelegt wurden. Von wem, kann ich allerdings nicht sagen. Ich kenne kein Wesen in der Milchstraße, das intelligent genug ist, solche Höhlen zu bauen, um in ihnen zu wohnen. Wesen ohne Intelligenz können es nicht, wenn sie wahrscheinlich auch gern in ihnen wohnen. Wir stehen also praktisch vor einem Widerspruch.«

»Vielleicht sind die Erbauer ausgestorben.«

»Oder sie waren nur vorübergehend auf Zannmalon, Leutnant. Vielleicht suchten sie Erze oder seltsame Elemente. Aber dann müßte es entsprechende Spuren geben.«

Diesmal drangen sie tiefer in den Berg vor als die erste Expedition. Die Meßinstrumente schlugen wie wild aus und verrieten die Nähe der Strahlungsquelle. Leider zeigten die Ortsanzeiger in die verschiedensten Richtungen.

Der Geologe Lazarus verzweifelte bald.

»Meiner Meinung nach gibt es nur eine Strahlungsquelle, aber durch die Felsenformation entstehen Streuungen. Wir können uns also nicht auf die Geräte verlassen.«

»Dann ist es aber doch merkwürdig, daß wir Schonepals Sender einwandfrei empfangen können«, gab Borowski zu bedenken.

»Nein. Funkwellen können anderer Natur als die fremden Strahlen sein.« Lazarus ließ das Licht seiner Lampe über die Gangwände spielen. »Möchte wissen, was sich dahinter verbirgt.«

Nordmann achtete nicht auf das Streitgespräch. Er schritt kräftig voran und schien alle seine Bedenken vergessen zu haben. Trotzdem hielt er den Energiestrahler schußbereit in der rechten Hand.

Plötzlich verbreiterte sich der Gang.

Das hatte es bisher noch nicht gegeben. Der Tunnel war immer gleich groß gewesen und hatte sich nie verändert. Und nun wichen die Wände seitwärts in den Fels zurück, die Decke hob sich, wurde fast acht Meter hoch und spannte sich über einen unterirdischen Saal.

Miß Peggins, die Biologin, stieß einen spitzen Schrei aus.

Nordmann, der neben ihr stand, faßte sie am Arm. »Beruhigen Sie sich, Miß Peggins. Kein Grund zur Unruhe. Das Tier ist tot. Es ist sogar schon seit längerer Zeit tot.«

Borowski betrachtete den riesigen Leib des urwelthaften Wesens, das lang ausgestreckt vor ihnen in der Mitte des großen Raumes lag. Es erinnerte ihn entfernt an einen Wal, vielleicht sogar an jene Lebewesen, die er im Äquatorialozean gesehen hatte. Und doch war es anders.

Der Schein der Lampen beleuchtete die eingefallene Haut, unter der die Knochen deutlich zu Tage traten. An manchen Stellen war die Haut bereits zerfallen. Hier waren die Knochen deutlich sichtbar geworden. Das einzige, was noch gut erhalten war, war der Kopf des Ungeheuers.

Er hatte einen Durchmesser von fünf Metern. Die Stellen, an denen die Augen gesessen hatten, waren leer. Darunter klaffte ein breiter Spalt, wahrscheinlich das Maul. Darin blitzten Zähne - wenigstens sahen die Gebilde so aus wie Zähne. Abgemagerte Tentakel oder Greifzangen begannen oben und unten im Hinterteil des Kopfes.

»Ein Saurier«, sagte Lazarus verblüfft und vergaß seine Strahlen.

Miß Peggins hatte sich inzwischen gefaßt. Die Tatsache, daß das Ungeheuer tot war, beruhigte sie sichtlich. Sie trat einen Schritt vor und ließ den Schein ihrer Lampe auf den Kopf fallen. Sie betrachtete ihn mit einer Mischung aus Abscheu und wissenschaftlicher Neugier.

»Nein, das ist kein Saurier. Dafür fehlen alle Merkmale. Allein die Glieder sprechen dagegen. Sehen Sie doch - es sind keine Glieder zur Fortbewegung, sondern Greifwerkzeuge. Zur Fortbewegung hat es überhaupt keine Glieder. Es kriecht wahrscheinlich.«

»Dann eben kein Saurier«, meinte Lazarus wütend.

Nordmann schenkte ihm keine Aufmerksamkeit und folgte Miß Peggins.

»Glauben Sie, daß es intelligent war?«

Die Biologin zögerte.

»Keine Ahnung, Professor. Warum fragen Sie?«

Nordmann ließ den Schein seiner Lampe wandern.

»Sehen Sie dort deswegen.« Erst jetzt erkannten die Männer und auch Miß Peggins den wuchtigen Metallblock nur wenige Meter vor dem Kopf des Skeletts. Er hatte die Form eines großen Schrankes und war unzweifelhaft künstlichen Ursprungs. An der Vorderseite waren Hebel angebracht, recht groß und unübersichtlich. Einige Skalen bestätigten den Eindruck, daß es sich um eine Maschine handelte. Oder um einen Generator, eine Relaisstation oder einen Schaltmechanismus.

In dem Block summte es leise. Demnach war zu vermuten, daß er eine eigene Stromquelle besaß.

»Sehen Sie«, wiederholte Nordmann mit einer hilflosen Handbewegung. »Die oberen Gliedmaßen des toten Monsters sind vorgestreckt. Das rechte Glied liegt auf einem Hebel, als habe es ihn herabgedrückt.«

»Aber es ist doch unmöglich!« rief Lazarus aus. »Eine solche Bestie kann niemals intelligent sein!«

»Sie und Ihre Vorurteile!« Nordmann trat einen Schritt weiter auf den Kopf mit den Greifern zu. »Was haben Körperform und -größe mit Intelligenz zu tun? Denken Sie doch nicht immer in den alten Bahnen weiter, sondern versuchen Sie lieber, sich mit den Tatsachen abzufinden. Das Biest da war intelligent. Und wenn ich mich nicht irre, hat es auch die Höhlen und Gänge in den Felsen gebohrt. Nun fragen Sie mich nur nicht, wie es das gemacht hat, aber die Wahrscheinlichkeit spricht doch dafür, daß es so gewesen ist.«

»Die Kopfgröße entspricht genau dem Querschnitt der Gänge.« Miß Peggins hatte ihre nüchterne Überlegung wiedergefunden. »Sollten wir jetzt nicht lieber den Kommandanten unterrichten?«

Die Funkverbindung war schnell hergestellt. Schonepal zeigte sich über die Entdeckung im höchsten Grade erregt und befahl, nichts anzurühren. Er wollte mit Hoax und Gabriel sofort kommen.

Während sie warteten, berichtete ihnen Borowski von seiner Jagd mit dem Gleiter. Er betonte, daß die Tiere im Meer längst nicht so groß gewesen waren wie dieses hier und keinesfalls Artverwandte sein konnten. Außerdem hätten sie keine Intelligenz bewiesen.

Schonepal und seine beiden Begleiter trafen ein. Fassungslos standen sie dann vor dem Fund und bestätigten Nordmanns Vermutung, daß die Bestie den Maschinenblock bedient hatte. Aber selbst wenn das so gewesen war, so glaubte doch niemand der Expeditionsteilnehmer, daß sie das Gerät auch selbst eingebaut hatte.

»Vielleicht war es nur ein Zufall«, sagte Schonepal endlich, als er sich von seiner Überraschung erholt hatte. »Das Monstrum kam zufällig hier ins Gebirge, fand die Höhlen und kroch hinein. Vor der Maschine

verendete es dann. Die vorgestreckten Gliedmaßen können ein letzter Reflex gewesen sein. Ich gebe Dr. Lazarus recht. Ein solches Riesentier kann und darf nicht intelligent sein es wäre das Ende unserer Zivilisation. Denn dann hätten diese Ungeheuer die Raumfahrt - öder Zannmalon wimmelte von ihnen. Es muß von einer anderen Welt hierhergekommen oder - gebracht worden sein.«

»Unsinn!« Professor Nordmann wurde ganz rot im Gesicht. »Wer sollte wohl ein Interesse daran haben, eine solche Riesenraupe in der Milchstraße spazierenzufliegen? Sie werden im Gebirge hausen, das vielleicht völlig ausgehöhlt ist. Darum fanden wir sie bisher nicht. Und intelligent sind sie auch, aber damit ist nicht gesagt, daß sie Raumfahrt kennen. Immerhin öffnet das die unangenehme Möglichkeit, daß wir so einem Biest begegnen und es lebt.«

Miß Peggins machte der Diskussion ein Ende.

»Darf ich einen Vorschlag unterbreiten, Kommandant? Das Monstrum hier ist tot und bedeutet keine Gefahr mehr. Aber es kann uns helfen. Wir sollten es untersuchen. Gestatten Sie, daß ich Proben mit aufs Schiff nehme, um sie mir im Labor anzusehen?«

»Ich habe keine Bedenken. Vielleicht bringt uns das weiter.«

Miß Peggins nickte ihm dankbar zu und bat Borowski, ihr zu helfen. Während die anderen in der riesigen Höhle umhergingen und nach weiteren Hinweisen suchten, während Leutnant Gabriel den Metallblock untersuchte, nahmen die beiden Naturwissenschaftler ihre Instrumente und gingen damit dem Monsterskelett zu Leibe.

Es blieb bei der Absicht.

Zuerst brach die Terkonitsäge Borowskis ab, als er versuchte, ein Stück des Skeletts herauszuschneiden. Die Säge zerschnitt besten Arkonstahl mühelos, aber sie kapitulierte vor dem Knochengerüst des unbekannten Lebewesens.

Das war die erste Überraschung. Die zweite war erheblich nervenbelastender.

Borowski versuchte nämlich, ein Knochenstück mit dem Hochenergiestrahle seiner Energiepistole auszulösen. Zuerst geschah überhaupt nichts, dann aber verfärbte sich das Material und schrumpfte etwas zusammen. Das war alles. Es schmolz nicht und vergaste nicht.

Fassungslos richtete der Biologe sich auf.

»Das gibt es gar nicht«, sagte er verstört. »Nicht einmal Arkonit würde der Energie des Brenners widerstehen diese Knochen hier tun es.«

Der Kosmologe Nordmann hielt sich nicht lange mit Vermutungen auf.

»Mit normalen Mitteln werden wir das Rätsel nicht lösen, Schonepal.

Vor uns liegt ein Knochengerüst, daran kann kein

Zweifel bestehen. Es gehört zu einem Lebewesen; wie es bisher noch nicht entdeckt wurde. Auch das ist klar. Wenn wir mit den herkömmlichen Mitteln die organischen Überbleibsel nicht untersuchen können, müssen wir eben zu außergewöhnlichen greifen.«

»Ein Energiestrahler ist für Knochen außergewöhnlich genug«, sagte Borowski und betrachtete die Waffe in seiner Hand mit Mißtrauen.

»Wir schaffen es nicht, einen Knochen auszulösen.« Nordmanns Stimme verriet Ungeduld. »Dann müssen wir eben die Hilfsmittel des Schiffes hierherbringen, statt den Knochen zum Schiff.«

Sergeant Hoax richtete sich auf. Er hatte ein wenig abseits vor seinem Ortgerät gehockt und Messungen vorgenommen.

»Die eigentümlichen Strahlen kommen zwar aus verschiedenen Richtungen, aber sie weisen doch eine merkliche Konzentration in Richtung Nord auf. Ich denke, wenn wir dort suchen, werden wir ihre Ausgangsquelle finden.«

»Aber nicht mehr heute«, erklärte Schonepal energisch. »Mir reicht das verdammte Skelett.«

Nordmann widersprach ihm.

»Ich bin nicht Ihrer Meinung, Kommandant. Wir sollten keine Zeit verlieren. Schicken Sie den Raupenschlepper zurück und lassen Sie das Labor herbringen. Während Borowski und seine Leute die Reste des seltsamen Ungeheuers untersuchen, können andere Gruppen weiter in das Höhlenlabyrinth vordringen und nach der Ursache der Strahlung forschen. Außerdem könnten sich einige Experten mit dem Maschinenblock dort beschäftigen. Mir ist nicht wohl bei dem Gedanken, daß mein Leben vielleicht von einem dummen Zufall abhängt.«

Nach einer kurzen Diskussion wurde Nordmanns Vorschlag angenommen.

Buddy Crack ließ Miß Peggins und einige Wissenschaftler einsteigen, dann fuhr er in genau südwestlicher Richtung davon. Dicht am Horizont war die silbern schimmernde Kugel der EXPLORER-3218 im Sonnenlicht zu erkennen. Die Entfernung betrug etwa fünfzehn Kilometer.

Es dauerte eine knappe Stunde, dann kehrte Crack zurück. Mit ihm kam ein ganzes Team hockqualifizierter Techniker und die Spezialisten der fahrbaren Laboratorien. Als sie das riesenhafte Skelett sahen, beeindruckte sie das vorerst nicht besonders. Erst als sie mit ihrer Untersuchung begannen, wurden ihre Gesichter nachdenklicher.

Nach einer Stunde zeigten sie Bestürzung.

Es gab kein Mittel, das Knochenmaterial einer Untersuchung zu unterziehen. Sie konnten nur ihr spezifisches Gewicht feststellen. Es war an jenen Stellen, an denen Strahler angesetzt worden waren, ungleich höher als an den bisher unberührten. Es war so hoch, daß ein Kubikzentimeter Knochen etwa fünf

Kilogramm wog.

»Eine physiologische Unmöglichkeit!« donnerte Nordmann und war offensichtlich wütend darüber, daß ihm ein längst gestorbenes Lebewesen solche Rätsel aufgab. »Auf Tausenden von Welten haben wir Millionen der verschiedensten Lebensformen erforschen können. Immer war es möglich, gewisse Parallelen zu ziehen, Vergleiche zu finden und Erklärungen abzugeben. Das aber hier ...«, und er deutete auf das Skelett, »... ist etwas, das es überhaupt nicht geben darf! So ein Wesen kann überhaupt nicht existieren! Lebte es, man würde es mit keinem bekannten Mittel vernichten können. Sie wissen, was das bedeutet.«

Natürlich wußten sie es. Schonepal sagte:

»Wenn Sie mit Ihrer Behauptung recht haben, Professor, dann ist es meine Pflicht, der Zentralstelle sofort einen Bericht zu senden. Perry Rhodan muß davon erfahren. Vielleicht hat man auf anderen Welten inzwischen etwas Ähnliches entdeckt. Nur die Zentrale kann davon wissen, weil dort alle Informationen zusammenlaufen. Wir fanden bisher nur einen Kadaver, was aber, wenn jemand ein noch lebendes Exemplar dieser Rasse findet? Was, wenn es sich als angriffslustig und intelligent erweist? Eigenschaften, die meist zusammenfallen. Was aber erst, wenn Sie recht haben, Nordmann, und das Biest mit den bekannten Waffen nicht umzubringen ist?«

»Es gibt nichts, was nicht zu zerstören wäre«, sagte Borowski.

Nordmann sah ihn an.

»Hoffentlich irren Sie sich nicht«, entgegnete er. »Glauben Sie mir, ich selbst wünsche, daß ich unrecht behalte. Aber ich gestehe ehrlich, ich weiß nicht mehr, was ich sagen soll. Vor mir ist etwas, das es einfach nicht geben dürfte. Ich finde keine Erklärung.«

»Immerhin ist es tot.« Schonepal sagte es mit einer Spur von Genugtuung. »Wir wissen nicht, ob es das letzte Exemplar einer ausgestorbenen Rasse ist.«

»Und wenn, dann ist es noch nicht lange tot, Kommandant. Der Kopf ist noch erhalten, wobei abermals eine Erklärung fehlt. Nicht nur die Knochen, auch die verbliebene Haut widersteht allen Untersuchungsmethoden. Ist es überhaupt Haut?«

»Zumindest würde ich es als organische Materie bezeichnen«, sagte Borowski, der neben Miß Peggins stand. »Leider haben Sie recht, Professor - sie läßt sich nicht näher untersuchen. Sogar die schärfsten Säuren laufen daran herunter wie Wasser. Es bleibt keine Spur zurück.«

Schonepal entschied:

»Ich werde mich mit McNamara in Verbindung setzen. Er soll mich mit einem Gleiter zum Schiff zurückbringen. Mal sehen, was die Zentrale der Forschungsflotte dazu meint. Ich erwarte Sie vor der

Dämmerung ebenfalls zurück. Nordmann, Sie werden die Führung der Gruppe übernehmen.« Er sah ihn an. »Aber keine Unvorsichtigkeiten, hören Sie?«

Der Professor nickte.

»Mir ist mein Leben genauso lieb wie Ihnen das Ihre«, sagte er. Dann ging er zum Ausgang der Höhle zurück und nahm vom Fahrzeug aus Verbindung mit McNamara auf. Zehn Minuten später holte der Gleiter ihn ab.

Von der Höhle aus führten Gänge in drei verschiedene Richtungen weiter. Da Sergeant Hoax die Richtung der konzentriertesten Strahlenmenge angeben konnte, wählte der Trupp den mittleren Gang.

Es waren vier Männer und eine Frau, die in das Unbekannte vordrangen.

An der Spitze ging Professor Nordmann. Obwohl er wußte, wie sinnlos es gegenüber einem angreifenden Monstrum war, hielt er in der rechten Hand den schußbereiten Strahler. Die Waffe gab ihm ein wenig der Sicherheit zurück, die er bei der Untersuchung des Skeletts verloren hatte.

Hinter, ihm ging Hoax mit dem Ortgerät. Er trug seine Waffe im Gürtel, weil er keine Hand mehr frei hatte. Die Lampe auf seiner Brust pendelte hin und her. An den Wänden des Ganges tanzten Schatten.

Leutnant Gabriel und Miß Peggins hielten sich beisammen. Leutnant Borowski bildete den Abschluß. Er hielt seinen Strahler ebenfalls in der Hand. In der anderen trug er seinen Scheinwerfer.

Der Gang war von einer unheimlichen Regelmäßigkeit. Die Wände, der Boden und die Decke waren so glatt, als habe man sie poliert. Das Gestein schimmerte dunkel und manchmal etwas fettig, als sei es mit einer hauchdünnen Glasur überzogen. Es konnte kein Zweifel daran bestehen, daß die Höhle und das Labyrinth der Gänge künstlichen Ursprungs waren. Kein natürliches Ereignis hatte sie geformt.

Die Luft war stickig, aber erträglich. Es war warm.

Als der Gang eine Biegung nach links machte, blieb Hoax stehen.

»Die Strahlung kommt weiter von Norden. Wenn wir weitergehen, entfernen wir uns von ihr.«

Auch Nordmann war stehengeblieben.

»Sagen Sie, Hoax, was ist das für eine Strahlung? Ich meine, ist sie gefährlich?«

»Nein, das nicht, Professor. Wenigstens enthält sie keine harten Bestandteile. Ihre Natur ist unbekannt. Aber sie ist wirklich ungefährlich, soweit sich das nach den bisherigen Erfahrungen sagen läßt.«

»Sie sind sich nicht sicher?«

»Nein, das nicht. Aber die Wahrscheinlichkeit ...«

»Gut, gehen wir weiter. Wir müssen es riskieren.«

Nach etwa dreißig Metern bog der Gang wieder nach Norden ab. Erneut schritten sie auf die

Strahlungsquelle zu. Keinem war wohl in seiner Haut.

»Ich habe Angst«, erklärte Miß Peggins und drängte sich näher an Gabriel heran. »Wir hätten vielleicht doch warten sollen, bis Schonepal neue Instruktionen hat.«

Sie erhielt keine Antwort. Der Gang wurde breiter, die Decke höher. Sogar der Boden, der bisher einer flachen Rinne geglichen hatte, ebnete sich. So ähnlich hatte es vorher ausgesehen, als sie sich der ersten Höhle näherten, in der das Skelett lag.

Eine neue Höhle ...?

Nordmann verlangsamte seine Bewegungen.

»Vorsicht! Wenn wir uns der zweiten Höhle nähern, kann es sein, daß wir dem lebenden Vetter der Riesenraupe begegnen. Sie ist sicher nicht schnell in ihren Bewegungen, so daß wir Aussicht haben, fliehen zu können. Haltet die Waffen bereit, obwohl ich kaum glaube, daß sie uns viel nützen.«

Sie gingen von jetzt an nebeneinander, denn der Gang war dazu breit genug. Dann weitete er sich plötzlich zu der erwarteten Höhle.

Sie war größer als die erste und hatte Nischen.

Die Nischen waren nicht leer.

Nordmanns Hand mit der Lampe zitterte leicht, als sie den Schein langsam über den Boden und die Wände wandern ließ. Dann blieb das Licht auf dem Inhalt der Nischen stehen.

»Was ist das?« fragte Borowski und kniff die Augen zusammen, als könne er dann besser sehen. »Sieht aus, als hätte hier jemand seine Munition gelagert.«

Die etwa zehn bis zwölf Zentimeter langen »Geschosse« waren rund und zwei bis drei Zentimeter dick. Ihre Farbe spielte ins Violette. Sie lagen nicht wohlgeordnet in den Nischen, sondern wahllos durcheinander, als habe sie jemand hineingeschüttet. Sie waren offensichtlich nicht lebendig. Ein Gedanke, der auch absurd erschienen wäre.

»Bohnen!« ächzte Sergeant Hoax.

In der Tat sahen die merkwürdigen »Geschosse« eher wie Bohnen oder Erbsenschoten aus, oder wie Zigarren. Es mußten Tausende und Abertausende sein, die in der großen Höhle lagen.

»Unsinn!« sagte Nordmann und ging ein Stück näher an die Nischen heran. »Wie sollen hier Bohnen her kommen? Oder Erbsen, wenn ich mir den Vergleich gestatten darf. Aber die Vermutung, daß es sich um Lebensmittelvorräte der Raupe handelt, dürfte nicht von der Hand zu weisen sein. Nur - hat jemand ähnliches Gemüse auf Zannmalon wachsen sehen? Miß Peggins?«

Die Biologin schüttelte den Kopf. Sie schaute immer noch fasziniert auf die Ansammlung der Schoten.

»Nein, leider nicht, Professor. Diese Frucht ist mir unbekannt.«

»Vielleicht wächst sie nur im Gebirge, und das haben wir noch nicht erforschen können.« Borowski war neben Nordmann getreten. Seine Waffe hatte er in den Gürtel zurückgeschoben, die »Bohnen«, schienen für ihn als ernsthafte Gegner nicht mehr in Betracht zu kommen. »Oder nur in den unterirdischen Höhlen. Es gibt ja auf der Erde auch Gewächse, die keine Sonne benötigen, Pikarten zum Beispiel.«

Nordmann fragte spöttisch:

»Sie meinen also, der Höhlenwurm habe so etwas wie Champignons gezüchtet? Hm, das klingt nicht sehr überzeugend, Borowski.«

Der Biologe ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

»Erst eine nähere Untersuchung wird uns zeigen, wieweit unsere Vermutungen zutreffen. Sie gestatten, Professor, daß wir einige der Schoten einsammeln und mit zum Schiff nehmen? Bin gespannt, ob sie ebenfalls unseren Methoden widerstehen.«

»Sammeln Sie nur«, meinte Nordmann und ging weiter. Er schritt die Höhle ab und stellte fest, daß sie vierzig Meter lang und etwa zwanzig Meter breit war. Sie verjüngte sich erneut zu einem Gang, der weiter in den Berg hineinführte.

Sergeant Hoax hatte inzwischen seine Messungen beendet.

»Die Schoten«, sagte er, »geben die Strahlung ab. Hier in dieser Höhle befindet sich ein Strahlungsherd. Hat jemand dafür eine Erklärung, wenn es sich, wie vermutet, um Früchte oder so etwas handelt?«

Nordmann wandte sich mit einem Ruck um und sah ihn an.

»Was sagen Sie? Die Strahlung geht von den Dingen da aus? Ist das Ihr Ernst?«

»Die Geräte verraten es, Sir. Ein Irrtum ist ausgeschlossen.«

»Strahlende Bohnen«, stellte Borowski grinsend fest.

Nordmann schaute ihn verweisend an und bückte sich, um eine der »Bohnen« aufzunehmen.

Er hielt sie in der flachen Hand und betrachtete sie im Schein der Lampen. Die glatte Schale schimmerte violett mit einem Stich ins Grünliche. Eine Naht war nicht zu erkennen. Das Ding war geschlossen und sah nicht zerbrechlich aus.

»Drücken Sie nicht so«, warnte Nordmann, als Borowski zupackte.

Der Biologe erwiderte gelassen:

»Erstens haben wir genug von den Dingen hier liegen, und außerdem fühlt die Schale sich nicht so an, als zerbräche sie sofort. Im Gegenteil, ich habe das Gefühl, wir werden noch einige Überraschungen erleben. Gestatten Sie?«

Er wartete Nordmanns Erlaubnis nicht erst ab, sondern nahm die Schote in seine eigene Hand. Er tastete sie ab und schüttelte schließlich den Kopf. Dann öffnete er seinen Tragbeutel und ließ die Schote darin verschwinden.

»Also, sammeln wir«, sagte er dabei zu Miß Peggins.

Die Schoten besaßen ein ansehnliches Gewicht.

Jede von ihnen gab, wie Hoax versicherte, ein Minimum an Strahlung ab. Die Hauptstrahlung war somit die Summe aller Strahlungsherde. Es war kaum anzunehmen, daß vegetabile Organismen selbständige Sendeanlagen besaßen. Die Schoten waren demnach keine Pflanzen.

Was aber waren sie dann?

Nordmann zerbrach sich nicht weiter den Kopf darüber.

»Haben Sie genug eingepackt, Borowski?«

»Etwa zwanzig oder dreißig; ich denke, das genügt.«

»Denke ich auch.« Er sah auf seine Uhr. »In zwei Stunden beginnt die Dämmerung. Wir sollten versuchen, bis dahin beim Schiff zu sein.«

»Schaffen wir leicht«, versicherte Borowski und nahm Miß Peggins bei der Hand. »Gehen wir.«

Beim Skelett hatte sich inzwischen nichts von Bedeutung ereignet.

Die zurückgebliebenen Fachleute hatten versucht, einen Knochen mit Hilfe mechanischer Einwirkung aus dem Gerüst zu lösen, aber es war ihnen nicht gelungen. Ein Physiker sagte, was sie alle dachten:

»Professor, wenn wir jemals einem solchen Tier begegnen, das lebt, wird es besser sein, ihm auszuweichen. Niemand von uns kann sich vorstellen, daß es eine Waffe gibt, mit der es sich töten läßt.«

»Meinen Sie?« Nordmann blieb auffallend kühl. »Immerhin ist dieses Exemplar gestorben, wie man sieht. Zwar muß es noch versucht haben, irgend etwas mit der Maschine anzustellen, die vor seiner Nase steht, aber es sieht nicht so aus, als habe es damit Erfolg gehabt. Nun wissen wir allerdings auch nicht, was das für eine Maschine ist und was man mit ihrer Hilfe anstellen kann. Oder abstellen.«

»Wir wissen nicht, ob es eine Maschine ist«, sagte Buddy Crack.

Nordmann schaute ihn verwundert an.

»Ob Maschine oder nicht, jedenfalls ist der Schrank da kein Felsblock oder Gerippe. Er wurde von intelligenten Händen hergestellt und hierhergebracht. Und der tote Wurm lag davor, um etwas mit ihm zu machen. Was, wissen wir nicht. Aber einmal werden wir es schon erfahren.«

Sie alle waren froh, als sie wieder im Freien standen. Die Sonne war dem Horizont entgegengesunken und stand rechts vom Schiff.

Buddy Crack wartete, bis auch der letzte eingestiegen war, dann ließ er den Motor an. Schwerfällig setzte sich das Gefährt in Bewegung und rollte auf den Fluß zu.

Bald verklang das Donnern der Wasserkaskaden hinter ihnen.

Vor ihnen lag die Wüste, der Fluß und das Schiff.

Im Labor rätselte Borowski an der Schote herum.

Sie lag auf der Metallplatte des Tisches. Daneben lagen verstreut Messer, Stahlsägen, ein Hammer, ein zerbrochener Meißel, ein kleines Schweißgerät und ein Nadelstrahler.

Die Schote wies keinerlei Kratzer auf.

»Da soll doch der Teufel ...!« rief der Biologe. In der rechten Hand hielt er eine Zigarette. Die Hand zitterte leicht. »Sogar zwei Sägen aus molekularverdichtetem Terkonitstahl sind hin. Die Zähne sind ausgebrochen. Ich weiß nicht, womit wir es noch versuchen sollen.«

Draußen war längst Nacht. Zannmalon hatte keinen Mond, und am Himmel standen nur wenige Sterne. Es war dunkel.

»Vielleicht haben sie in den anderen Abteilungen mehr Glück.« Miß Peggins sah abgespannt aus. »Sie haben alle ihre Schoten bekommen. Einer wird sie schon aufkriegen.«

Borowski nahm den Interkom in Anspruch.

»Gabriel? Wie weit sind Sie dort?«

»Nichts, Borowski. Keiner hat die Nuß geknackt. Ich habe sie unter die hydraulische Presse gelegt. Der Hammer bleibt einfach stehen. Der Zwischenraum zum Amboß beträgt genau zwei Zentimeter.«

Die chemische Abteilung meldete, daß die Schote in den Säurebädern in keiner Weise reagierte.

Hoax von der Medizinischen Abteilung gab durch, daß er die Schote mit allen möglichen Strahlungsarten beschossen habe; ohne jeden Erfolg. Außerdem seien ihm zwei Skalpelle abgebrochen.

Aus dem technischen Labor schließlich kam die Nachricht, daß man die Schote, als alle anderen Versuche erfolglos blieben, in die Reaktionskammer eines Fusionsreaktors gelegt habe. Dort läge sie noch. Und zwar unverändert.

Als Borowski den Interkom ausschaltete und sich wieder Miß Peggins zuwandte, war er blaß. Seine Lippen bildeten einen schmalen Strich. In seinen Augen funkelte es.

»Verdammt!« Eine Weile sagte er nichts mehr, dann meinte er bedrückt: »Wir sollten den Kommandanten unterrichten, aber ich weiß nicht, ob wir nicht besser bis morgen warten. Er kann auch nichts ändern. Die verfluchten Schoten sind genau so widerstandsfähig wie das Knochengerüst von dieser Riesenraupe, oder was immer es auch ist. Gehen Sie schlafen, Miß Peggins. Ich brauche Sie nicht mehr. Sie auch, meine Herren.«

Die Wissenschaftler nickten und entfernten sich. Miß Peggins schaute ihren Chef noch einmal nachdenklich an, dann ging auch sie.

Borowski blieb allein mit der Schote im Labor zurück.

Er betrachtete sie mit Widerwillen, aber auch mit Neugier. Wenn er doch bloß wüßte, ob er einen künstlich gefertigten Gegenstand oder eine unbekannte Pflanzenart vor sich hatte. Wenn er wenigstens das wüßte, würde er gern auch schlafen gehen. Aber er wußte es nicht.

Und auf die Wahrheit kam er nicht, so einfach und schrecklich sie auch war.

Oberstleutnant Schonepal ließ sich am anderen Morgen von den Sektionsleitern Bericht erstatten. Die Berichte lauteten übereinstimmend, daß man die Natur der Schote nicht herausgefunden hatte. In gewisser Beziehung, so wurde festgestellt, habe sie eine enge Verwandtschaft mit den Überresten des Riesenwurmes gezeigt. Beide waren unzerstörbar.

Sein bisheriger Optimismus schlug in das Gegenteil um. Er begann Zannmalon zu fürchten. Er dachte wieder an die lebendigen Steine und die Panzerechsen. Unzerstörbare Riesenwürmer und unglaublich widerstandsfähige Schoten waren auch nicht besser.

Captain McNamara saß im Kontrollsitz. Er betrachtete die Instrumente und sagte:

»Wissen Sie, was mir am liebsten wäre, Sir?«

»Nun?«

»Wenn wir auf der Stelle starten, Sir. Noch in dieser Minute!«

Schonepal mußte innerlich zugeben, daß er denselben Wunsch verspürte. Er ahnte nicht, daß es dafür bereits zu spät war. Selbst ein augenblicklicher Start hätte die EXPLORER-3218 nicht mehr retten können. Er hätte höchstens noch mehr Besatzungsmitgliedern das Leben gekostet. Um genau zu sein: allen.

Das alles jedoch ahnte Schonepal noch nicht. Er verdaute zuerst einmal die Tatsache, daß auch sein Erster Offizier und Kollege von der Abteilung Kosmo-Biochemie ähnlich dachte wie er. Dann sagte er ungehalten:

»Wie stellen Sie sich das vor - einfach abhauen? Ich habe der Forschungszentrale schon Bericht erstattet. Wie sollten wir denen erklären, daß wir unsere Arbeit hier aufgaben? Kalte Füße ...? Ist das eine Erklärung?«

»Wir wären nur vorsichtig, Sir.«

»Ja, das meinen Sie, aber ob die Admirale das einsehen? Nein, wir haben angefangen, und wir werden unsere Aufgabe auch zu Ende führen. Wir werden diese Schoten knacken, und wenn wir sie mit den Bordgeschützen beschießen müßten. Der Reaktor im Technischen Labor ist viel zu klein. Der Versuch

dort besagt überhaupt nichts.«

Schonepal wußte, daß er untertrieb. Er wollte sich selbst beruhigen.

»Diese Hölleneier bringen mich noch um meinen Verstand.« Der Erste Offizier sagte es wütend und mit einer Spur von Verzweiflung. »Es muß doch eine Möglichkeit geben, ihre Natur zu enträtseln. Solange wir nichts über sie wissen, sollten wir das Schiff überhaupt nicht mehr verlassen.«

»Da bin ich anderer Meinung, McNamara. Die Untersuchungen können ja weitergehen, aber wir sollten nicht versäumen, neue Erkenntnisse zu gewinnen. Wenn die Schoten uns keine Antwort geben, dann vielleicht die Höhlen und Kammern in den Felsen. Ich werde eine Gruppe von Freiwilligen ins Gebirge schicken.«

»Bin gespannt, wer sich meldet.«

McNamaras Pessimismus erwies sich als falsch. Es meldeten sich mehr, als er erwartet hatte. Schonepal übergab Borowski den Befehl und überließ ihm die Auswahl seiner Begleiter. Eine Stunde später brach die Forschungsgruppe auf. Sergeant Crack war der Fahrer.

Neben ihm saßen Borowski und Hoax. Außerdem waren noch acht Wissenschaftler aller Gebiete mitgekommen. Von denen, die am Vortag an der Expedition teilgenommen hatten, war niemand dabei.

Sie hielten vor einer anderen Höhle. Crack blieb beim Fahrzeug zurück, während Borowski mit seinen neun Begleitern in den Tunnel eindrang. Über ihre Funkgeräte blieben sie in ständiger Verbindung mit Crack, der seinerseits Kontakt mit Schonepal hielt.

Die Höhle erwies sich als weitreichender und verzweigter als die beiden anderen vom Vortage. Allerdings hatte sie auch weniger Hohlräume. Die Gänge blieben gleich, erstreckten sich weit ins Gebirge hinein und endeten meist in einer kleinen Kammer. In allen diesen Kammern lagerten die geheimnisvollen Schoten. Eine weitere Riesenraupe wurde nicht gefunden.

Gegen Mittag kehrten sie zum Raupenfahrzeug zurück und fuhren in östlicher Richtung zurück. Borowski hatte vorgeschlagen, noch einmal das Gerät zu untersuchen, vor dem der tote Gigant lag.

Der 4. August 2326 war schon halb vorüber.

Die Raupe war unverändert, ebenso das Gerät, vor dem sie lag. Einige der Techniker machten sich daran, es zu untersuchen.

Während fünf Mann zurückblieben, drangen Borowski, Hoax und drei Wissenschaftler bis zu den Nischenräumen vor. Auch hier schien alles unverändert zu sein. Das Licht der Handscheinwerfer wurde von den Schoten reflektiert. Die Wände der Höhle schimmerten grünlich.

Hoax setzte sein tragbares Funkgerät ab und informierte Schonepal. Crack vermittelte. Es wäre

zwar auch eine Direktverbindung möglich gewesen, aber die rätselhafte Strahlung der Schoten hatte sich verstärkt. Sie begann, die Funksendungen zu überlagern.

Borowski bückte sich gerade, um eine Schote aufzuheben, als er unter seinen Füßen ein leichtes Zittern bemerkte. Er richtete sich wieder auf und sah seine Begleiter fragend an.

»Was war das?«

»Vielleicht ein Erdbeben?« Hoax ließ seinen Sender eingeschaltet. »Im Gebirge ist das möglich.«

»Ein Erdbeben ist überall möglich, nicht nur im Gebirge«, sagte Borowski. »Vielleicht sollten wir von hier verschwinden. Wenn der Gang verschüttet wird, sitzen wir fest.«

Ein zweiter Stoß ließ sie fast taumeln. Die Decke der Felsenhalle hielt. Nur am Rand bröckelte ein Stein ab und polterte zu Boden.

»Los, Hoax. Nehmen Sie den Sender. Wir verschwinden.«

Sergeant Crack meldete sich:

»Bringen Sie sich in Sicherheit, Leutnant. Hier draußen bebt auch die Erde. Der Panzer schaukelt hin und her wie ein Schiff auf hoher See. Wie soll ich Sie aus dem Berg holen, wenn er zusammenfällt?«

»Keine Sorge, die Felsen halten.«

Borowski hörte Schritte, die sich schnell näherten. Er war nicht wenig überrascht, als die fünf Männer, die bei der toten Riesenraupe zurückgeblieben waren, plötzlich in der Nischenkammer auftauchten. Sie waren außer Atem und machten ganz verstörte Gesichter.

»Was ist? Warum sind Sie nicht geblieben, wo Sie waren?«

»Die Maschine, Leutnant! Sie beginnt zu arbeiten.«

Borowski fragte verblüfft:

»Zu arbeiten? Was soll das heißen?«

»Sie hat ihre Tätigkeit aufgenommen, man kann es deutlich hören. Als der erste Erdstoß erfolgte, begann es in ihrem Innern zu summen, einige Zeiger schlugen aus, einige Lämpchen begannen zu leuchten - kurz, sie arbeitet. Der Erdstoß muß sie entsprechend angeregt haben.«

»Wie sollte ...?« begann Hoax, wurde aber sofort von Borowski unterbrochen: »Dann war es auch kein gewöhnlicher Erdstoß. Es muß etwas geschehen sein, das niemand voraussehen konnte. Hoax, geben Sie Bericht an Schonepal, während wir uns zurückziehen.«

Ein dritter Stoß erfolgte und verzögerte die Flucht ein wenig. Es war gerade die Spanne Zeit, die notwendig gewesen war, die Hölle zu entfesseln.

»Die Schoten!« rief jemand erschrocken. Borowski sah in die Nischen. Im ersten Augenblick konnte er nicht feststellen, was mit den Schoten los war, aber

dann sah er es.

Die Schoten bewegten sich.

Es war, als erhielten sie unsichtbare Schläge, energetische Stöße und Impulse. Sie zuckten konvulsivisch. Einige sprangen regelrecht in die Höhe und fielen mitten in der Höhle zu Boden.

Zwei platzten sogar auf.

Entsetzen bannte Borowski, als er sah, was die beiden Schoten enthielten. Die Schalen klappten unverletzt auseinander und gaben den Inhalt frei - ein raupenähnliches Lebewesen mit rundem Kopf. Es war etwa elf Zentimeter lang, violett gefärbt und in der Mitte merkwürdig eingeschnürt. Etwa wie eine Wespe. Am hinteren Rand des dicken augenlosen Kopfes saßen vier Beißzangen, zwei oben und zwei unten.

Die Schoten waren Eier.

Bereits in dieser ersten Sekunde fiel Borowski die Ähnlichkeit des Tieres mit der toten Riesenraupe auf, aber es schien ihm völlig unmöglich, daß ein so gigantisches Lebewesen wie die Raupe derart kleinen Nachwuchs hatte. Es mußte Jahre dauern, bis die Jungen herangewachsen waren. Außerdem erhielt er keine Gelegenheit, lange darüber nachzudenken.

Die Ereignisse überstürzten sich.

Die beiden Kleinraupen begannen sich zu bewegen. Erst jetzt erkannte Borowski die winzigen Füße, die unter der Brust saßen. Es waren so viel, daß er sie nicht zählen konnte, aber er schätzte ihre Zahl auf fünfzig.

Auch die anderen Schoten platzten auf. Bald wimmelte die Höhle von Raupen, die sich anscheinend erst mit der neuen Situation abzufinden hatten.

»Wir sollten eine mitnehmen«, sagte Borowski, der das Erdbeben vergessen hatte und von der neuen Gefahr noch nichts ahnte. »Vielleicht erhalten wir dann endlich einen Hinweis. Garrett, würden Sie so freundlich sein.«

Garrett nickte und beugte sich hinab, um die Raupe zu ergreifen, die vor seinen Füßen lag und sich krümmte, als habe sie Schmerzen. Die anderen Männer sahen fasziniert zu, wie das Tier sich plötzlich noch mehr zusammenkrümmte, um dann plötzlich in die Höhe zu schnellen mitten hinein in das Gesicht Garett's.

Es war reiner Zufall, daß Borowski den Vorfall genau beobachtete. Er sah, wie das Maul des Tieres weit auseinanderklaffte und eine Reihe feiner Zähne sichtbar wurde. In der Mitte stand ein besonders großer Zahn, etwas gebogen und vorn mit einer Öffnung versehen. Aus dieser Öffnung sprühte ein feiner, milchiger Strahl, der Garrett sofort einhüllte. Als er nach Sekunden verwehte, war Garrett nicht mehr vorhanden.

Auf der Erde lag ein schleimiger Haufen

undefinierbarer Materie.

»Weg hier!« brüllte Borowski und gab Hoax einen Stoß. Der Funker ließ sein Gerät fallen, das er aufgehoben hatte und wandte sich zur Flucht. Auch die anderen Wissenschaftler überwandten, ihren Schock und setzten sich in Bewegung. Aber die ausgeschlüpften Raupen orientierten sich unheimlich schnell. Sie griffen an. Sie versuchten, den Männern den Rückweg abzuschneiden. In Scharen stürzten sie sich auf ihre hilflosen Opfer und sprangen sie an. Dabei stießen sie ihren todbringenden Sprühnebel aus, der jede Materie sofort auflöste.

Borowski sah noch, daß drei weitere Männer zu Boden stürzten und sich in Schleim verwandelten, dann raste er los. Mit einem riesigen Satz übersprang er drei oder vier der Raupen und erreichte den Gang. Ohne sich umzuwenden lief er weiter. Hinter sich hörte er Schritte. Er mußte also annehmen, daß auch den anderen die Flucht gelungen war.

Aber der lange Gang und das durch ihn verursachte Echo täuschte ihn. Als er die Höhle mit dem toten Ungeheuer erreichte, war es nur noch Hoax, der bei ihm war. Von den anderen acht Wissenschaftlern fehlte jede Spur.

»Dort - sehen Sie!« keuchte Hoax und lehnte sich erschöpft gegen die Felswand. »Die Maschine! Was ist mit ihr?«

Borowski sah zu der Maschine hin= über, die vor der Riesenraupe stand. Ein starkes Summen ging von ihr aus, das sich periodisch verstärkte und dann wieder abflaute. Der Boden der Halle vibrierte. Das Metall des Blocks hatte seine Farbe verändert, es glühte rosa. Erst jetzt bemerkten Borowski und Hoax, wie warm es geworden war.

»Das Ding kann jeden Augenblick explodieren. Wir können doch die anderen nicht im Stich lassen ...«

Hoax unterbrach ihn:

»Keiner von ihnen lebt noch, Leutnant. Ich habe gesehen, wie die Biester sie erwischten. Schrecklich! Was ist das hier für eine Welt?«

»Schonepal hat es geahnt. Dennoch kam es zur Katastrophe. Aber ihn trifft auch keine Schuld. Ich möchte nur wissen, ob zwischen den Erdstößen, der plötzlich arbeitenden Maschine und dem Ausschlüpfen der Schoteneier ein Zusammenhang besteht. Kann das noch Zufall sein?«

Hoax trat unruhig von einem Bein auf das andere.

»Wir können hier nicht mehr lange bleiben, Leutnant. Die hornigen Biester sind gleich hier.«

Borowskis Gesicht zeigte plötzlich Entschlossenheit, als er seinen Strahler aus dem Gürtel zog.

»Wir werden ja sehen, ob sie reiner Energie widerstehen. So leicht dürfen wir uns nicht geschlagen geben.«

Immerhin ließ er sich von Hoax dazu überreden, eine Position einzunehmen, die eine sofortige Flucht ermöglichte. Dann warteten sie.

Zuerst hörten sie nichts außer dem Summen der Maschine. Dann war in der Ferne ein Rascheln zu vernehmen, das sich schnell näherte. Schließlich tauchten die ersten Tiere am gegenüberliegenden Eingang auf.

»Sie springen wie Heuschrecken«, flüsterte Hoax bleich. »Mindestens fünf Meter weit. Sie krümmen sich zusammen und schnellen auseinander. Der Schwung läßt sie durch die Luft fliegen.«

»Nur sind das keine Heuschrecken, sondern Hornschrecken«, gab Borowski genauso leise zurück.

Unbewußt hatte er in diesem Augenblick jenen Lebewesen den Namen gegeben, die bald eine ganze Milchstraße bedrohen sollten. Hornschrecken!

Die ersten befanden sich nur noch dreißig Meter entfernt. In wenigen Sekunden konnten sie zu nahe sein. Borowski hob den Strahler, zielte sorgfältig und schoß.

Mindestens zwanzig Hornschrecken wurden von dem fächerartigen Strahl getroffen. Für lange Sekunden waren sie in das grelle Licht getaucht, das jeden Stahlblock zerschmolzen hätte.

Aber keine Hornschrecken!

Dann griffen sie an.

Borowski stieß einen ersticken Schrei aus und ließ seine Waffe fallen.

»Das gibt es doch überhaupt nicht!« rief er dann, drehte sich um und begann davonzulaufen. Hoax wartete noch einen Augenblick. Er sah, wie auch das Strahlfeuer seiner eigenen Waffe keine Wirkung zeigte. Entweder war die Hülle der Hornschrecken so widerstandsfähig, oder sie besaß die erstaunliche Eigenschaft, auftreffende Energie sofort abzuleiten oder umzuwandeln.

Noch während er überlegte, stoppte plötzlich der Vormarsch der unheimlichen Lebewesen. Wie auf ein Kommando blieben sie liegen, vom rötlichen Leuchten der glühenden Maschine angestrahlt. Hoax konnte sie deutlich sehen, denn sie reflektierten violett alles Licht.

Die Einschnürung in der Rumpfmittle war noch stärker geworden.

Der hintere Teil begann sich zu verformen, und es war Hoax, als entstände ein neuer Kopf unmittelbar hinter der Einschnürung. Unter anderen Umständen hätte ihn der Vorgang sicherlich sehr interessiert, aber jetzt erschreckte er ihn nur. Ihm kam ein fürchterlicher Verdacht, den er aber sofort wieder verwarf.

Doch - was war bei diesen Biestern eigentlich nicht möglich ...?

Borowski war Biologe; er hätte ihn aufklären können. Aber Borowskis Schritte waren längst weit

hinter ihm in der Ferne verhallt.

Hoax war kein leichtsinniger Narr, aber er ahnte, daß von seiner Beobachtung unter Umständen das Leben aller abhing. Wenn das, was sich hier anbahnte, Wirklichkeit wurde, dann wurden die Naturgesetze auf den Kopf gestellt.

Die Hornschrecken verhielten sich noch immer passiv. Obwohl voneinander anscheinend unabhängige Lebewesen, gehorchten sie doch einem unsichtbaren Befehlsgeber. Vielleicht der glühenden Maschine?

Hoax nahm seinen Strahler hoch und stellte ihn auf Feinbündelung. Der Energiestrahler war jetzt nur noch so dick wie ein Finger und verschickte eine unvorstellbare Energiemenge auf kleinstem Raum. Wo er traf, schmolz selbst Arkonit in Sekunden.

Er richtete ihn auf die vorderste Hornschrecke und betätigte den Feuerknopf.

Erleichterung packte ihn, als er sah, wie das Geschöpf vernichtet wurde.

Es gab also doch ein Kampfmittel gegen sie! Allerdings ließ sich mit einer so feinen Bündelung nichts gegen zehn oder gar tausend Angreifer ausrichten. Man konnte nur einzelne Exemplare töten.

Immerhin ein Hoffnungsschimmer, der jedoch sofort wieder erlosch, als das Unmögliche geschah.

Inzwischen war die Einschnürung so eng geworden, daß sie praktisch die Hornschrecken in zwei Teile trennte.

Die Hornschrecken hatten sich geteilt, wie eine Zelle sich teilt.

Aus einem Tier waren zwei geworden.

Aus tausend zweitausend.

Aus den zehntausend genau zwanzigtausend.

In einigen Stunden würden es eine Million sein!

Hoax vergaß seinen geringen Teilerfolg und wandte sich zur Flucht.

Er wußte, daß es nun keine Rettung mehr gab, wenn er nicht früh genug das Schiff erreichte.

Borowski hatte den Ausgang des Höhlenlabyrinths erreicht.

Der Platz, an dem Buddy mit dem Raupenfahrzeug gestanden hatte, war leer.

Im ersten Augenblick glaubte der Biologe, daß er sich verirrt und die Höhle aus einem anderen Gang verlassen habe, aber dann sah er die Spuren des Amphibienschleppers. Sie verrieten, daß Crack gewendet hatte und in Richtung Schiff davongefahren war.

Borowski vertrödelte eine volle Minute, ehe er auf den Gedanken kam, sein Armbandgerät einzuschalten. Aus dem winzigen Lautsprecher drangen eine Unzahl von Stimmen, die er nicht sofort unterscheiden konnte. Alle sprachen durcheinander, und jede schien etwas Wichtiges mitteilen zu wollen.

Dann begann Borowski zu ahnen, daß eine Panik ausgebrochen war.

Er begriff das nicht. Die Leute auf dem Schiff konnten doch noch nichts von dem Unheil ahnen, das in den Höhlen seinen Anfang genommen hatte. Hoax hatte keine Gelegenheit mehr gefunden, eine Warnung abzustrahlen. Warum überhaupt war Crack geflohen? Hier draußen waren noch keine Hornschrecken zu sehen.

Er schaltete auf Senden und rief die EXPLORER-3218. Dann schaltete er wieder auf Empfang.

Niemand nahm von ihm Notiz.

Es mußte etwas geschehen sein, das alle bestehende Ordnung über den Haufen geworfen hatte. Vielleicht hing das mit Cracks Verschwinden zusammen, der seinen Posten sicherlich nicht ohne zwingenden Grund verlassen hatte.

Im Funkgerät wurde es leiser. Schonepals Stimme war deutlich zu vernehmen. Er befahl, daß auch der letzte Mann endlich aus dem Schiff verschwinden solle, da man starten müsse.

Das klang nun tatsächlich verrückt.

Wenn das Schiff starten sollte, mußten doch alle an Bord sein, und nicht umgekehrt.

Borowski erfuhr die Auflösung des Rätsels Sekunden später, als es ihm endlich gelang, Verbindung mit Schonepal aufzunehmen. Ehe er dem Kommandanten von seiner schrecklichen Entdeckung berichten konnte, erfuhr er von diesem, daß die zwei Dutzend Schoten an Bord der EXPLORER-3218 ausgeschlüpft seien. Die unheimlichen Lebewesen wären dabei, das Schiff aufzufressen. Mindestens dreißig Mann der Besatzung seien bei der kopflosen Flucht ums Leben gekommen. Die Biester hätten damit begonnen, sich zu vermehren. Und zwar durch eine Art Zellteilung.

Das war neu für Borowski. Er konnte sich ausrechnen, daß es bereits in dieser Sekunde mehrere Tausend Hornschrecken auf dem Schiff gab.

»Sie sind hinter mir her!« brüllte er in das Mikrophon. »Crack ist weggefahren. Was soll ich tun? Von der Gruppe blieb außer mir und Hoax niemand übrig.«

»Wir kommen Sie holen, sobald ich alle Überlebenden in Sicherheit gebracht habe«, gab Schonepal zurück. »Wir konnten einige Gleiter und Rettungsboote aus dem Schiff bringen. Sie halten sich in der Luft, damit keins der Biester eindringen kann. Warten Sie dort.«

Borowski wollte noch sagen, daß ihm vielleicht nicht mehr viel Zeit blieb, aber er kam nicht mehr dazu. Das Stimmengewirr setzte wieder ein. Außerdem kam Hoax gerade aus der Höhle gestürzt. Er fuchtelte wie wild mit seinem Strahler.

»Sie lassen sich umbringen, Borowski. Und sie

teilen sich! Mensch, sie teilen sich wie Amöben.«

»Ich weiß.« In wenigen Worten klärte er den Sergeanten über die Vorgänge auf dem Forschungsschiff auf, dann fragte er: »Was sagen Sie? Man kann sie töten?«

»Wenn man den Energiestrahler fein einstellt, aber was hilft das gegen diese Übermacht, die sich von Sekunde zu Sekunde vergrößert? Wir müssen weg hier. Gleich werden sie die Ausgänge der Höhlen erreichen.«

Borowski sah sich um.

»Sie kommen schon«, rief er. »Da, sehen Sie nur! Sie dringen zu Tausenden aus den Tunneln. Und sie springen fünf Meter weit. Jede Flucht ist sinnlos. Wenn Schonepal uns nicht gleich abholt, sind wir verloren.«

Hoax deutete auf die steilen Felsenhänge.

»Wir müssen da hinauf. An den glatten Felsen finden sie keinen Halt. Zu dumm, daß Sie Ihre Waffe fortgeworfen haben. Haben Sie wenigstens noch Reservemagazine dabei?«

Borowski nickte und betrachtete den Felsen. Wenn sie noch lange warteten, wurde ihnen der Weg abgeschnitten.

»Beeilen wir uns. Wer weiß, wann Schonepal kommt wenn überhaupt.«

Sie rannten auf die Felsen zu, wichen einem Zug von Hornschrecken aus, die gerade mit der zweiten oder dritten Teilung begonnen hatten. Sie wuchsen danach fast zusehends, bis sie die notwendige Größe erreicht hatten, um sich erneut zu teilen.

Das Erklettern der Felsen erwies sich als schwierig, aber die Todesangst trieb die beiden Männer voran. Als sie ungefähr fünfzig Meter über der Ebene ein schmales Band erreichten, legten sie eine Pause ein.

Unter ihnen lag die Ebene, die sich bis zum Meer erstreckte. Die EXPLORER war deutlich zu erkennen. Darüber schwebten einige dunkle Punkte - die Gleiter und Boote. Einige landeten und nahmen Menschen auf. Dann starteten sie schnell wieder. Dazwischen rollte der Amphibienpanzer. Er hielt auf die EXPLORER zu und blieb plötzlich stehen.

Borowski lauschte auf die Funksendungen und erfuhr, daß Schonepal Crack den Befehl zum Abstoppen erteilt hatte. Die Erklärung war deutlich genug.

»Es ist sinnlos, Crack. Die Hornschrecken, wie die Biester getauft wurden, fressen Sie und Ihren Panzer auf. Bringen Sie sich in Sicherheit, bis wir Sie aufnehmen können. Vielleicht finden Sie einen Weg ins Gebirge. Retten Sie Borowski und Hoax. Zu Fuß haben die beiden keine Chance.«

Borowski sah, wie der Amphibienpanzer drehte und auf das Gebirge zurückrollte. Wenn er die Richtung beibehielt, geriet er genau in die erste

Welle der Hornschrecken.

»Hallo, Crack!« rief er in sein Funkgerät. »Hören Sie mich, Crack? Melden Sie sich!«

Es meldeten sich alle möglichen Leute, nur Buddy Crack gab keine Antwort. Er fuhr stur in sein Verderben. Borowski und Hoax sahen von ihrem sicheren Platz aus zu, wie der Panzer mitten hinein in die kriechende und springende Armee der Hornschrecken fuhr und plötzlich anhielt.

»Verdammt, warum hört der Bursche auch nicht!« rief Hoax verzweifelt.

»Jetzt halten die Biester ihn auf.«

»Ich fürchte, es wird schlimmer für ihn. Schonepal sagte, die Hornschrecken zerstören auch Metall.«

Crack eröffnete das Feuer auf die Hornschrecken.

Aus der großen Entfernung war die Wirkung nicht zu erkennen, aber sie konnte nicht groß sein, denn bereits nach wenigen Feuerstößen stellte Crack den Beschuß wieder ein. Der Panzer schien im Boden einzusinken, dann lag er ganz schief. Die Seitenluke öffnete sich, ein Mann sprang heraus und begann zu rennen.

Er kam nicht weit.

Hilflos mußten Borowski und Hoax zusehen, wie Buddy Crack starb. Es dauerte nur wenige Sekunden, dann war es vorüber. Von dem Mann war nichts mehr zu sehen.

Aber auch der Panzer verwandelte sich. Immer mehr sackte er in sich zusammen. Die Hornschrecken bedeckten ihn völlig und bearbeiteten ihn mit ihrer Säure und ihren Beißwerkzeugen. Schließlich war nur noch ein kleiner Hügel aus gallertähnlicher Masse zu erkennen, der keinerlei Ähnlichkeit mit einem Amphibienfahrzeug mehr hatte.

»Hoffentlich entdecken sie uns nicht«, flüsterte Hoax. Er sah in die Tiefe. Aus allen Höhlen quollen jetzt die Züge der Hornschrecken und bedeckten den Wüstenboden. »Der Strom wird sie aufhalten.«

»Und wenn schon. Auf der anderen Seite vermehren sie sich genauso schnell. Es gibt nur einen Ort, wo wir sicher wären. Die Insel im Ozean, die ich auf meinem ersten Flug entdeckte.«

»Wir sollten das Schonepal mitteilen.«

»Der soll uns erst einmal hier abholen!«

Erneut versuchte Borowski, Verbindung mit dem Kommandanten zu erhalten. Als das endlich gelang, begannen die ersten Hornschrecken, die Felsen emporzuklettern.

»Echonepal, in zehn Minuten sind wir hier erledigt. Holen Sie uns endlich ab.«

»Gleich. Die EX ist geräumt. Wir haben das Schiff verlorengelassen, aber es wurde versäumt, ein Notsignal abzuschicken. Die Hypersender der Rettungsboote haben eine zu geringe Reichweite. Ich muß ein Kommando in das Schiff zurückschicken.«

»Das wäre der sichere Tod für jeden«, warnte

Borowski.

»Wir müssen es riskieren«, erwiderte Schonepal, »oder wir sterben alle. Rechnen Sie sich doch nur aus, wie lange es dauert, bis die ganze Oberfläche des Planeten von den Hornschrecken bedeckt ist.«

»Die Gleiter und Boote können sich unbegrenzt in der Luft halten, außerdem könnten wir versuchen, das nächste System anzufliegen.«

»Das sind Überlegungen, für die später noch Zeit ist. Jedenfalls muß Rhodan gewarnt werden. Niemand darf mehr auf Zannmalon landen, damit keine Hornschrecke verschleppt wird. Stellen Sie sich vor, auch nur eine von ihnen gelangte zur Erde.«

Das war allerdings eine furchtbare Vorstellung. Von der Erde aus konnten die Zellteiler in alle Teile der Galaxis gelangen und eine Katastrophe auslösen, die unübersehbar war.

»Sie kommen die Felsen hoch!«

Hoax rief es und deutete nach unten. Borowski vergaß Schonepal für einen Augenblick. Er sah, wie einige der Hornschrecken in die Höhe sprangen und an der glatten Wand kleben blieben. Beim nächsten Sprung verfehlten sie meist ihr Ziel und fielen auf den Boden zurück, manche aber waren geschickter. Sie hatten beim zweiten Sprung sieben oder acht Meter Höhenunterschied überwunden.

Borowski sah eine, die sich mitten im Sprung teilte. Dabei entstand eine durchsichtige Flüssigkeit, die schwer zur Erde tropfte. Dort blieb sie liegen und verfärbte sich langsam milchig. Die beiden neuentstandenen Hornschrecken benötigten nur wenige Minuten, um völlig aktionsfähig zu werden. Sie begannen sofort zu wachsen und griffen den Felsen an.

Sie begannen ihn aufzufressen.

Borowski erwachte wie aus einem Alptraum.

»Kommandant! Uns bleiben noch fünf Minuten. Die Hornschrecken fressen den Fels. Sie lösen ihn mit ihrer Säure auf und verschlingen ihn. Sie wachsen zusehends und teilen sich dann. Holen Sie uns ab!«

»Ich schicke Ihnen einen Gleiter«, versprach Schonepal.

Borowski atmete auf. Nicht, daß er Schonepal böse Absichten unterschoben hätte, aber der Kommandant schien ihre Lage nicht ganz erfaßt zu haben. Außerdem galt seine erste Sorge dem Schiff, auch wenn es bereits verloren war. Und dann der wichtige Funkspruch an die Zentrale.

Der Gleiter erschien bald über ihnen, fand aber keinen Platz zum Landen.

»Hier Leutnant Gabriel, Borowski. Steigen Sie noch sechzig Meter. Da ist ein kleines Plateau, auf dem wir niedergehen können. Schaffen Sie das noch?«

»Müssen wohl«, erklärte der Biologe. »Wer ist bei

Ihnen?«

»Miß Peggins und Nordmann. Dazu Dr. Lazarus und noch drei Mann.«

»Dann sind wir acht. Noch Platz für mehr?«

»Leider nicht. Steigen Sie schon, die Hornbiester sind dicht unter Ihnen.«

Hoax kletterte bereits. Er fand immer wieder einen Vorsprung, an dem seine Finger sich festklammern und den Körper nachziehen konnten. Er kam nur langsam voran, aber immer noch schneller als die Hornschrecken, die meist wieder abfielen, wenn sie den Fels nicht richtig ansprangen.

Borowski kletterte dicht hinter Hoax. Über ihnen schwebte der Gleiter. Gabriel gab Anweisungen und machte sie auf besonders gut erkennbare Vorsprünge aufmerksam.

Nach fünfzehn Minuten erreichten sie das Plateau. Der Gleiter war gelandet und nahm sie auf. Dann startete er wieder.

In geringer Höhe flogen sie über die Ebene dem Fluß zu.

Unten wälzten sich die Hornschrecken gleich brodelndem Magma dem Ufer entgegen. Sie fraßen alles auf. Nicht nur die spärliche Vegetation, sondern auch Felsbrocken und Sandhügel fielen ihrer Gefräßigkeit zum Opfer. Zurück blieben nichts als konturlose Schleimberge und die schimmernden Krusten der erstarrenden Teilungssekrete.

Über der verlassenen EXPLORER-3218 kreisten die Gleiter und Boote wie ein aufgeschreckter Schwarm riesiger Vögel. Allmählich kam Ordnung in den bisher wirren Funkverkehr. Schonepal erließ ein Sendeversbot und erlaubte nur eine Funkverbindung im Notfall.

Ein Rettungsboot mit vierzig Mann Besatzung meldete sich freiwillig, den Versuch zu unternehmen, in die EXPLORER einzudringen, um den Funkspruch an die Hauptzentrale durchzugeben, die dann Rhodan informieren sollte.

Im Geiste schrieb Borowski, der dem Funkverkehr lauschte, die gesamte Besatzung ab. Er war davon überzeugt, daß keiner den Hornschrecken entkommen würde.

Dann stieg der Gleiter höher, um einen größeren Überblick zu gewinnen.

Das Heer der Hornschrecken aus den Gebirgshöhlen hatte das Ufer des Stromes erreicht. Es staute sich dort.

Offenbar scheuten die unheimlichen Lebewesen das Wasser.

Die Terraner erhielten eine Galgenfrist, nicht mehr. Denn lange konnte es nicht dauern, bis aus den zwanzig Schoten, die man auf die EXPLORER gebracht hatte, eine Macht von Hunderttausenden von Hornschrecken entstanden war.

Unten landete das Rettungsboot mit den

Wagemutigen, die sich freiwillig gemeldet hatten, durch die Hölle zu gehen.

Leutnant Higgins war leichenblaß, als Sergeant Darelle das Rettungsboot aufsetzte.

»Raumanzüge schließen!« befahl er seinen Leuten. Er war heilfroh, daß keine Frauen zu seiner Besatzung gehörten. Die Entscheidung wäre ihm dann schwerer gefallen. In den wenigen Stunden seit Beginn der Katastrophe hatte er nur zu gut begriffen, welches Schicksal auf sie alle wartete, wenn nicht schnell Hilfe eintraf. Er mußte an die alte Geschichte mit dem Schachbrett denken. Ein Weizenkorn auf das erste Feld, zwei auf das zweite, vier auf das dritte und acht auf das vierte. Bei der Zellteilung der Hornschrecken sah das Ergebnis nicht anders aus. Wenn sich die Hornschrecken vierundsechzigmal geteilt hatten, gab es soviel von ihnen, daß sie kaum noch Platz auf Zannmalon hatten.

Fünfmal hatten sie sich bereits geteilt und sie teilten sich weiter.

»Öffnen Sie die Ausstiegsluke, Darelle.«

Die Luft draußen war nicht mehr so angenehm frisch, wie sie es gestern noch gewesen war. Sie war scharf und beißend geworden, wie von einem Säuresprühregen durchsetzt. Sie legte sich stickig und schwer auf die Lungen.

»Eine einzelne Hornschrecke läßt sich leicht bekämpfen, wenn man den feinen Strahl der Waffe auf sie richtet. Achten Sie darauf. Das beste wird sein, wenn nur einer versucht, die Funkzentrale zu erreichen, während alle anderen die Biester bekämpfen und ihm den Weg freischießen. So müßte es gehen. Für eine gewisse Zeit läßt sich das Gleichgewicht herstellen, wenn die Hornschrecken auch auf die Dauer wieder überwiegen. In zehn Minuten müssen wir wieder im Beiboot sein und starten.«

»Was ist, wenn die Zellteiler es inzwischen angreifen?«

»Das müssen wir riskieren. Fertig?«

Die EXPLORER hatte sich äußerlich kaum verändert, da die Hornschrecken noch nicht herausgekommen waren. Wahrscheinlich fanden sie im Innern des Schiffes vorerst noch genug Nahrung. Alle Luken des großen Kugelschiffes standen weit offen. Niemand hatte sie nach der panikartigen Flucht geschlossen. Im Augenblick erleichterte das die Aufgabe des Stoßtrupps.

»Zusammenbleiben«, befahl Higgins und begann zu laufen. Die anderen folgten ihm, ohne zu zögern. Schußbereit hielten sie ihre Strahler in den Händen. Alle waren auf feinste Nadelwirkung eingestellt.

In der Frachtluke war nur eine einzige Hornschrecke. Sie begann sich gerade zu teilen. Higgins erledigte sie mit einem Schuß aus seiner Waffe. Ein Ergebnis, das seine Begleiter sichtlich

beeindruckte und auch beruhigte.

»Ihr gebt mir Feuerschutz«, rief Darelle und rannte an Higgins vorbei. »Schließlich kann ich mit dem Hyperfunkgerät umgehen - bin daran ausgebildet worden. Es wird auf Sekunden ankommen.«

Higgins widersprach nicht. Er folgte Darelle in einem Abstand von wenigen Metern und wartete auf das Auftauchen des Gegners. Aber vorerst geschah noch nichts.

Der Säuregestank wurde nahezu unerträglich, und dann kamen sie in den ersten Raum; in dem die Hornschrecken bereits gewesen waren.

Die eine Wand fehlte völlig. Die Metallstützen wären zusammengebrochen und zu einem klebrigen übelriechenden Schleim geworden, der sich mit dem Zellteilungssekret vermischt hatte. Beides hatte sich so verhärtet, daß selbst Hammerschläge keine Veränderung mehr hervorriefen. Wie sich später herausstellte, auch keine Strahlschüsse. Die Einrichtung war verschwunden. Die Spur der Hornschrecken ging über die Reste der gegenüberliegenden Wand hinweg und verlor sich irgendwo im Schiff.

Einer der Zellteiler hatte sich versteckt gehalten und kam nun unter einem Spalt hervorgekrochen. Higgins sah das Tier zu spät. Ehe er eine Warnung ausstoßen oder schießen konnte, krümmte es sich und schnellte auf einen Mann zu. Gleichzeitig kam der feine Säurestrahl aus dem breiten Maul und zerstäubte in einer Wolke. Dann landete die Hornschrecke auf dem Raumanzug seines Opfers, das nicht mehr ausweichen konnte. Der Anzug, aus feuerfestem Material hergestellt, begann sich sofort aufzulösen. Der Träger war tot, ehe er richtig begriff, was geschehen war. Er fiel zusammen und wurde in Sekundenschnelle zu dem gleichen Schleim, der schon überall den Boden bedeckte. Die Hornschrecke fiel mit ihm. Higgins erledigte sie mit einem schnell abgefeuerten Schuß.

Vierzig Männer waren nicht genug gewesen, rechtzeitig mit einem einzigen Zellteiler fertig zu werden. Der Angriff hatte ein Todesopfer gekostet.

»Wir dürfen uns nicht aufhalten.« Darelles Stimme klang gepreßt und schockiert. »Der Senderaum liegt zwei Stockwerke über uns. Wer kommt mit?«

Sie kamen alle mit.

In den Lifts mußten sie die Hilfsstiegen benutzen, weil die Energieerzeugung des Schiffes längst ausgefallen war. Aber in den Lifts waren wenigstens keine Hornschrecken. Unangefochten erreichten Darelle, Higgins und die anderen die Funkzentrale. Unabhängig von den Aggregaten war in den Batterien genug Energie gespeichert, den Hypersender eine halbe Stunde lang zu speisen.

»Ich wärme ihn an«, sagte Darelle und gab Higgins einen Wink. »Sie finden dort den

Tonspeicher, Leutnant. Sprechen Sie eine kurze Botschaft auf das Band. Eine Minute, mehr nicht. Sie muß alles Wissenswerte enthalten und darf nicht länger sein, damit sie oft genug wiederholt werden kann. Nur so haben wir die Gewähr, daß jemand sie vollständig empfängt. Sobald die Anlage läuft, können wir uns zurückziehen. Sie läuft eine halbe Stunde, dann ist ohnehin Schluß. Auf eine Empfangsbestätigung können wir unmöglich warten. Das kann Stunden dauern.«

Zwanzig der Männer patrouillierten unablässig auf den benachbarten Gängen, um einen Überraschungsangriff der Zellteiler zu vereiteln. Noch wußte niemand, wie intelligent die Tiere waren und ob sie überhaupt nach einer bestimmten Taktik vorgingen. Man wußte nur, daß sie gefährlich und nicht so einfach zu töten waren. Und man wußte, daß sie sich von Stunde zu Stunde verdoppelten.

Während Darelle den Sender in Betrieb nahm, sprach Higgins seine Botschaft auf Band. Er berichtete von ihrer Landung auf Zannmalon, gab die genaue galaktische Position des Systems durch und schilderte das Auffinden des Riesenwurms und der Schoten. Dazu benötigte er eine halbe Minute. Die verbleibenden dreißig Sekunden benötigte er, um die von den Hornschrecken ausgehende Gefahr zu beschreiben. Er bat um sofortige Entsendung eines Rettungsschiffes und warnte davor, auf Zannmalon zu landen. Zuerst sollte Verbindung mit den Überlebenden von EXPLORER-3218 aufgenommen werden. Mit der Aufforderung, sofort Perry Rhodan zu benachrichtigen, beendete er das Notsignal.

Darelle koppelte die beiden Geräte und schaltete den Sender ein. Erst als er den ordnungsgemäßen Abgang der Hyperwellen bestätigt fand, empfahl er den schleunigen Rückzug aus dem Schiff. Wie es schien, um einige Sekunden zu spät.

Die Hornschrecken mußten die Eindringlinge gewittert haben. Die Vorposten des Kommandos entdeckten plötzlich, daß die Gänge zu den Luken und Frachträumen mit einem violetten Teppich bedeckt waren, der sich langsam voranschob. Die Hornschrecken sprangen nur dann, wenn sich ihnen ein Hindernis entgegenstellte, oder wenn sie angriffen.

Higgins schaute entsetzt in den Gang.

»Wenn wir alle zugleich feuern und sie einzeln aufs Korn nehmen, sollte uns der Durchbruch gelingen.« Er hob seinen Strahler. »Es wird heiß werden, aber das ist zu ertragen. Sobald eine Gasse entsteht, stürmen wir durch. Kein Aufenthalt! So leid es mir tut, aber ich muß verbieten, daß jemand zurückbleibt, um einem verletzten Kameraden zu helfen. Es würde auch seinen Tod bedeuten.«

Sie sahen sich wortlos an und nickten.

Dann eröffneten sie das Feuer auf die

herankriechende Armee.

Der Vormarsch wurde gestoppt.

Unter der Feuerfront der konzentriert einfallenden Nadelstrahlen verwandelten sich die getöteten Tiere in einen unansehnlichen Stoff. Der durchsichtige Schleim wurde ebenfalls sichtbar, aber ihm schien der Energiebeschuß nichts auszumachen. Er erhärtete sich lediglich.

Über die schimmernde Kruste hinweg versuchten die nachfolgenden Hornschrecken weiter vorzustoßen, aber sie ließen sich leicht und einzeln abschießen.

Der Krustenberg wurde höher und höher. Bald war der Zeitpunkt zu errechnen, an dem er den Gang versperren würde.

»Wir berauben uns selbst der Fluchtmöglichkeit«, rief Higgins entsetzt, als er die Gefahr erkannte. »Wir müssen durchbrechen und riskieren, daß die Biester uns schneller angreifen als wir laufen können. Versuchen wir, uns einzeln durchzuschlagen. Los, Darelle, laufen Sie!«

Der Funker nickte stumm. Sein Mund war so zusammengepreßt, daß er wie ein Strich aussah. Die Backenknochen traten hervor, als er seinen Entschluß faßte. Mit mächtigen Sätzen raste er auf die Hornschrecken zu und sprang mitten in die wimmelnde Masse hinein. Dabei ließ er seinen Füßen kaum Zeit, den Boden zu berühren. Er kannte diesen Teil des Schiffes wie seine eigene Tasche und hätte sich mit verbundenen Augen zurechtgefunden. Allerdings fehlten jetzt einige Wände und fast die gesamte Einrichtung. So war es kein Wunder, daß er für Sekunden die Richtung verlor und sich verlor.

Zwar überwand er die Sperre der Hornschrecken, aber als er endlich in einem Gang stehenblieb, war er allein. In der Ferne hörte er entsetzliche Schreie und Hilferufe. Strahlschüsse röhren und donnerten unaufhörlich, und eine Welle heißer Luft strömte an ihm vorbei.

»Higgins! Leutnant Higgins! Hier bin ich! Kommen Sie!«

Er lauschte auf die Antwort, aber er bekam keine.

Entgegen den Anweisungen des Leutnants schlich er sich vorsichtig zurück. Es widersprach seiner Natur, die Kameraden einfach im Stich zu lassen.

Als er den ersten Hornschrecken begegnete, behielt er die Nerven. Sorgfältig visierte er, eine nach der anderen und tötete sie. Da es nur vereinzelte Exemplare waren, fiel ihm das nicht schwer. Bevor er weiterlief, schob er ein neues Energiemagazin in den Schaft der Waffe.

Erst nach einiger Zeit fiel ihm auf, daß er den falschen Weg eingeschlagen hatte. Die fehlenden Wände und veränderten Räume hatten ihn getäuscht. Er hätte nicht mehr sagen können, in welcher Richtung die Funkzentrale lag. Er wußte überhaupt

nicht mehr, wo er war.

»Higgins«, rief er mit voller Lautstärke.

Hohl kam das Echo zurück. Und dann hörte er das feine Knistern und Schleifen auf Metall. Die Armee der Hornschrecken bewegte sich auf ihn zu. Sie hatte ihn entdeckt.

So schnell gab Darelle nicht auf.

Er mußte die Hornschrecken vom Hypersender fortlocken, koste es, was es wolle. Gespannt wartete er, bis die erste Welle vor ihm auftauchte, dann eröffnete er das Feuer. Er tötete ungefähr zweihundert Tiere, dann war das Magazin leer, und er mußte nachladen. Gleichzeitig aber sah er, daß er verloren war, wenn er nicht sofort den Rückzug antrat.

Er rannte nach rechts, schlug einen Bogen und geriet so in den Rücken der Verfolger. Auf einmal kannte er sich wieder aus. Er wußte, wo er war. Und er wußte auch, was die dreißig oder vierzig Schleimhügel zu bedeuten hatten, die bewegungslos vor ihm auf der Kruste des Ganges lagen.

Wie es schien, war er der einzige Überlebende des Todeskommandos.

Panik ergriff ihn. Jetzt, wo seine Rettungsaktion sinnlos geworden war, verließ ihn die kühle Überlegung. Der Tod seiner Gefährten traf ihn härter, als er sich eingestehen wollte. Er drehte sich um und rannte ziellos dem Zentrum des Schiffes zu.

Er traf vorerst nicht auf Hornschrecken, aber ihre Spuren waren überall. Sämtliche Maschinen, Einrichtungen und Gegenstände wären mit einer durchsichtigen Glasur überzogen. Teilweise waren die Wände restlos verschwunden, zumindest dort, wo sie nicht aus Arkonit bestanden hatten.

Einmal mußte Darelle einem Zug der Hornschrecken ausweichen, der gerade in der Teilung begriffen war. Von einem sicheren Ort aus beobachtete er das grausige Schauspiel und begriff, daß es für ihn keine Rettung mehr gab, wenn er nicht so schnell wie möglich das Schiff verließ. In wenigen Stunden, wußte er, gab es kein Schiff mehr.

Der Weg zu den unteren Frachtluken war versperrt. Hier wimmelte es von den violetten Biestern.

Darelle sah keine andere Möglichkeit, als in die oberen Stockwerke zu flüchten. Er wußte, daß die Laboratorien im Äquatorgürtel der EX-3218 lagen. Wenn die Hornschrecken von da an den Abstieg bevorzugt hatten, mußte der obere Teil des Schiffes noch frei von ihnen sein.

Diese Überlegung rettete ihm das Leben.

Er fand die Funkzentrale. Sie arbeitete noch. Ohne sich aufzuhalten rannte er weiter, fand den Lift und stieg nach oben. Hier gab es keine Zerstörungen, aber er fand drei Hornschrecken, die sich bis hierher verirrt hatten. Mitten während des Teilungsprozesses

tötete er sie.

Dann hörte er Schritte.

Wie gebannt blieb er stehen und lauschte.

Kein Zweifel, er war nicht allein im Schiff.

Vorsichtig schlich er weiter, den Observatorien entgegen, die der Sternbeobachtung dienten. Darüber war eine kleine Luftschleuse, durch die man während des Fluges auf den Pol des Schiffes gelangen konnte. In diesem Fall wäre sie ein ausgezeichnete Notausstieg.

Der andere mußte denselben Gedanken gehabt haben.

Darelle umklammerte den Schaft seiner Waffe und blieb stehen, als er dicht vor sich ein Geräusch vernahm. Jemand hatte sich geräuspert.

War noch jemand im Schiff zurückgeblieben, oder sollte ...?

Darelle schalt sich einen Narren und trat vor.

Mitten im Observatorium stand Dr. Mährlich und schaute ihm entgegen.

Dr. Mährlich gehörte zu den vierzig Mann, die mit dem Rettungsboot gelandet waren und Higgins begleitet hatten.

»Sie, Darelle?«

»Mein Gott, Mährlich, Sie leben? Was ist mit den anderen?«

Der Arzt machte eine hilflose Handbewegung.

»Tot, Darelle. Sie rannten in ihr Verderben. Sie kamen durch, weil Sie die Hornschrecken überraschten. Danach war es zu spät. Alle starben. Ich war der letzte, und ich lief zurück. Ich weiß auch nicht, warum gerade mir die Flucht gelang. Ehrlich gesagt, ich bin nicht sehr glücklich darüber.«

»Sie sind ein Narr, Doktor! Wir leben. Nun müssen wir versuchen, auch am Leben zu bleiben. Den anderen können wir nicht mehr helfen.«

»Vielleicht haben Sie recht. Und wie sollen wir es anstellen, am Leben zu bleiben?«

Darelle atmete auf. Die Krise war überwunden.

»Weiter oben ist der Notausstieg. Wenn wir ihn erreichen, haben wir es geschafft wenigstens zur Hälfte.«

So schnell sie konnten, stiegen sie den letzten Lift empor und kamen in die Luftschleuse. Das Außenluk ließ sich leicht manuell betätigen und öffnen. Sekunden später standen sie auf dem Pol des Kugelraums, zweihundert Meter über dem Wüstenboden von Zannmalon.

Darelle schaltete das winzige Funkgerät am Arm ein. Schonepal meldete sich sofort.

»Ich kann Sie sehen. Identifizieren Sie sich.«

»Sergeant Darelle und Dr. Mährlich, Sir. Wir sind die einzigen Überlebenden. Der Funkspruch über Hypersender läuft.«

Eine Weile war Schweigen.

»Die anderen - tot?«

»Leider, Sir. Wir beide entkamen den Hornschrecken nur durch einen Zufall. Wir konnten nichts mehr tun, um die anderen zu retten.«

»Wie sieht es im Schiff aus?«

Darelle schilderte kurz seine Eindrücke, dann bat er, abgeholt zu werden.

Schonepal fragte an, ob in einem der Gleiter oder Boote noch Platz sei. Es zeigte sich, daß alles überbesetzt war. Schließlich erklärte sich der Pilot eines Rettungsbootes bereit, wenigstens einen der beiden Männer aufzunehmen. Wenn möglich den Arzt.

Darelle biß die Zähne zusammen, als Mährlich aufgenommen wurde, aber er begriff, daß erwarten mußte. Sekunden später landete ein Gleiter auf dem Kugelschiff. Als sich die Luke öffnete, erschien der Kopf von Leutnant Gabriel.

»Ich hörte, Sie seien nicht nur Funker, sondern auch ein guter Pilot, Sergeant. Wollen Sie einsteigen? Wir brauchen einen Piloten.«

Darelle schaute noch einmal auf die silbern schimmernde Hülle zu seinen Füßen. Er nickte dankbar. Dann sah er am Rand der Hülle, noch fünfzig Meter entfernt, die erste Hornschrecke auftauchen.

Sie hatten den Weg aus dem Schiff gefunden.

Schnell stieg er in den Gleiter. Die Kabinentür schloß sich, und die Antigravstrahlen hoben den Gleiter ab. Die Hornschrecke war näher gekommen. Ihr Sprung war nicht hoch genug. Hilflös klatschte sie auf die Hülle der EXPLORER zurück, wo sie sich zu teilen begann.

Darelle löste Gabriel ab und ließ den Gleiter höher steigen.

Minuten später meldete sich Schonepal.

»Darelle, geben Sie mir jetzt einen ausführlichen Bericht. Was glauben Sie, wie lange wird der Hypersender arbeiten, ehe die Biester ihn anfressen?«

»Schwer zu sagen, Kommandant«, erwiderte Darelle und berichtete über den Verlauf der Aktion. Er spürte erst jetzt die Reaktion, und seine Stimme zitterte, als er vom Tod seiner Kameraden berichtete. Er schloß: »Im Schiff sieht es furchtbar aus. Die Hornschrecken zersprühen mit ihrer Säure jede Materie und fressen sie dann. Dabei scheiden sie einen merkwürdigen Stoff aus. Auch bei der Teilung entsteht ein Sekret. Es ist unglaublich hart, sobald es erkaltet. Ich glaube, von der EX wird in wenigen Stunden nichts mehr übrigbleiben, aber der Funkspruch ist unterwegs. Jemand wird ihn hören.«

»Hoffentlich. Sind Ihrer Meinung nach die Empfangsgeräte in Gleitern und Booten stark genug, die Antwort aufzunehmen?«

»Mit Sicherheit, Sir. Leider können wir nicht antworten, wenn die Reichweite überschritten wird. Und das ist höchstwahrscheinlich der Fall, weil wir

uns in einem abgelegenen Spiralarm aufhalten.«

»Rhodan wird uns helfen«, sagte Schonepal einfach.

Es entstand eine kleine Pause, dann schrillte ein entsetzlicher Schrei in ihren Ohren. Er kam aus dem Lautsprecher der Funkanlage. Jeder hörte ihn.

Andere Schreie folgten, dann waren Strahlschüsse zu hören. Vergeblich versuchte Schonepal, die Sendestation zu ermitteln, aber er erhielt keine vernünftige Antwort.

Darelle schaltete sich ein.

»Es ist der Sender eines Rettungsbootes, Sir. Da wir alle auf der gleichen Welle arbeiten, ist eine Identifikation nicht möglich.«

Dann wurden die Stimmen deutlicher. Jemand sagte:

»Hier Rettungsboot EX-3218-D, Leutnant Nogat. Hornschrecken an Bord. Es müssen sich einige im Frachtraum versteckt gehalten haben. Sie haben sich geteilt, nun sind es Hunderte. Wir konnten sie zurücktreiben und die Hälfte töten. Der Rest ist eingeschlossen. Was sollen wir tun?«

Schonepal fiel die Antwort schwer. Es gab nur eine Lösung.

»Landen Sie, Leutnant Nogat.«

»Landen? Warum?«

»Weil Sie ohnehin in wenigen Minuten abstürzen. Die Hornschrecken sind nicht einzuschließen. Sie werden Sie überfallen und die Aggregate zerstören. Landen Sie und versuchen Sie, sich zu Fuß in Sicherheit zu bringen. Wir können niemand mehr aufnehmen, weil alle Boote überfüllt sind.«

»Sir, Sie verurteilen uns zum Tode ...«

»Unsinn! Aber ich darf nicht alle Überlebenden dem Tode aussetzen. Landen Sie. Noch haben die Hornschrecken nicht die ganze EX zerstört. Sie haben noch eine Chance, wenn Sie früh genug die Hangars erreichen. Dort stehen genug Gleiter oder Boote. Vielleicht sind sie frei von Hornschrecken. Haben Sie begriffen? Wir können Ihnen nicht helfen, also helfen Sie sich selbst aber beeilen Sie sich.«

Leutnant Borowski saß vorn neben Gabriel. Er deutete schräg nach vorn. »Das dort - das ist das Boot Nogats. Der arme Kerl.«

Das schlanke Rettungsboot, gut zwanzig Meter lang, taumelte und sank wie ein Stein in die Tiefe. Unsanft landete es keine zweihundert Meter von dem Forschungsschiff entfernt. Sofort öffnete sich die Luke. Männer und Frauen strömten heraus und rannten auf die EXPLORER zu.

»Sie schaffen es nicht mehr«, murmelte Darelle. »Die Hornschrecken müssen jetzt schon bis zu den Hangars vorgedrungen sein. Und wenn sie wirklich ein Boot starten können, wird es bereits verseucht sein, denn eine einzige Hornschrecke genügt, wenn man sie nicht rechtzeitig entdeckt und vernichtet.«

Niemand gab einen Kommentar.

Hilflos sahen alle zu, was sich unten auf der Oberfläche des Teufelsplaneten abspielte.

Es waren insgesamt etwa sechzig Menschen, die auf den Kugelraumer zurannten. Sie hatten nur ihr Ziel, die weit geöffnete Frachtluke, im Auge. Sie achteten nicht auf das, was hundert Meter rechts von ihnen geschah. Vielleicht konnten sie es aber auch nicht sehen.

An der Steuerbordseite brach ein Stück aus der Hülle des Kugelraumers. Eine violette Welle von Hornschrecken quoll aus der Öffnung hervor und stürzte auf den Boden hinab. Sie drangen in verschiedene Richtungen vor, ein beweglicher Teppich des Grauens. Vier oder fünf unterschiedlich breite Züge waren es, die den Verzweifelten den Rückweg abschnitten.

Aber das spielte keine Rolle, wenn es ihnen gelang, rechtzeitig ein Boot zu starten.

Es gelang ihnen nicht.

Aus der Luft waren die Vorgänge nicht mehr so genau zu verfolgen, weil die ersten Flüchtlinge inzwischen die Hangartore erreicht hatten und im Raumer verschwanden. Es ließ sich nur erraten, was geschah.

Leutnant Nogat erreichte mit seinen Leuten den Hangar. Im ersten Augenblick sah es wohl so aus, als wären die Hornschrecken noch nicht bis hierher vorgedrungen. Die Rettungsboote und Gleiter lagen unversehrt und betriebsklar in ihren Startschienen. Nogat bestimmte das erstbeste Boot und trat beiseite, um seinen Leuten den Vortritt zu geben. Er wartete geduldig, bis alle in dem Boot verschwunden waren, dann kletterte auch er durch die Schleuse. Dumpf schloß sich hinter ihm die Luke.

In diesem Augenblick brachen die Hornschrecken hervor. Sie kamen aus allen Richtungen und sprangen das Boot an, dessen Antriebsmaschinen schon liefen. Mit ihren winzigen Füßen haften sie an dem glatten Metall der Außenhülle und begannen ihr Zerstörungswerk. Gleichzeitig fielen die restlichen über die anderen Boote im Hangar her.

Nogat war um Sekunden zu spät gekommen.

Zwar startete das Boot noch und schoß aus der Frachtluke. Es erreichte auch eine beachtliche Höhe, aber das Unglück war nicht mehr aufzuhalten.

Sergeant Darelle deutete nach vorn.

»Sie sind verloren - sehen Sie nur! Die Hornschrecken fressen sich durch die Hülle und dringen haufenweise in das Boot ein. Keine drei Minutenmehr ...«

Als die Todesschreie und Hilferufe gellten, schaltete Darelle den Empfänger ab.

Die Stille war die Stille des Todes.

Das Boot des unglücklichen Nogat stieg nicht mehr weiter. Sein Flug wurde unsicher und

schwankend. Dann begann es abzustürzen. Wie ein Stein fiel es in die Tiefe. Die Hornschrecken mußten auf Anhieb ein lebenswichtiges Teil des Antriebs gefunden und zerstört haben.

Dann schlug das Boot mitten in der violetten Armee auf.

Sekunden später war es von Hornschrecken überzogen.

In allen Empfängern schwiegen die verzweifelten Stimmen der zum Tode Verurteilten.

Die Hornschrecken hatten einen weiteren Sieg errungen.

Es sollte nicht ihr letzter sein.

Als Borowski die Hände wieder fortnahm, die er vor seine Augen gelegt hatte, war von dem Rettungsboot nur noch ein krustiger Hügel zu sehen. Die Armee der Hornschrecken war weitergezogen, auf den Strom zu.

Inzwischen begann sich die EXPLORER-3218 auch äußerlich zu verändern.

Die Teleskopstützen waren angefressen worden, und der schwere Raumer begann in dem Boden einzusinken, weil die Schwerkraftregler ausgefallen waren und das Gewicht des Schiffes für den Boden zu groß war. Gleichzeitig verwandelte sich die Hülle, auf der Tausende von Hornschrecken herumkrochen. Sie besprühten sie mit ihrer verderbenbringenden Säure, die ein Chemiker »Schrecksäure« benannt hatte. Langsam aber sicher wurde die stolze EXPLORER-3218 zu einem unansehnlichen Berg aus Schleim und schimmernden Krusten, der zusehends in sich zusammensank.

Schließlich war das, was die EXPLORER gewesen war, nur knapp fünfzig Meter hoch.

Die Hornschrecken wanderten weiter, auf der Suche nach neuer Nahrung.

Dann standen sich die beiden Heere am Strom gegenüber.

Über ihnen warteten drei Beiboote und fünf Gleiter, alle bis zum Bersten mit Menschen angefüllt. Ein Namensaufruf hatte bestätigt, daß von den vierhundert Männern und Frauen der Besatzung mehr als einhundertfünfzig ihr Leben eingebüßt hatten.

Die Übriggebliebenen warteten auf das, was geschehen würde. War das Wasser ein Hindernis für die Hornschrecken? Davon hing es ab, was als nächstes geschehen sollte.

Die violetten Massen stauten sich. Die hinteren schoben nach, bis die vordersten Reihen dem Druck nicht mehr widerstehen konnten und sich weiterschieben ließen.

Tausende von Hornschrecken stürzten auf die langsam vorbeiziehende Wasserfläche. Sie versanken nicht, sondern trieben mit der Strömung dem Meer zu. Dann begannen sie zu springen.

Sie wandten dabei die gleiche Methode an wie auf

dem Land. Sie krümmten sich zusammen und schnellten auseinander. Der Schwung ließ sie bis zu fünf Meter weit fliegen. Sie tauchten in das Wasser, kamen aber sofort wieder an die Oberfläche, um erneut zu springen. So erreichten sie das andere Ufer.

Unterwegs begegneten sie ihren Artgenossen, ohne sie zu beachten.

Bald war der Strom mit einer violetten Schicht bedeckt. Wahllos wechselten die beiden Heere die Ufer. Es war offensichtlich, daß sie sich dabei nicht verständigten, sondern rein instinktiv handelten.

Sie waren also nicht intelligent?

Hunderte und Tausende wurden abgetrieben und erreichten das Meer.

Ohne Sinn und Ziel sprangen sie weiter, dem Süden entgegen.

Aber sie kamen nicht sehr schnell voran, denn immer wieder trugen die anrollenden Wogen sie zum Ufer zurück. Aber sie ertranken auch nicht.

Schonepal nahm Verbindung mit den zwei anderen Beiboote und den fünf Gleitern auf. Über Telekom fand eine Konferenz in der Luft statt. Captain McNamara, der das zweite Boot befehligte, schlug vor, im Gebirge einen geeigneten Landeplatz zu suchen. Man könne sich nicht immer in den engen und Vollgestopften Booten aufhalten. Leutnant Borowski blieb bei seiner These, nur auf einer Insel sei man vorerst sicher. Zwar würden die Hornschrecken mit der Zeit auch dorthin gelangen, wahrscheinlich aber erst in Tagen oder Wochen.

Sergeant Knüpfl, der Pilot und Kommandant des Bootes, das Dr. Mährlich aufgenommen hatte, stimmte Borowski zu. Er hielt McNamaras Vorschlag, im Gebirge Schutz zu suchen, für unzweckmäßig. Denn gerade im Gebirge, so betonte er, seien die Höhlen. Dort sei die Gefahr am größten.

Die Mehrheit der Gleiterpiloten entschied sich ebenfalls für die Inseln.

»Sie kennen ihre Lage, Borowski«, sagte Schonepal schließlich.

Damit war die Entscheidung gefallen.

Bevor Borowski auf Kurs ging, schaute er noch einmal hinab auf die Ebene. Der Fluß war fast vom Land nicht mehr zu unterscheiden, denn die schräg einfallenden Sonnenstrahlen wurden überall violett reflektiert. In einer Stunde würde die Dämmerung hereinbrechen. Höchste Zeit, die Inseln zu finden.

Vereinzelte Hornschrecken trieben weit draußen auf dem Ozean. Sie schaukelten mit den Wogen auf und ab, ließen sich aber davon nicht stören. Im vergrößerten Bildschirm erkannte Borowski eine, die sich teilte. Die dabei entstehende Flüssigkeit versank in der Tiefe.

Siebzig Kilometer südlich des Festlandes tauchte die Insel im Schein der untergehenden Sonne auf. Die Ebenen lagen bereits im Schatten, während die

Bergkegel noch hell angestrahlt wurden. Der Durchmesser der fast runden Insel betrug höchstens zwei Kilometer. Weiter nach Süden lagen weitere Inseln.

»Wo liegt im Süden Festland?« fragte Borowski den Kommandanten. Er entsann sich nicht mehr der geographischen Vermessungen bei der Umkreisung.

»Etwa zweitausend Kilometer.«

»Dann wird es besser sein, wir fliehen weiter. Je größer der Abstand von den Kontinenten, desto länger unsere Frist. Eine Insel ist so gut wie die andere.«

In zweihundert Kilometern Entfernung fanden sie ein einsames Eiland. In der Mitte erhob sich ein kugelförmiger Berg, kaum dreihundert Meter hoch. Die Insel selbst war drei Kilometer lang und fünfhundert Meter breit. Das Nordufer bestand aus scharfen Klippen und Felsen, während das Südufer ein einziger Sandstrand war. Die Sonne versank gerade unter dem Horizont, als Schonepal den Befehl zur Landung gab. Noch einmal meldete sich Borowski:

»Was, ist, wenn auch hier Schoten lagen, aus denen die Jungen inzwischen ausschlüpfen?«

»Sehen Sie nur nach unten«, empfahl Schonepal. »Sehen Sie vielleicht etwas? Keine Spur von Hornschrecken. Und Sie sind doch wohl, genau wie ich, davon überzeugt, daß sie die Insel längst kahlgefressen hätten, wären sie auch hier. Ich glaube, die Biester lebten bisher nur auf dem Festland. Vielleicht schaffen sie den weiten Weg übers Meer doch nicht.«

Sie landeten.

Von den vierhundert Mann Besatzung der EXPLORER-3218 hatten zweihundertachtundzwanzig die Katastrophe überlebt. Die erste Nacht auf der Insel war in Ungewißheit vergangen, denn niemand wußte, was in der Dunkelheit um sie herum vorging. Erst als die Sonne am anderen Morgen aufging, ergab ein Erkundungsflug Borowskis, daß keine Hornschrecken oder Schoteneier auf ihr vorhanden waren. Letzteres wurde durch das Fehlen jeglicher Strahlung bestätigt.

Schonepal ordnete an, daß in jedem Boot und Gleiter eine Wache zurückblieb damit die Einheiten jederzeit im Notfall starten konnten. Aus den vorhandenen Mitteln wurden Zelte errichtet, damit die Männer mehr Platz erhielten. Die Frauen wurden in einem Rettungsboot zusammengezogen, wo sie eine bequeme und sichere Unterkunft fanden. Eine Überprüfung der vorhandenen Lebensmittel ergab, daß man es im Notfall zwei Monate auf der Insel aushalten konnte. Wasser lieferte ein Bergbach reichlich genug.

Als nächstes teilte Schonepal eine ständige

Küstenwache ein. Sie wurde alle zwei Stunden abgelöst und nachts durch fahrbare Scheinwerfer unterstützt. Alle dreihundert Meter wurde ein Mann stationiert, der nichts anderes zu tun hatte, als das Meer zu beobachten. Der Alarm sollte dann ausgelöst werden, wenn die erste Hornschrecke gesichtet wurde. So waren fünfundzwanzig Mann immer damit beschäftigt, einen dreihundert Meter breiten Küstenstreifen nie aus den Augen zu lassen. Die schweren Energiestrahler waren durchaus in der Lage, einzelne Hornschrecken zu vernichten, wenn man sie richtig traf.

Der erste Tag verlief ohne Zwischenfall. Er war angefüllt mit Arbeit und ließ keine Zeit zum Nachdenken. Als endlich die Nacht hereinbrach, hatte jeder das Gefühl, alles nur Erdenkliche für die Sicherheit aller getan zu haben.

Am zweiten Tag ließ Schonepal auf dem Gipfelplateau des Berges einen Hyperempfänger stationieren, der immer mit zwei Mann besetzt sein mußte. Für den Notfall war auch ein kleiner Sender vorhanden, der aber bei weitem nicht die Reichweite des Empfängers haben konnte.

Sergeant Hoax erhielt das Kommando über diese Funkstation.

Gegen Mittag besuchte ihn Borowski per Gleiter.

Vom Gipfel aus ließ sich die ganze Insel übersehen. Ohne die Bedrohung durch die Hornschrecken, die einmal auch bis hierher gelangen würden, wäre das Leben direkt schön gewesen. Ringsum war nichts als Wasser, bis zum Horizont. Einige winzige Pünktchen verrieten weitere Inseln. Das Meer war glatt, und die silbernen Furchen stammten von den Walen, wie man sie der Einfachheit halber nannte.

Unten am Südstrand standen die Zelte und Gleiter. Etwas mehr landeinwärts die Boote. Das Boot der Frauen lag auf dem anderen Ufer des Baches. Dazwischen wuchsen Bäume und Sträucher.

Am Strand faulenzte die dienstfreie Mannschaft. Die Wissenschaftler hatten jede Lust verloren, sich mit den geologischen oder sonstigen Gegebenheiten von Zannmalon zu beschäftigen. Sie hatten nur das Leben im Meer studiert und festgestellt, daß es keine Gefahren für den Menschen barg. Außerdem war der Meeresgrund an der Südseite flach. Man konnte hundert Meter ins Meer hinauswaten, ehe man schwimmen mußte.

»So läßt es sich aushalten«, sagte Hoax und deutete hinab zum Strand. »Fast könnte man vergessen, daß es Hornschrecken gibt.«

»Eines Tages werden sie die Insel finden«, erwiderte Borowski ernst. »Bis dahin erhalten wir eine Frist. Sehen Sie zu, daß Sie bald eine vernünftige Meldung auffangen. Schon was gehört?«

»Nur Sachen, die uns nichts angehen. Wie es

scheint, hat niemand unseren Notruf aufgefangen.«

»Wäre schlimm ich hoffe, Sie täuschen sich.«

»Unser Funksignal kann natürlich erst in einer Entfernung aufgefangen worden sein, die unsere Empfangsreichweite übertrifft. Dann können wir eine Bestätigung nicht hören.«

»Sehr beruhigend.« Borowskis Stimme klang sarkastisch. Er sah in Richtung der Nordküste. Steil fielen die Felsen ins Meer hinab. Die Wachposten waren deutlich zu erkennen. »Wenn das Wasser ruhig ist, müßten die Hornschrecken früh genug entdeckt werden. Sogar von hier oben aus. Haben Sie ein starkes Glas da?«

Hoax gab es ihm. Borowski suchte das Meer ab. Endlich reichte er es zurück.

»Auch hier scheint es eine Kolonie der Wale zu geben, aber nur an der felsigen Küste, wo das Wasser tief genug ist. Ich schätze, sie werden uns warnen, wenn die Hornschrecken kommen.«

»Wieso?«

»Ganz einfach. Ich bin davon überzeugt, daß die Wale kleinere Fische fressen. Also werden sie auch die Hornschrecken als willkommene Beute betrachten und nach ihnen schnappen. Vielleicht gelingt es ihnen sogar, sie schnell genug zu verschlingen. Was aber dann geschieht, dürfte klar sein.«

»Ich kann es mir denken, aber erzählen Sie weiter.«

»So ein Wal verschluckt eine Hornschrecke und weiß nicht, daß er eine Bombe verschluckt hat. Denn das kleine Biest ist eine Bombe! Es wird sofort sein Kampfmittel verspritzen. Der Wal wird sich von innen her auflösen und sterben. Entweder versinkt er in der Tiefe oder er treibt an der Oberfläche. In beiden Fällen werden unsere Leute es bemerken und gewarnt sein.«

»Hoffentlich ist es dann nicht zu spät für uns.«

»Wir brauchen eine halbe Stunde zum Start: Im Notfall schaffen wir es in fünf Minuten, müssen aber dann die einzelnen Posten mit dem Gleiter aufnehmen. Nein, solange wir nicht unachtsam werden, haben wir hier auf der Insel nichts zu befürchten: Vorerst wenigstens nicht.«

»Das beruhigt wiederum mich«, grinste Hoax und lauschte auf einige Signale, die aus dem Hyperempfänger kamen. Dann schüttelte er den Kopf. »Geht nicht uns an - leider. Aber irgendwo im Umkreis von zweihundert Lichtjahren müssen sich Einheiten der Flotte aufhalten. Jemand muß doch unseren Ruf gehört haben. Ich verstehe das nicht.«

Borowski blieb noch eine Weile, dann flog er zum Lager zurück. Er zog sich die Badehose an und ging an den Strand. Miß Peggins und Leutnant Gabriel lagen im Sand und ließen sich von der Sonne braten. In einiger Entfernung stand Professor Nordmann im

knetiefen Wasser und beobachtete den Horizont.

Borowski setzte sich in einiger Entfernung nieder und beobachtete den Kosmologen. Das Auftreten der Hornschrecken schien ihn völlig geschockt zu haben. Er, der alle Möglichkeiten planetengebundenen Lebens zu kennen glaubte, hatte seine Ansichten revidieren müssen. Er war einer Lebensform begegnet, die es nicht geben konnte, die nicht sein durfte. Er hatte Tiere gesehen, deren Haut widerstandsfähiger war als Arkonit. Aber - waren Hornschrecken bloß Tiere? Waren sie nicht mehr?

Nordmann bemerkte Borowski und kam aus dem Wasser. Er war nicht mehr der Jüngste, aber seine Figur verriet nichts davon. Seine Haut war straff und gebräunt. Langsam setzte er sich und lächelte.

»So kommt man zu einem unerhofften Urlaub an südlichen Gestaden. Wie gefällt es Ihnen auf der Insel, Leutnant?«

»So gut, wie einem zum Tode Verurteilten bei der Henkersmahlzeit.«

»Allerdings, ich bin der gleichen Ansicht. Aber ich denke jetzt an unsere Kollegen. Alle haben nicht Ihre und meine Gelassenheit, die jeweilige Situation zu betrachten. Sie werden ungeduldig werden, wenn keine Bestätigung unseres Notsignals eintrifft. Langeweile ist schlimmer als Gefahr, Professor.«

»Ich weiß, was Sie meinen.« Er nickte in Richtung von Gabriel und Miß Peggins. »Nicht alle werden unter Langeweile zu leiden haben.«

Über Borowskis Gesicht huschte ein Schatten.

»Ich werde Miß Peggins beschäftigen müssen. Sie ist meine Assistentin.«

»Sie war es, Leutnant. Oder wollen Sie behaupten, man könne jetzt noch die alte Ordnung aufrechterhalten? Lassen Sie Miß Peggins nur. Sie ist ein gescheites Mädchen. Wäre ich so jung wie Gabriel, ich würde ihm ernsthaft Konkurrenz machen.«

Borowski erhob sich.

»Ich muß noch zu Schonepal, Professor. Entschuldigen Sie mich, bitte.«

Ohne eine Antwort abzuwarten, schritt er davon.

Nordmann sah ihm mit einem Lächeln nach:

»Nein, Langeweile werden wir hier nicht bekommen«, sagte er und legte sich auf den Bauch; um die Sonne an seinen Rücken heranzulassen.

Der Gleiter flog höchstens in zwanzig Metern Höhe über das Meer dahin und hielt den Kurs nach Norden. Sergeant Darelle steuerte. Neben ihm saß Borowski und spielte den Beobachter.

Die Wasseroberfläche war glatt wie ein Spiegel, von einer Dünung konnte Borowski nichts bemerken. Es herrschte völlige Windstille. In der gläsernen Tiefe zogen manchmal Wale dahin, ganze Rudel und auch einzeln. Man konnte sie deutlich sehen.

»Hundert Kilometer von der Insel«, sagte Darelle,

»und noch immer nichts.«

»Danken Sie Ihrem Schöpfer dafür, Sergeant. Im übrigen habe ich sie auch nicht so schnell erwartet die Hornschrecken, meine ich.«

Vorn tauchte eine Insel aus dem Meer auf. Sie war nicht groß, dafür aber felsig und weit aufragend. Nur an einer Stelle war ein flacher Sandstrand. Dicht daneben in der Bucht zerfurchten die Köpfe der Wale das stille Wasser.

»Auch hier noch nicht«, stellte Borowski befriedigt fest. »Die Insel liegt genau zwischen dem Festland und unserem Eiland. Wir werden ihr täglich einen Besuch abstatten müssen. Wenn es hier losgeht, haben wir etwa noch einmal dieselbe Anzahl von Tagen Zeit.«

»Hoffentlich stimmt die Rechnung«, meinte Hoax pessimistisch.

Sie flogen einige Schleifen und setzten dann ihre Erkundung nordwärts fort. Der ersten Hornschrecke begegneten sie nach weiteren achtzig Kilometern. Sie hatte im Verlauf von zwei vollen Tagen erst zwanzig Kilometer auf dem Wasser zurückgelegt.

»Wenn Wind und Strömung günstiger wären, ginge es schneller.« Borowski sah aufs Meer hinab. »Das ist der Vorposten, und wir werden ihn töten. Eine bessere Gelegenheit, ihr Verhalten zu studieren, finden wir nie mehr. Es besteht keine Gefahr. Versuchen wir es mit dem Bordstrahler.«

»Crack hatte auch keinen Erfolg ...«

»Crack hatte den Strahler auf breite Streuung eingestellt, den Fehler begehen wir nicht. Feineinstellung, stärkste Konzentration. Fertig, Sergeant?«

Sie standen etwa zehn Meter über der Hornschrecke, die ruhig auf dem Wasser lag und sich vom letzten Sprung ausruhte. Dabei begann sie, sich in der Mitte weiter einzuschnüren. In wenigen Minuten würden es zwei Hornschrecken sein.

»Um so besser«, erklärte Borowski grimmig. »Dann haben wir zweimal das Vergnügen.«

Aus seiner Stimme sprachen Haß und Verzweiflung. Vielleicht hatte es noch niemals etwas gegeben, was Borowski so haßte wie diese unheimlichen Lebewesen, von denen er ahnte, daß sie die Geißel der Milchstraße würden.

Die Teilung vollzog sich. Während das neu entstandene Tier ruhig liegenblieb, sprang der alte Teil weiter und legte in wenigen Sekunden nahezu hundert Meter zurück. Dann blieb es erneut liegen und begann zu wachsen.

»Es wächst, obwohl es nicht frißt!« Hoax sagte es fassungslos.

Vorsichtig näherten sie sich dem Muttertier. Aus zehn Metern Entfernung feuerte Hoax einen kurzen. Energieschuß ab, der genau sein Ziel traf. Wasser sprudelte auf und verkochte. Der Wurm hatte seine

Farbe verändert, bewegte sich nicht mehr und sank langsam in die Tiefe.

Der zweiten Hornschrecke erging es nicht anders.

»Wenn sie einzeln kämen, könnten wir sie leicht erledigen. Wenn die verfluchte Zellteilung nicht wäre, hätte ich keine Angst vor ihnen. So aber ...«

Borowski verstummte. Er hatte ein ganzes Rudel Hornschrecken entdeckt, die sich in der Art fliegender Fische fortbewegten und südlichen Kurs hatten.

Sie griffen den Schwarm aus einer Höhe von zehn Metern an.

Der kaum armdicke Energiestrahler riß eine Todesfurchen in den violetten Teppich. Die Hornschrecken sanken einfach in die Tiefe, wenn sie getroffen wurden. Sie lösten sich nicht auf, wie es jedes Metall getan hätte, aber wenigstens schienen sie tot zu sein.

Sie töteten Hunderte und Tausende, aber dann gaben sie es auf. Es wäre unmöglich gewesen, sie alle zu vernichten, ohne in den aufsteigenden Wasserdampfschwaden restlos die Orientierung zu verlieren und vielleicht abzustürzen.

Als Borowskis erste Wut verbraucht war, meinte er resigniert:

»Es ist sinnlos. Vorposten können wir leicht erledigen, aber wenn die Hauptmacht anrückt, bleibt uns nur die Flucht. Ich glaube, wir haben genug gesehen. Ab, Richtung Heimat.«

Sie kehrten zur Insel zurück und berichteten Schonepal von ihrer ersten Begegnung mit den nach Süden vordringenden Hornschrecken. Schonepal sagte nicht viel, aber seine Miene verriet seine Befürchtungen.

Am fünften Tag nach ihrer Landung auf der Insel, es war der neunte August, erhielten sie den unwiderlegbaren Beweis, daß die Hornschrecken über eine erstaunliche Intelligenz und die Möglichkeit taktisch klugen Verhaltens verfügten. Die Hornschrecken schienen zu wissen, daß Zannmalon nicht die einzige Welt im Kosmos war.

Sergeant Knüpfel war der äußere Anlaß der furchtbaren Entdeckung.

Er kam von seinem Posten am Westufer zurück und schlenderte an der Küste entlang, um zu seinem Zelt zu gelangen. Dabei trat er mit dem Fuß in eine zerbrochene Muschelschale. Er begann sofort zu bluten.

Humpelnd erreichte er das Lager, wo er sich sofort bei Dr. Mährlich meldete, der ihm einen Verband anlegte.

»Man weiß nie, welche Vergiftungen man sich hier holen kann«, sagte der Arzt dann. »Warten Sie, ich gebe Ihnen noch eine Spritze.«

Aber so sehr er auch suchte, er fand das bestimmte Serum nicht.

»Ich werde es noch im Boot haben«, knurrte er.
»Kommen Sie mit.«

Mährlich stützte Knüpf, der immer noch humpelte.

»Warum müssen Sie auch barfuß herumlaufen«, sagte der Arzt ärgerlich. »Das nächste Mal treten Sie noch auf eine Hornschrecke.«

»Erwähnen Sie nur das Wort nicht«, rief Knüpf erschrocken und wurde blaß. »Da würden auch die schwersten Stiefel nichts nützen.«

Der Frachtraum des Rettungsbootes war nicht sehr groß. Man hatte die Zelte herausgezerrt, aber einige Kisten mit Lebensmitteln und Medikamenten waren geblieben. Mährlich suchte sich die seiner Meinung nach richtige heraus und bat den Sergeanten, ihm beim Heraustragen zu helfen.

Sie stellten die Kiste vor dem Boot auf den sandigen Boden. Während der Arzt den Verschuß aufsnappen ließ, fiel Knüpf's Blick rein zufällig auf die Rückseite des rechteckigen Metallbehälters. Seine Augen wurden ganz starr und rund.

»Da ... Doktor ... ein Loch!«

Mährlich sah auf und klappte den Deckel hoch.

»Was reden Sie da?«

»Ein Loch - auf der Rückseite der Kiste. Eingefressen. Gerade groß genug, um eine Hornschrecke durchzulassen.«

Mährlich drehte die Kiste um und betrachtete das Loch. Dann trat er einen Schritt zurück.

»Holen Sie den Strahler aus der Zentrale. Er hängt neben den Kontrollen. Aber beeilen Sie sich.«

»Ich verstehe nicht ... Wenn das wirklich so ein Biest ist, wie kommt es hierher? Warum haben wir noch nichts bemerkt?«

»Holen Sie den Strahler, dann reden wir weiter.«

Knüpf verschwand mit einem Satz im Boot. Mährlich bewegte sich nicht. Hinter seiner Stirn arbeitete es. Bisher hatten die Hornschrecken nur gefressen und sich vermehrt. Wenn in den Medizinkasten eine eingedrungen war, gab es keine Erklärung dafür, warum sie das nicht auch getan hatte. Es sei denn ...

Der Sergeant kam zurück.

»Haben Sie sie schon gefunden?«

Mährlich gab keine Antwort. Er nahm den Strahler, überprüfte die Einstellung und hob dann vorsichtig die erste Lade mit den Ampullen ab. Darunter lagen die hydraulischen Spritzen.

Nichts.

Erst als Mährlich die vierte Lade abnahm, fanden sie die gesuchte Hornschrecke. Sie lag zusammengerollt zwischen Wattepackchen und rührte sich nicht. Offensichtlich schlief sie.

Die beiden Männer waren zurückgetreten und betrachteten das Entsetzliche, das alle ihre Berechnungen über den Haufen warf. Mährlich

schaltete sein Funkgerät ein und rief Schonepal.

»Wer ruft?«

»Dr. Mährlich, Sir. Wir haben eine Hornschrecke gefunden.«

Schonepal schwieg nahezu zehn Sekunden. Als er wieder sprach, klang seine Stimme heiser und ungläubig.

»Was sagen Sie da, Doktor? Eine Hornschrecke? Hier, auf der Insel?«

»Im Boot von Sergeant Knüpf, Sir. Im Frachtraum. Sie scheint zu schlafen, wenigstens bewegt sie sich nicht. Sicher eine Art von Trancezustand. Sollen wir sie töten?«

»Warten Sie. Ich schicke Ihnen Borowski. Seien Sie vorsichtig.«

»Worauf Sie sich verlassen können.«

Borowski kam fünf Minuten später. Inzwischen hatte die Hornschrecke sich nicht bewegt. Still lag sie zwischen den Päckchen. Sie atmete nicht. Sie sah ganz harmlos aus. Die Beißzangen lagen dicht am Hinterkopf. Das gefährliche Maul war geschlossen.

Borowski betrachtete sie mit finsterner Miene.

»Sie muß noch im Hangar der EX in das Boot eingedrungen sein«, sagte er schließlich. »Aber sie hat sich anders benommen als die restlichen. Sie hat ein Versteck gesucht, in dem sie sicher war. Dann hat sie ihr Bewußtsein abgeschaltet. Ich wette, sie hat es nicht zufällig getan. Sie wollte unentdeckt bleiben und mit uns zu einer anderen Welt gelangen. Dort wäre sie erwacht und hätte mit dem Verdoppelungsprozeß begonnen.

Nicht auszudenken!«

»Wenn sie jetzt erwacht, geschieht das gleiche, Leutnant.«

»Wir müssen sie töten, klar. Aber ich glaube nicht, daß sie von einer Sekunde zur anderen erwacht. Die Medikamente sind zu wertvoll. Wir müssen das Biest in den Sand werfen, ehe wir es vernichten.«

Es war eine nervenzermürende Angelegenheit. Wenn die Hornschrecke erwachte, waren sie verloren. Mährlich kippte den Kasten vorsichtig um. Der Inhalt fiel in den Sand, auch die Hornschrecke. Mit einem Stock schoben sie das Tier dann ein Stück abseits. Dann vernichtete Borowski es mit Genugtuung. Mährlich gab Knüpf die Spritze und gleich noch ein Beruhigungsmittel dazu. Der arme Sergeant betonte, daß sein Bedarf an Abenteuern für heute gedeckt sei und humpelte in Richtung Sandstrand, wo er sich unter einen Strauch legte und sofort einschlief.

Borowski unterrichtete Schonepal, der sofort Alarm gab.

Zwei Tage lang wurde jeder Winkel der Boote und Gleiter durchsucht. Nicht das kleinste Fach blieb unberücksichtigt, aber keine Hornschrecke wurde mehr gefunden. Allem Anschein nach war es nur

einer einzigen gelungen, rechtzeitig ein Versteck zu finden. Immerhin erklärte Professor Nordmann nach einer Diskussion mit den Biologen, daß nun kein Zweifel mehr daran bestehen könne, daß die Hornschrecken entweder nach einem ererbten Instinkt handelten oder eine gewisse Intelligenz besaßen. Trotz der Durchsuchung der Schiffe sei es auch immer noch möglich, daß irgendwo eine versteckt sei. Vielleicht sogar in einem Reaktor. Aber, so erklärte Nordmann weiter, das spiele keine Rolle mehr. Sie würden eben alle Boote und Gleiter zurücklassen, wenn man sie hier abholte. Noch während Nordmann sprach, begannen die kleinen Funkempfänger zu summen - wenigstens bei denen, die sie eingeschaltet hatten.

Schonepal und Borowski gehörten dazu.

Sie drückten den Sendeknopf ein.

»Ja, was ist?«

»Hier Sergeant Hoax, Funkstation. Sir, unser Notruf ist aufgefangen worden. Soeben habe ich die Bestätigung erhalten.«

Es war der zwölfte Tag auf der Insel. Der 16. August 2326.

Wieder waren Borowski und Darelle unterwegs.

Sie waren nach Norden geflogen, zu der hundert Kilometer entfernten Insel in Richtung Festland. Hauptgesprächsthema war immer noch der Funkspruch, der vor knapp zwei Tagen aufgefangen worden war.

Sie rechneten nach Terrazeit. Zwölf Tage auf der Insel bedeuteten somit keineswegs auch zwölf Sonnenaufgänge, sondern nur acht. Es war auch durchaus möglich, daß Mitternacht einmal auf die Mittagsstunde und das andere Mal auf acht Uhr abends fiel. Die Tage von Zannmalon waren nicht mit denen der Erde identisch.

Der Funkspruch war eine Hoffnung, mehr nicht. Ein Frachter hatte das Notsignal aufgefangen und weitergeleitet. Die Verzögerung wurde damit erklärt, daß er außer Reichweite der Empfangsstationen auf Zannmalon gewesen war. Er hatte die Bestätigung mehrmals gegeben und sich dabei dem Spiralarm genähert. Da er jedoch vom Hauptquartier des Explorerkommandos ebenfalls eine Bestätigung erhalten hatte, war er auf neuen Kurs gegangen.

»Es müßte doch schon längst Hilfe da sein«, bemerkte Borowski nervös und ließ die Meeresoberfläche nicht aus den Augen. »Ich verstehe das nicht.«

»Vielleicht war kein Schiff zur Verfügung.«

»Wenn Rhodan unterrichtet wurde, ist das keine Entschuldigung. Es kann nur sein, daß die Koordinaten ungenau durchkamen. Sie werden uns suchen. Hoffentlich finden sie uns auch.«

Vorn kam die Insel in Sicht.

Noch bevor sie ihre Ufer erreichten, deutete

Darelle aufs Meer hinab.

»Da, sehen Sie! Die Hornschrecken!«

Das Wasser wimmelte von ihnen. Teilweise trieben sie einfach im Wind dahin und schienen zu schlafen. Andere Gruppen wieder waren in voller Bewegung. Mit den bekannten Sprüngen versuchten sie, schneller voranzukommen. Nicht alle strebten südlich. Die Richtung war unterschiedlich.

Sie flogen weiter und kreisten dann über der Insel - oder dem, was einmal die Insel gewesen war. Die beiden Männer erhielten einen Vorgeschmack von dem, was ihrer eigenen Insel bevorstand.

Die Berge waren um die Hälfte kleiner geworden. Sie waren mit einer schimmernden Kruste überzogen. Überall krochen und sprangen die violett gefärbten Hornschrecken und suchten nach neuer Nahrung. Von Vegetation war keine Spur mehr vorhanden. Am Ufer drängten sich die Heere der Unersättlichen. Aber die unaufhörliche Teilung im Innern der Insel bewirkte, daß bald kein Platz mehr vorhanden war. Das Wasser blieb der einzige Ausweg.

Immer neue Scharen stürzten sich ins Meer und trieben davon.

Die meisten nach Süden.

Nach Norden zu war die Oberfläche des Meeres violett gefärbt.

Borowski gab Darelle ein Zeichen.

Der Gleiter zog eine Schleife und folgte der schimmernden Armee. Borowski übernahm das Bordgeschütz und dann griffen sie systematisch von Süden her an und vernichteten die Vorhuten. Langsam aber sicher gelang es dem Leutnant, den Zug nach Westen abzurängen. Die Hornschrecken schienen das Verderben zu wittern. Sie wichen aus. Aber es waren zu viele.

Nach einer Stunde hatte Borowski mehr als hunderttausend Hornschrecken vernichtet, aber eine Million von ihnen drängte nach.

Es gab keine Möglichkeiten, sie aufzuhalten.

Der Tod war auf dem Vormarsch.

Zwei Tage später erreichten die ersten Hornschrecken die Insel.

Es war Mittag. Gabriel beendete gerade seine Runde von Posten zu Posten und war am Berghang auf dem Nordufer der Insel angelangt. Der Stand lag hoch über dem Wasser. Steil fielen die Klippen ab, fast senkrecht. Unten war eine enge Bucht, in der die Wale spielten und sich nicht um die Anwesenheit der Menschen kümmerten. Es herrschte völlige Windstille, und das Wasser war glatt wie ein Spiegel.

»Heile Gegend, was?« ächzte Gabriel und dachte an den schönen Sandstrand auf der Südseite. »Nichts gesehen?«

»Nichts, Sir. Die Wale haben's gut.«

Gabriel nickte und dachte weiter an den Sandstrand. Und nicht nur an den Strand. Trotzdem

betrachtete er die Wale.

Ein besonders großes Tier war ein Stück in die See hinausgeschwommen und schoß wie ein Pfeil durch sein Element. Es ließ eine schäumende Spur zurück. Gabriel kniff die Augen zusammen, als er plötzlich das Aufspritzen hundert Meter vor dem Maul des Wales sah. Er nahm dem Posten das Glas ab und setzte es vor die Augen. Seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht.

Gerade machte die Hornschrecke den zweiten Sprung.

Der Wal schoß vor, öffnete sein Riesenmaul und verschluckte die Hornschrecke.

Gabriel beobachtete ihn weiter, während er auf den Knopf des Senders drückte und Alarm gab.

Der Wal machte kehrt und kam in die Bucht zurück. Er drehte noch einige Runden, dann bäumte er sich plötzlich auf und versank lautlos in der Tiefe. Er war noch einige Sekunden zu sehen, dann verschwand er, zwischen den dunklen Riffen.

Und genau eine Minute später schwammen in der Bucht zwei kleine Hornschrecken.

Der Posten vernichtete sie durch einen gezielten Energiestrahler.

Gabriel begann zu laufen und erreichte schließlich atemlos das Lager, wo bereits alles in hellem Aufruhr war.

Der Kampf gegen die Hornschrecken begann.

Sie kamen ausschließlich von Norden.

Alle fünf Gleiter waren in der Luft und patrouillierten in immer größeren Kreisen. Ein kurzer Erkundungsflug Borowskis brachte die vorerst beruhigende Erkenntnis, daß keine größeren Heere im Anmarsch waren. Es handelte sich um einen Zug von höchstens zehntausend Tieren. Dahinter war das Meer wieder frei.

Von diesen zehntausend durfte auch nicht eins den Strand erreichen.

Die Gleiter machten sich an ihr Vernichtungswerk, und was ihnen entging, wurde von den jetzt doppelt besetzten Posten erledigt. Nach zwei Stunden lebte keine Hornschrecke mehr. Der erste Angriff der Zellteiler war abgeschlagen.

Aber das ruhige Leben auf der Insel war vorüber.

Von jetzt an war ständig ein Gleiter unterwegs und suchte das Meer nach versprengten Hornschrecken ab. Er zog weite Kreise vor der Küste und hatte den Auftrag, sofort Großalarm zu geben, wenn die Gefahr erneut auftauchte.

Als es dunkelte, wurden Scheinwerfer eingeschaltet. Ein zweiter Gleiter stieg auf und unterstützte den ersten.

Auch an der Küste standen Scheinwerfer. Die Aggregate der Boote liefen auf Hochtouren, um die notwendige Energie zu erzeugen. Die Küste rings um die Insel war in grelles Licht getaucht. Es war

unmöglich, daß auch nur eine Hornschrecke unbemerkt ans Ufer gelangte.

Die Insel glich einer belagerten Festung. Gegen Mitternacht erwies es sich als rettender Gedanke Schonepals, die Posten doppelt besetzt zu halten.

Sergeant Knüpfl, dessen Fuß inzwischen wieder verheilt war, teilte sich mit Kadett Morrell, einem Chemiker, die Arbeit. Er bediente den Scheinwerfer und ließ ihn an den Klippen hin- und herwandern, während Morrell beobachtete und den Energiestrahler bereithielt.

An dieser Stelle war die Küste nicht so steil und hoch wie weiter im Westen. Der Postenstand befand sich nur zwanzig Meter über dem Wasser und dicht am Rand der Klippe.

Es war Wind aufgekommen. Wolken bedeckten den ohnehin finsternen Himmel. Die Wellen klatschten gegen die Felsen. Es wäre unmöglich gewesen, eine treibende Hornschrecke zu entdecken. Morrell machte eine entsprechende Bemerkung.

»Die Gleiter sehen mehr als wir. Es wäre ein Zufall, wenn so ein verfluchtes Biest durchkäme.«

Morrell war nicht überzeugt. Er verdoppelte seine Anstrengungen, aber bald schmerzten seine Augen.

Überall waren weiße Schaumkronen auf dem Meer. Jede konnte eine Hornschrecke sein. Die Brecher an den ersten Riffs konnten ganze Armeen sein. Und in den Felshöhlen unter der Klippe klatschte es unaufhörlich. Wie sollte man da hören, ob nicht eine Hornschrecke in die Höhe sprang und am Felsen haften blieb?

Rechts und links waren die Lichter der Nachbarposten.

Morrell zündete sich eine Zigarette an. Insgesamt hatte er noch fünfzehn Stück, dann, ging sein Vorrat zu Ende. Er würde das Rauchen sehr vermissen. Eigensüchtig bot er Knüpfl keine an, obwohl er wußte, daß auch der Sergeant ein starker Raucher war.

Aus Knüpfls Funkgerät kam Borowskis Stimme. Der Leutnant war in dieser Nacht Offizier vom Dienst, da Schonepal ja auch mal schlafen mußte.

»Alles in Ordnung auf den Beobachtungsposten?«

Jeder Stand gab seine Meldung durch. Auch Knüpfl bestätigte, daß kein Anlaß zur Besorgnis bestünde und bat um Zeitangabe.

Danach war wieder nur das Klatschen der Brecher zu hören.

Morrell lauschte nach rechts. Seine Augen versuchten die Dunkelheit zu durchdringen, die hinter den Scheinwerfern herrschte. Von dem Stand aus führte ein schmaler Pfad durch die Felsen zum Nachbarposten.

Morrell war, als hätte er in dieser Richtung ein Geräusch gehört.

Die Ablösung konnte es noch nicht sein, die kam

erst in einer Stunde. Außerdem waren es keine Schritte gewesen. Eher ein Kratzen oder Schleifen. So als würde Stein über Stein geschoben oder gezogen.

»Verdammter Sturm! Man hört schon Gespenster.«
Knüpfel nickte.

»Geht mir auch so. War da was?«

»Keine Ahnung. Soll ich nachsehen?«

»Mich brächten keine zehn Pferde dazu, jetzt in der Finsternis spazierenzugehen, wenn es nicht unbedingt notwendig wäre. Wir können ja die Lampe herumdrehen.«

»Nicht nötig. Ich habe eine Taschenlampe.«
Morrell zog sie aus der Tasche, schnippte den glühenden Zigarettenrest ins Meer hinab und rückte den Handstrahler im Gürtel zurecht. »Ich seh mal nach.«

»Aber mit größter Vorsicht!« sagte Knüpfel besorgt.

Morrell verließ den sicheren Stand und bewegte sich einige Schritte in Richtung des vermeintlichen Geräusches. Rechts stiegen die Felswände genauso steil an, wie sie auf der linken Seite zum Meer abfielen. Der Pfad war nicht mehr als einen Meter breit.

Nach etwa zehn Metern blieb er stehen und lauschte.

Außer den Brechern war nichts zu hören - aber dann war das leise, vorsichtige Schleifen wieder da. Genau vor ihm, keine zwei Meter entfernt.

Morrell knipste die Lampe an und leuchtete auf den Pfad hinab.

Der nicht sehr helle Strahl fiel auf den Körper einer Hornschrecke, die sich gerade zum Sprung krümmte, und wurde violett reflektiert.

»Sergeant ...!«

Das war alles, was Morrell noch hervorbrachte. Er hatte den Strahler aus dem Gürtel gerissen, konnte ihn aber nicht entsichern, weil er mit der anderen Hand die Lampe hielt. Für eine lange, schreckliche Sekunde stand er wie zu Stein erstarrt, dann ließ er die Lampe fallen, um die rechte Hand frei zu bekommen.

Knüpfel hörte den Schrei, sah das Licht erlöschen und schloß geblendet die Augen, als Morrells Waffe Energie zu speien begann.

Dann flog der Strahler in hohem Bogen in die Tiefe. Er flammte immer noch, auch als er schnell in dem schwarzen Wasser versank. Endlich erlosch er.

»Morrell! Was ist passiert?«

Keine Antwort.

»Morrell! Melden Sie sich!«

Erst jetzt kam Knüpfel auf die Idee, den großen Scheinwerfer herumschwenken zu lassen und den Pfad zu beleuchten. Als er das sah, wußte er Bescheid:

Er veränderte den Scheinwerfer nicht mehr, - nahm seinen eigenen Handstrahler und ging auf die Stelle zu, an der Morrell gestorben war.

Die Hornschrecke saß mitten auf dem Weg und begann sich zu krümmen.

Knüpfel tötete Sie, bevor sie springen konnte.

Dann gab er Alarm.

Bis zum Morgengrauen wurden insgesamt dreiundzwanzig Hornschrecken an Land vernichtet. Als es hell wurde, erkannte man sie früh genug und griff sie auf dem Wasser an.

Schonepal setzte Spezialkommandos ein, die im Verlauf des Tages die Insel durchkämmten. Es wurde keine einzige Hornschrecke gefunden. Damit wurde klar, daß sich die Insel am Tage leicht verteidigen ließ und die größte Gefahr nachts drohte.

Borowski flog Aufklärung und kehrte mit der Nachricht zurück, daß die Hauptmacht der Hornschrecken noch zwanzig Kilometer entfernt sei. Wenn sie die Insel erreichte, gab es außer sofortiger Flucht keine Rettung mehr. Er hatte nur wenige vereinzelte Tiere gesehen und getötet. In der kommenden Nacht würde es ruhiger sein.

Sergeant Hoax konnte gegen Abend dieser erfreulichen Nachricht eine weitere hinzufügen. Er hatte einige verstümmelte Funksprüche aufgefangen, nach denen zu urteilen Perry Rhodan bereits zu ihnen unterwegs war. Es hatte Schwierigkeiten mit der Position gegeben. Möglich, daß Higgins die Botschaft zu undeutlich auf Band gesprochen hatte oder der Hypersender nicht mehr richtig funktionierte. Soweit Hoax aus den Meldungen heraushörte, war Rhodan mit dem Schlachtschiff ASSOR auf dem Weg zu ihrem System. Es war sein dritter Versuch, Zannmalon zu finden. Die Nacht war ruhig, aber am nächsten Morgen erfolgte der Frontalangriff der violetten Todesarmee.

Boote und Schiffe waren startklar, aber Schonepal befahl die Verteidigung der Insel bis zum letzten Augenblick.

Während auf der Nordseite der Insel die Strahlgeschütze zu feuern begannen und Furchen in die anbrandende Todesarmee rissen, versuchten Borowski und Professor Nordmann, Schonepal umzustimmen.

»Es ist sinnlos, Kommandant. Welchen Zweck hat es, einen Tag länger auf der Insel zu bleiben oder nicht? Gut, in den Booten und Gleitern wird es eng werden, aber das ist besser als tot. Außerdem wird die Gefahr einer unerkannten Verschleppung von Hornschrecken erhöht. Wir schlagen vor, die Insel sofort zu räumen, in eine Kreisbahn zu gehen und Rhodans Ankunft abzuwarten.«

Schonepal betrachtete Borowski nachdenklich, ehe er antwortete.

»Ich wollte den Leuten die nervliche Belastung

ersparen, die die Überfüllung mit sich bringt. Aber vielleicht haben Sie recht. Auf die paar Stunden mehr oder weniger kommt es nun auch nicht mehr an.«

»Außerdem«, sagte Nordmann, »haben wir in einer Stunde wahrscheinlich keine Zeit mehr zum Starten.«

Die Posten an der Nordküste blieben bis zuletzt. Sie wehrten die Angriffe der ersten Welle ab, konnten aber nicht verhindern, daß immer mehr Hornschrecken das Land erreichten und in das Innere der Insel vordrangen. Die unheimlichen Zellteiler begannen sofort mit ihrer zerstörerischen Tätigkeit und verwandelten die Materie in den widerlichen Schleim, der bald darauf verkrustete und alles überzog.

Die drei Boote starteten, während die Gleiter die Posten aufnahmen.

Sergeant Darelle steuerte den Gleiter, in dem auch Borowski, Hoax, Nordmann, Gabriel und Miß Peggins waren. Die alte Besatzung war somit wieder beisammen. Sie nahmen drei Posten auf und stiegen auf zweihundert Meter. Von dieser Höhe aus ließ sich das Geschehen auf der Insel am besten beobachten.

Die Hornschrecken erreichten das verlassene Lager und stürzten sich auf alles, was die Terraner zurückgelassen hatten. Im Nu wurden die Zelte und Ausrüstungsgegenstände von der violetten Armee überzogen und verschwanden im Sprühnebel der Säure. Die Geschütze sackten in sich zusammen. Die Hornschrecken erklommen den Berg und stürmten die Funkstation.

Zwei Stunden später hatten die Hornschrecken auf der Insel keinen Platz mehr. Sie stürzten ins Meer und schwammen weiter nach Süden, dem fernen und noch unbekannten Kontinent entgegen.

Schonepal gab den Befehl, in die Kreisbahn zu gehen. Borowski nahm Verbindung mit ihm auf.

»Sir, ich möchte einen Vorschlag machen.«

»Bitte.«

»Vielleicht ist der Südkontinent noch frei. Wenn es die Schoten nur im Norden gab, hätten wir einige Tage Zeit gewonnen. Vor einer Woche können sie das Festland nicht erreichen.«

»Dann sehen Sie nach.« Schonepals Stimme verriet nicht, ob er über den Vorschlag erfreut war oder nicht. »Wir gehen auf jeden Fall in die Kreisbahn. Geben Sie mir später einen ausführlichen Bericht durch.«

Die drei Boote und vier Gleiter verschwanden Sekunden später im Blau des klaren Himmels. Borowski, der sich in den Tagen ihrer gemeinsamen Flüge mit Darelle befreundet hatte, gab die Anweisungen. So gut es ging, machten die anderen es sich in der engen Kabine bequem.

Nordmann saß hinter Borowski, der den Platz neben dem Piloten Darelle eingenommen hatte.

»Eins macht mir noch Sorgen, Leutnant. Wenn wir von Rhodan oder einem seiner Beauftragten übernommen werden, wollen wir doch Boote und Gleiter zurücklassen. Wir haben keine Raumanzüge in der benötigten Menge vorrätig. Wie sollen wir von Bord gehen, falls wir nicht landen können?«

»Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Professor. Das Schiff kann einen Plastiktunnel ausschleusen, oder man schickt uns Anzüge. Ich würde mir an Ihrer Stelle darüber noch nicht den Kopf zerbrechen. Die Hauptsache ist, es kommt uns endlich jemand abholen. Wir können nicht ewig in der Luft hängen - nicht nur bildlich gesprochen.«

Sie flogen in geringer Höhe nach Süden. Auf dem hier ruhigen Meer war keine einzige Hornschrecke zu sehen. Inseln tauchten auf und verschwanden wieder. Sie waren einsame, friedliche Welten in der Weite des Ozeans. Sie würden es nicht mehr lange sein.

Nach einstündigem Flug tauchte die Küste des Festlandes auf.

Darelle flog sie ab und zog dann Kreise landeinwärts. Der Kontinent war mit dichten Wäldern bedeckt, die nur von Seen und Flüssen unterbrochen wurden. Von Hornschrecken war hier nicht das geringste zu bemerken. Unberührt standen die Bäume und wuchs die andere Vegetation. Erst zweihundert Kilometer von der Küste entfernt wurde der Pflanzenwuchs spärlicher, denn das Land stieg an, der Boden wurde trockener. Aber auch hier war alles unverändert.

Borowski ließ den Gleiter so hoch steigen, bis der ganze Kontinent zu übersehen war. Mit Hilfe der Bildschirme untersuchte er ihn genau, bis das Ergebnis feststand.

Das südliche Festland war frei von Hornschrecken.

»Eine Galgenfrist, mehr nicht. Wir wären unseres Lebens nicht sicher, denn niemand von uns weiß, ob nicht irgendwo Schoten lagern, die jeden Augenblick aufbrechen und ihre teuflische Brut freigeben können. Ich ziehe den Aufenthalt in der Kreisbahn vor.«

»Wir wissen nicht, wann Hilfe eintrifft.« Nordmann schaltete sich in die Diskussion ein. »In den Booten ist es eng. Sechzig Menschen sollen in einem Raum leben, der nur für die Hälfte gedacht ist. Das kann auf die Dauer nicht gutgehen. Wenn wir landen und ein Lager einrichten, wenigstens zum Schlaf, fällt das Warten leichter. Die nähere Umgebung muß unter Beobachtung gehalten werden. Beim ersten Auftauchen der Hornschrecken starten wir.«

Schonepal hatte Gegenargumente, aber die Mehrzahl der Offiziere und Wissenschaftler war für die Landung. Der Kommandant gab nach. Borowskis Idee hatte sich mit Nordmanns Unterstützung durchgesetzt.

Die ASSOR war ein reguläres Superschlachtschiff der Imperiumsklasse und mit dem Transformstrahler bestückt, der als schrecklichste Waffe des Universums galt. Der Kugelraumer hatte einen Durchmesser von anderthalb Kilometern und eine Besatzung von dreitausend Mann.

In der Zentrale glühten die Bildschirme. Frontal spannte sich der ovale Übersichtsreflektor. Die Form des Spiralnebels war deutlich auszumachen. Rechts und links verschwammen die Konturen im Halbraum. Die ASSOR flog mit hunderttausendfacher Lichtgeschwindigkeit und legte in der Stunde mehr als zwölf Lichtjahre zurück.

Schweigend versahen die Offiziere ihren Dienst. Ihre Handbewegungen waren ruhig und verrieten nichts von der Nervosität ihrer Besitzer. Ganz selten nur wurde eine Anweisung gegeben oder eine Information ausgetauscht.

Auch Perry Rhodan sprach nicht viel.

Er stand leicht gebeugt hinter dem Sitz des Kommandanten und betrachtete die Bildschirme. Seine Züge waren straff und gespannt. In den grauen Augen funkelte ein unbändiger Wille, sie verrieten Entschlossenheit und zugleich vorsichtige Überlegung. Die Hände lagen auf der Lehne des Pilotensessels. Die Adern waren hervorgetreten.

Weiter rechts nahm der Chefkosmonautiker eine Plastikfolie aus dem Bordgehirn. Er betrachtete die Zeichen und reichte sie wortlos dem Kommandanten.

Oberst Jenkins hatte bereits graue Haare an den Schläfen, aber nichts verriet sonst sein Alter. Seine schlanke Gestalt erinnerte ein wenig an die Rhodans, aber sein Gesicht war weicher. Er nahm die Folie, studierte sie aufmerksam und reichte sie dann Rhodan.

»Es sind drei Systeme, die in Frage kommen, Sir. Welches fliegen wir zuerst an?«

Nicht zum erstenmal verwünschte Rhodan die Tatsache, daß der Funkspruch der verschollenen EXPLORER-3218 nur verstümmelt aufgefangen werden konnte. Die Positionsangabe war ungenau. Zwar wußte man im Hauptquartier des Forschungszentrums, welche Aufgabe Oberstleutnant Schonepal erhalten hatte, aber niemand konnte ahnen, wann und wo er die erste Zwischenlandung vorgenommen hatte.

Die Berechnungen aus der Intensität der Hypersignale und die Position des Frachters, der sie aufgefangen hatte, ließ einige Schlüsse zu. Weiter kannte man die Empfangsreichweite der Funkstation des Frachters. So erhielt man Hinweise, denen man nachgegangen war. Nun blieben noch die drei ersten Systeme des Spiralarmes. Wenn auf ihnen keine Spur von Schonepal und seinen Leuten gefunden wurde ...

»Der Reihe nach«, sagte Rhodan und gab die Folie zurück. »Wir dürfen keine Zeit verlieren. Seit dem

Notsignal sind mehr als zwei Wochen vergangen. Wer weiß, was inzwischen geschehen ist.«

Nach zwei Stunden stellte es sich heraus, daß zwei der in Frage kommenden Sonnen keine Planeten besaßen. blieb also nur der dritte Stern, eine gelbliche Sonne vom Sol- Typ.

Perry Rhodan hatte Zannma entdeckt.

Als Rhodan die Schreckensbotschaft erhielt, war ihm keine Zeit für besondere, Vorbereitungen geblieben. Er hatte nur Gucky mitgenommen, weil sonst keiner der Mutanten in Reichweite gewesen war. Der Mausbiber hatte diesen Zufall mit Befriedigung registriert, sich von Iltu mit einigen zärtlichen Klapsen verabschiedet und ihr ewige Treue geschworen. Das war ihm nicht schwergefallen, denn es gab nur drei Dutzend Mausbiber in der ganzen Galaxis, und davon war die Hälfte noch männlichen Geschlechts.

So kam es, daß Gucky mehr durch Zufall das zweifelhafte Vergnügen erhielt, an Rhodans übereilter Hilfsaktion teilzuhaben. Ein Vergnügen, das Gucky später oft als »Gelegenheit zur Demonstration meiner besonderen Fähigkeiten« deklarierte.

Er saß in seiner Kabine und knabberte an einer Mohrrübe.

Dieser Planet Zannmalon, wenn er es war, war nur noch zehn oder zwanzig Lichtjahre entfernt. Es war durchaus möglich, von dort ausgehende Gedankenimpulse hier aufzufangen, denn bei der Telepathie spielte die Entfernung eine nur untergeordnete Rolle. Bei großer Entfernung gab es aber mehr Störungen, und das erschwerte das Orten. Doch wenn man Glück hatte ...

In dieser Gegend bin ich der einzige echte Telepath, dachte Gucky und räkelte sich auf der Couch. Das ewige Lauschen auf Gedankenwellen wurde ermüdend. Hoffentlich kann dieser Schonepal wenigstens denken, sonst bin ich aufgeschmissen.

Er schob den Rest der Karotte in den Mund und setzte seinen Nagezahn in Bewegung. Dass er dabei die Gedanken der gesamten Besatzung der ASSOR ebenfalls mitempfing und aussortieren mußte, störte ihn weniger. Es gehörte zu seiner Aufgabe, und er empfand es nicht als indiskret. Niemand hörte ja seine Kommentare dazu.

Da er allein war, gab er sie laut, als spräche er zu einem unsichtbaren Partner.

»Dieser Lümmel von Koch! Hat doch schon wieder eine Dose mit Kraahkgelee auf die Seite geschafft! Darum ist er also so dick. Hm, fast alle Köche sind dick. Sollte das ...?« Er lauschte auf einen neuen Impuls. Er war laut und deutlich, stammte also zweifellos aus dem Schiff. »Nicht zu fassen, was die Menschen für Sorgen haben! Sergeant Reinecke hat ein Loch in der Unterhose! Na und? Soll er es doch

selber flicken, statt die Bordwäscherei zu bemühen. Die würden sich ohnehin bedanken, wo der Sergeant doch ...« Seine Aufmerksamkeit wandte sich einem neuen Objekt zu. Langweilig war Guckys Tätigkeit bestimmt nicht. »Sieh mal einer an - unsere Knochensäge, die gute Miß Molly Möttel! Möchte wieder in den Turnus mit Kadett Alex kommen. Er ist ihr so sympathisch ach, daß ich nicht lache!«

Gucky lachte doch! Er lachte gern über die Menschen, konnte es aber auf den Tod nicht ausstehen, wenn sie über ihn lachten.

Und dann, von einer Sekunde zur anderen, fing er einen schwachen, fernen Impuls auf. Das Gedankenmuster war ihm fremd. Die Quelle mußte mehrere Lichtjahre entfernt sein.

Sofort konzentrierte er sich auf die Richtung. Er sprang von der Couch und drehte sich so lange, bis die Impulse am stärksten einfielen. Er sah genau in Bugrichtung, wenn man bei einem Kugelraumer von einem Bug sprechen konnte.

Dann erst versuchte er, einen Sinn aus den Impulsen herauszulesen. Es waren nur Bruchstücke, und er hörte nicht sehr lange zu. Ohne viel zu überlegen, teleportierte er in die Kommandozentrale der ASSOR und landete auf dem Schoß des Kommandanten.

Oberst Jenkins wäre rückwärts aus dem Sessel gefallen, wenn die Lehme ihn nicht gehalten hätte. Das plötzliche Auftauchen eines Teleporters gehörte nicht zu seinen täglichen Erlebnissen, besonders dann nicht, wenn dieser Teleporter auf seinem Schoß materialisierte.

»Was soll denn das ...?«

»Ruhig, sonst erzähle ich der ganzen Besatzung, was du vor einer halben Stunde gedacht hast.« Gucky tätschelte zärtlich die knallrote Wange des Offiziers und ließ sich zu Boden rutschen. Er übersah das Grinsen der anderen Offiziere und watschelte zu Rhodan, der sich mit Captain Baer, dem Navigationsoffizier, unterhalten hatte.

»Was ist, Gucky?«

Der Mausbiber deutete auf den Bildschirm, wo ein gelber Stern im Fadenkreuz stand.

»Das dort«, sagte er triumphierend, »ist die Sonne Zannma.«

Rhodan sah Baer an und bückte sich dann zu Gucky hinab.

»Bist du sicher? Warum?«

»Weil vor etwa einer Minute ein gewisser Borowski zu einem Oberstleutnant Schonepal sagte, er wolle den nördlichen Ozean des Südkontinentes abfliegen und nachschauen, ob die Hornschrecken weiter vorgedrungen seien. Die Gedankenimpulse kamen genau von dort.« Wieder deutete Gucky auf den gelben Stern. »Genügt das?«

Rhodan nickte und richtete sich wieder auf.

»Ja, Gucky, das genügt. Ich danke dir. Wir werden in drei Stunden Zannmalon erreichen. Bevor wir landen, nehmen wir Verbindung mit Schonepal auf. Ich bin froh, daß er noch lebt.«

»Wegen der Hornschrecken?« Gucky präsentierte seinen Nagezahn und grinste. »Bin gespannt, wie sie schmecken.«

Rhodan blieb ernst. Mehr zu den Offizieren als zu Gucky sagte er:

»Wir wissen nur wenig über sie, aber was wir wissen, ist genug. Ich befürchte, Kleiner, die Hornschrecken werden dir genauso wenig schmecken wie jedem anderen. Noch nie in deinem Leben wird dir etwas miserabler geschmeckt haben fürchte ich. Uns allen.«

»So schlimm?«

Rhodan nickte.

»Noch schlimmer.«

»Das Meer ist noch frei.«

Darelle deutete nach Norden. Bis zum Horizont dehnte sich die Wasserfläche. Darüber wölbte sich der klare hellblaue Himmel. Keine einzige Hornschrecke war zu sehen.

»Wir hätten damals gleich hierhergehen sollen«, sagte Borowski.

»Das Inselleben war wunderbar. Schade, daß es einen so jähen Abschluß fand. War der reinste Urlaub.«

Während Darelle den Gleiter wendete und wieder nach Süden flog, fragte Borowski:

»Damals, als Sie in unsere gute alte EXPLORER-3218 zurückkehrten, ist Ihnen da eigentlich aufgefallen, daß einige Hornschrecken sich zurückzogen? Ich meine, haben alle sinnlos gefressen und sich geteilt, oder glauben Sie, daß einige sich darauf vorbereiteten, unbemerkt eine Reise anzutreten?«

Darelle begriff sofort, worauf der Leutnant anspielte. Er schüttelte den Kopf.

»Nein, ich glaube nicht. Ich bin sogar im Gegenteil davon überzeugt, daß die Biester genau wußten, daß wir das Schiff bereits verlassen hatten. Sie wußten, daß Verstecken vergeblich sein würde.«

»Sie halten sie offenbar für intelligent.«

»Allerdings, das tue ich.«

Borowski schwieg. Darelles Worte gaben ihm zu denken. Die eine Hornschrecke im Medikamentenkasten Dr. Mährlichs schien ihm recht zu geben. Offen blieb nur, warum der Rest der Hornschrecken dann so planlos vorging und sich unaufhörlich teilte, statt ihr schreckliches Geheimnis so lange zu wahren wie eben möglich. Waren nur einzelne mit Intelligenz ausgestattet?

Im Süden kam das Festland in Sicht. Sie überquerten den Küstenstreifen und überflogen den Urwald. Flüsse wechselten mit Seen und

unterbrachen den grünen Teppich. Keine Spur einer Besiedlung. Zannmalon war unbewohnt. Welch ein Glück, dachte Borowski.

Als sie etwa hundert Kilometer südlich des provisorischen Lagers waren und umkehren wollten, zeigte der Ort eine geringfügige Strahlung an, die von Süden kam. Drei Minuten später entdeckten sie das violette Heer auf dem Vormarsch. Hinter ihm war kein Urwald mehr, kein grüner Teppich, sondern nur noch die Flüsse und die Seen.

Nun kamen die Hornschrecken von Norden und Süden.

Darelle steuerte den Gleiter zum Lager zurück. Borowski nahm Verbindung mit Schonepal auf. Der Kommandant zeigte sich von der bestürzenden Nachricht nur wenig beeindruckt. Er fragte:

»Wieviel Zeit bleibt uns, Leutnant?«

»Drei, höchstens vier Stunden, Sir. Die Hornschrecken kommen auf dem Land schneller voran.«

»Gut. Dann betrachten Sie Ihre Aufgabe als erledigt. In einer Stunde wird das Superschlachtschiff ASSOR hier landen und uns aufnehmen. Kehren Sie sofort hierher zurück und kümmern Sie sich um Ihre Leute. Das Gepäck muß sortiert und nach versteckten Hornschrecken durchsucht werden. Noch etwas?«

Borowski war viel zu überrascht, um zu antworten. Wortlos schaltete er das Funkgerät ab.

Der Pilot deutete über den Rücken.

»Schätze, es war auch Zeit.«

Die ASSOR wurde von ihren Antischwerkraftreglern gehalten.

In fünfzig Metern Höhe schwebte der riesige Kugelraumer über der freigelegten Lichtung, die von Schonepals Leuten mit Hilfe der Strahlgeschütze geschaffen worden war. An ihrem Rand standen die drei Boote und die fünf Gleiter. Die Überlebenden des Forschungsschiffes waren damit beschäftigt, jeden einzelnen Gegenstand, der mitgenommen werden sollte, bis in den letzten Winkel zu durchsuchen. Sie wußten, worauf es ankam. Eine einzige Hornschrecke, die in die ASSOR verschleppt wurde, bedeutete ihren Tod. Vielleicht den Tod der ganzen Menschheit.

Rhodan hatte angeordnet, daß alle Forschungsergebnisse von Zannmalon mitgenommen werden sollten. Vor allen Dingen die Aufzeichnungen und, wenn möglich, eine Probe der seltsamen Kruste, die von den Hornschrecken zurückgelassen wurde.

Dann teleportierte Gucky auf die Lichtung hinab und brachte Schonepal in die Kommandozentrale der ASSOR. Der Kommandant der vernichteten EXPLORER-3218 ließ sich auch durch den ungewohnten Vorgang der Entmaterialisierung nicht aus der Fassung bringen und erstattete Rhodan einen

ersten Bericht. Er stellte fest, daß die Vorposten der Hornschrecken in knapp hundert Minuten die Lichtung erreichen würden. Mehr Zeit blieb nicht zur Übernahme der Überlebenden.

Es durfte mit Sicherheit angenommen werden, daß die Wissenschaftler im eigenen Interesse so sorgfältig gewesen waren, daß für eine Hornschrecke keine Chance bestanden hatte, sich in das Gepäck einzuschmuggeln. Für eine nochmalige Durchsuchung blieb keine Zeit, wie Schonepal ganz richtig festgestellt hatte.

Von der ASSOR aus wurde eine lange Metalleiter zum Boden hinabgelassen. Jeder mußte einzeln an ihr emporsteigen und konnte so nur das mitbringen, was er selbst zu tragen vermochte. Sie gelangten über die Leiter und Schleuse in einen verschlossenen Hangar. Das Betreten des Schlachtschiffes sollte ihnen erst später gestattet werden, wenn man absolut sicher sein konnte, daß nicht doch eine Hornschrecke mit eingeschleppt worden war.

Perry Rhodans Vorsicht grenzte nach dem Gespräch mit Schonepal an Pedanterie. Rhodan wußte, daß in der Eile noch viel zuwenig getan werden konnte. Die Überlebenden hätten eigentlich nackt an Bord kommen sollen, aber dann hätte man auf die wertvollen Forschungsergebnisse verzichten müssen.

Das wenigste Gepäck trug Professor Nordmann. In der Hand hielt er ein flaches Bündel mit Aufzeichnungen, das war alles. Er passierte als erster die Sperre und erhielt seine Kabine zugewiesen. Hier würde er mit neun anderen Überlebenden bleiben, bis die ASSOR den nächsten Stützpunkt erreichte.

Noch bevor der nächste Mann die Gemeinschaftskabine betrat, hatte Nordmann seine Aufzeichnungen in den schmalen Schrank gelegt, der zu jedem Bett gehörte. Sorgfältig verschloß er ihn und schob den Schlüssel in die Tasche.

Dann setzte er sich auf sein Bett und wartete auf die anderen.

Rhodan saß mit maskenhaft starrem Gesicht vor den Bildschirmen und beobachtete die Geschehnisse auf der Lichtung. Zum erstenmal sah er, was die Hornschrecken vermochten.

Das violette Heer stürmte die verlassene Bastion der Terraner. In Sekundenschnelle waren die Boote und Gleiter vernichtet, in schleimige Berge und schimmernde Krusten verwandelt. Weiter zogen die unheimlichen Lebewesen, und sie ließen eine Landschaft ohne Konturen zurück.

»Es gibt nichts, womit man sie aufhalten könnte«, sagte Schonepal, der neben Rhodans Stuhl stand. »Wir haben alles versucht.«

Rhodan sah ihn an.

»Niemand macht Ihnen einen Vorwurf, Oberstleutnant. Niemand konnte mit einer derartigen

Lebensform rechnen. Aber wir müssen dafür sorgen, daß Zannmalon ein Einzelfall bleibt. Keine dieser Hornschrecken darf den Planeten jemals verlassen. Wir müssen versuchen, sie auszurotten, und wenn das nicht gelingt, müssen wir Zannmalon durch einen Arkonbombe zerstören.« Er drehte sich um und gab Oberst Jenkins einige Anweisungen. »Versuchen wir es mit normalen Atombomben. Zum letzten Mittel möchte ich nur im Notfall greifen, da wir uns nicht die Gelegenheit entgehen lassen sollten, die Hornschrecken zu studieren. Sie könnten uns wertvolle Hinweise geben.«

Gebannt sah Schonepal zu, wie Sekunden später eine nur kopfgroße Bombe in die Tiefe fiel und beim Aufschlag detonierte. Der Feuerball zuckte mitten in der violetten Armee auf. Die freiwerdende Energie riß einen Krater in die Erde. Das Gestein vergaste augenblicklich - und die Hornschrecken im Explosionszentrum ebenfalls. Dann, als der Rauchpilz weitertrieb, war der Krater bereits wieder mit den nachdrängenden Tieren angefüllt. Sekunden später war der Krater nicht mehr zu sehen.

Rhodan stellte fest:

»Sie sind zu töten, aber es hat wenig Sinn. Wir werden später nach Zannmalon zurückkehren müssen, um andere Mittel auszuprobieren. Es hat wenig Sinn, einige Millionen mit unseren Bomben zu vernichten, wenn in wenigen Stunden der alte Zustand wieder erreicht wird, weil sie sich einfach teilen. Die Biologen müßten etwas finden, was die Teilung verhindert. Ja, vielleicht wäre das die Lösung ...«

Er hatte mehr zu sich selbst gesprochen, als zu den anderen. Niemand sagte etwas drauf. Nur Gucky meinte:

»Ich, würde an deiner Stelle diesen Planeten mit den widerlichen Biestern in eine Sonne verwandeln, Perry. Warum tust du es nicht?«

»Es gibt viele Gründe, Gucky. Ich könnte sie alle aufführen, aber der entscheidende ist schließlich, daß

wir überhaupt keine Arkonbombe an Bord haben. Und ohne Arkonbombe läßt sich ein Planet nicht so schnell in eine Sonne verwandeln.«

»Ihre Befehle, Sir?« fragte Oberst Jenkins.

Rhodan schien wie aus einem Traum zu erwachen. Noch einmal betrachtete er das Gewimmel der Hornschrecken, die unaufhaltsam dem nahen Strand zustrebten und dabei mehr und mehr wurden. Bald mußte die Schicht meterdick sein. Schwaden fein zersprühter Säure begleiteten die furchtbare Armee. Wie von unsichtbarer Hand gefällt, sanken Bäume und Felsen in sich zusammen.

»Kurs eigener Spiralarm. Ich gebe Ihnen später das genaue Ziel bekannt. Erst will ich mit den leitenden Wissenschaftlern der EXPLORER-3218 sprechen. Strahlen Sie inzwischen einen Hyperfunkspruch ab. Der Planet Zannmalon muß sofort für jeden Schiffsverkehr gesperrt werden. Veranlassen Sie alle-, Notwendige, Oberst.«

Er stand auf und nickte Schonepal zu. In der Messe versammelten sich etwa zwanzig der Überlebenden, um Rhodan einen ausführlichen Bericht zu geben und dem Großadministrator ihre Erfahrungen und Vermutungen mitzuteilen. Auch Professor Nordmann hielt seinen Vortrag.

Gucky hatte sich in seine Kabine zurückgezogen und schlief. Er hielt das Abenteuer für abgeschlossen.

Ein verhängnisvoller Irrtum, wie sich später herausstellte.

Noch während Professor Nordmann berichtete und Rhodan schweigend zuhörte, ohne auf die Idee zu kommen, seine geringfügigen telepathischen Fähigkeiten einzusetzen, beschleunigte die ASSOR.

Das gigantische Schiff überschritt die Lichtgeschwindigkeit und glitt in den Halbraum. Hinter ihm wurde die gelbe Sonne schnell kleiner.

Dann war sie verschwunden.

E N D E

EXPLORER IN NOT - das war der erbitterte Kampf der auf dem Planeten Zannmalon gelandeten Terraner, ein Kampf gegen einen übermächtigen, unbittlichen Gegner! Doch die Hornschrecken beherrschen nicht nur den Planeten Zannmalon sie erweisen sich als DIE GEISSEL DER GALAXIS! Mehr darüber erzählt Clark Darlton in dem gleichnamigen Perry-Rhodan Roman der nächsten Woche!